

~~Da XVIII ig~~

(Dono Zepfl Sept. 1837)

Coll. leg.

0
403

Das

Sächfische Weichbild,

herausgegeben von

D.^r W. v. Thüngen.

Das
Sächsische
Weichbildrecht

nach dem Codex Palatinus Nro. 461

mit einer Einleitung

als

Inaugural - Abhandlung,

zuerst herausgegeben

von

W. v. THÜNGEN,

Doktor der Rechte.

Heidelberg,

gedruckt bei August Oswald.

—
1837.

Wissenschaftliche
Sachverhalte

Die Wissenschaften sind in zwei Hauptgruppen zu unterteilen:

1. Naturwissenschaften

2. Geisteswissenschaften

Die Naturwissenschaften beschäftigen sich mit der Erforschung der natürlichen Welt.

Die Geisteswissenschaften beschäftigen sich mit der Erforschung des menschlichen Geistes.

Die Naturwissenschaften sind weiter unterteilt in:

E i n l e i t u n g.

Ueber das sächsische Weichbildrecht nach dem *Codex Palatinus* Nro. 461, nebst einer kurzen Angabe des übrigen Inhaltes dieses Codex.

I. Aeussere Beschreibung des Codex.

Der Codex Nro. 461 auf der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, aus welchem der unten folgende Abdruck des sächsischen Weichbilds genommen ist, bildet einen in Pergament eingebundenen Quartband, welcher im Ganzen 154 Blätter starkes Papier enthält. Auf dem obern Schnitt des Codex ist ein Name nebst einigen Verzierungen mit schwarzer Tinte geschrieben. Zwar ist der Schnitt durch das Verschieben der einzelnen Bogen ungleich geworden. Der Name lässt sich aber noch lesen, und zwar für *HANDEL*. Die 6 ersten und die 11 letzten Blätter des Codex sind nicht beschrieben, und eben so 2 ganze Blätter und von vieren die eine Seite zwischen den einzelnen Abschnitten des Codex. Alle beschriebenen Blätter sind numerirt, und zwar die ersten 10 roth, die folgenden bis zum zwanzigsten, wahrscheinlich von späterer Hand, schwarz. Sodann beginnt eine neue Numerirung von Blatt 1 — 117, wieder roth geschrieben.

Auf Blatt 100 folgt sogleich 102, was jedoch ein blosser Schreibfehler ist, da im Zusammenhang keine Unterbrechung statt findet, und also kein Blatt fehlen kann. Die Zeilen laufen über die ganzen Blätter, ohne Abtheilung in zwei Columnen, so jedoch, dass oben und unten und an den Seiten ein ziemlich breiter Rand gelassen ist. Nur bei dem Register, welches Blatt 11 — 20 der ersten Numerirung einnimmt, ist jede Seite in zwei Columnen getheilt. Linien zur Unterscheidung der Zeilen sind nirgends gezogen. Die Ueberschriften, die Initialen und die Paragraphenzeichen sind durchgängig roth geschrieben, mit alleiniger Ausnahme der drei ersten Stücke, auf Blatt 1—3 der ersten Zählung. Diese drei Stücke sind augenscheinlich von anderer Hand geschrieben, als der ganze übrige Codex, und die Ueberschriften und Initialen sind hier schwarz. Die Schrift ist im ganzen Codex leserlich. Nur von Blatt 41 an sind häufig die obersten Zeilen, wie es scheint, durch eine von Aussen eingedrungene Flüssigkeit, ein wenig verwischt, jedoch nicht so stark, dass sich die Grundzüge der Buchstaben nicht mehr erkennen liessen. Eine Eintheilung in Artikel findet sich im Codex nicht. Wo ein Stück in mehrere Paragraphen zerfällt, da sind zwar die Paragraphenzeichen, nicht aber die Zahlen beigesetzt. Was die Zeit betrifft, in welcher der Codex geschrieben wurde, so ist dafür im Codex selbst das Jahr 1504 angegeben. Es findet sich nämlich siebenmal in dem Codex die Phrase: *Laus deo anno domini 1504*. Da mithin der *Cod. Palat.* unter die jüngsten Handschriften der deutschen Rechtsbücher zu zählen ist, ja sogar unmittelbar an die Zeit hinreicht, in welcher die Druckausgaben derselben beginnen, so musste Anfangs der Zweifel entstehen, ob derselbe eine besondere Beachtung verdiene, besonders da er nicht selten deutliche Spuren der Unkorrektheit und der Flüchtigkeit des Abschreibens darbietet. Allein dieser Zweifel beseitigte sich bald durch eine ge-

nauere Prüfung des Inhaltes, welcher, wenigstens was die wichtigeren Bestandtheile dieses Codex betrifft, häufig sich völlig abweichend von dem der Druckausgaben zeigte. Wenn nun gleich diese Abweichungen grösstentheils nur in Verschiedenheiten in der Reihenfolge der Artikel und in dem Mangel solcher Stellen bestehen, welche man als regelmässige Bestandtheile der alten Rechtsbücher zu betrachten pflegt, so dürfte sich doch gerade daraus der Schluss ziehen lassen, dass dem Schreiber dieses Codex die Rechtsbücher in sehr alten eigenthümlichen Handschriften vorlagen, welche vielleicht in der hier erkennbaren Form zu einer oder der andern neuen Hypothese über die Art ihrer allmählichen Erweiterung und über den Uebergang in ihre heut zu Tage bekannte, festere und abgeschlossene Form berechnen könnten.

II. Inhalt des *Codex Palatinus*.

Die ganze folgende Beschreibung von dem sämmtlichen Inhalte des *Cod. Palat.* liegt zwar eigentlich ausser dem Bereiche einer Einleitung zu einem Abdrucke des sächsischen Weichbildes, und könnte leicht als nicht hierher gehörig angesehen werden. Allein um einerseits einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche (z. B. von Homeyer, Verzeichniss Deutscher Rechtsbücher des Mittelalters und ihrer Handschriften) zu entsprechen, andererseits weil die einzige Beschreibung des Codex, welche meines Wissens existirt¹⁾, theils unvollständig, theils unrichtig ist, glaube ich Verzeihung hoffen zu dürfen, wenn ich hier wenigstens Das heraushebe, was mir das Wesentlichste zu sein scheint.

Da von dem im *Cod. Palat.* enthaltenen Weichbild unten (S. 12 ff.) noch besonders die Rede sein

1) bei Wilken Geschichte der Heidelberger Büchersammlung, S. 482, Nro. 461.

wird, so braucht hier nur von den Abschnitten gehandelt zu werden, welche dieser Codex noch ausser jenem enthält. Ich will davon in der Reihenfolge handeln, wie sie der Codex hat.

Den Anfang macht das iglauer Bergrecht, von Blatt 1 — 10 der ersten Zählung. Leider stand mir zur Vergleichung nur *Dobner historia Boemiae* zu Gebote, wo sich in tom. IV, pag. 227 — 232 ein lateinischer Abdruck des *jus montanum iglaviense* findet. Die ersten drei Artikel ¹⁾ des *Cod. Palat.* stimmen mit den drei ersten bei *Dobner*, pag. 227 — 231, durchaus überein. Dann folgen aber im Codex noch folgende Artikel: 1. *Der stadt recht von der ygla*; 2. *Hy hebt sich an das bergk recht, vnd der stollen, der von ygla vnd dy freheyte als bergwercken zu stet*; 3. *von suchstollen*; 4. *von leyn eins erbstollens*; 5. *Das ander recht der stollen*; 6. *von den burger lehenn etc.*; 7. *Erbhaffter stollen recht*; 8. *Ein ander recht erbhaffter stolln*; 9. *Wy man erbhaft stolln gewinen sal*; 10. *wy man den stolln behalden sal*; 11. *von des vrberers ader leigrs gwalt*; 12. *von der percleute freyheit*; 13. *von der Neufenge Recht*; 14. *von der schmide ampte*; 15. *von dem winkell Mas*; 16. *Wer einen stollen ader ein perg an spricht*; 17. *von den gemeynen rechten*; 18. *Ein ander gemeine recht*; 19. *Ein ander recht*; 20. *Das dritte gemein recht*; 21. *Das virde gemein recht*; 22. *Das funffte recht*; 23. *Das sechsste gemein recht*; 24. *Eygenschaft der taylle*; 25. *von hutten paien*; 26. *von vorsaumunge der teyll*; 27. *von der pusse der steyger*. Den Schluss bilden vier lateinische Verse, denen ähnlich, welche vor dem Register des *Cod. Palat.* stehen. ²⁾ Alle diese 27 Artikel fehlen bei *Dobner*, mit Ausnahme des art. 15. *von dem winkell Mas*, welcher

1) Der Gleichförmigkeit wegen erlaube ich mir, für die einzelnen Stücke der verschiedenen Abschnitte des Codex den Ausdruck „Artikel“ zu gebrauchen.

2) vgl. unten das Register zu dem Weichbild, S. I.

bei *Dobner l. c.*, pag. 231 — 232, steht. Sie beziehen sich sämmtlich auf das Bergrecht, und dürften vielleicht bei *Klottzsch, Ursprung der Bergwerke, Chemnitz, 1764, Nro. 1*, oder bei *Voigt, Geist der Böhmi-schen Gesetze, S. 83 — 104*, zu finden sein.¹⁾ Der Umstand, dass die ersten drei Artikel des Bergrechts von anderer Hand geschrieben sind, als die übrigen Theile des Codex, liesse sich vielleicht auf folgende Weise erklären. Der Schreiber des Codex fand, nachdem er seine Arbeit schon vollendet hatte, noch jene drei Artikel, und wurde dadurch auf das Bergrecht überhaupt erst aufmerksam gemacht. Er suchte daher weiter, fand irgendwo die übrigen Bergrechtsartikel, schrieb dieselben zu jenen dreien hinzu, und verband das Ganze mit seiner schon fertigen Arbeit. Für diese Annahme scheint sich auch daraus ein Beweis herleiten zu lassen, dass das Bergrecht seine eigenen Foliozahlen hat, dass das Register über den ganzen Codex erst hinter dem Bergrecht, aber vor allen übrigen Abschnitten des Codex steht, und dass im Register die Inhaltsangabe des Bergrechts, welches doch den Anfang des Codex bildet, den Schluss macht. Im Ganzen folgt übrigens daraus wohl nicht mehr, als dass der Codex eine Zusammenstellung verschiedener von den Schöffen zu Iglau gebrauchter Rechtssammlungen ist, was sich aus dem Folgenden noch deutlicher ergeben wird.

Den zweiten Bestandtheil des Codex bildet das Register über den sämmtlichen Inhalt, worüber nichts Besonderes zu sagen ist. Der dritte Bestandtheil ist das sächsische Weichbildrecht, wovon unten (S. 12 ff.) das Nähere gesagt werden wird.

Aeusserst interessant aber sind die beiden folgenden Bestandtheile, welche *Wilken, l. c.*, sonderbarer Weise mit dem gemeinschaftlichen Titel „*Kaiser Ottos Landrecht*“ belegt. Der erste dieser bei-

1) Dobner *l. c.* in den *praeuiis ad ius iglaviense*.

den Bestandtheile ist nämlich nichts Anderes, als der Landfrieden Friedrichs II. vom Jahr 1235, mit einigen angehängten Artikeln aus dem sächsischen Weichbild und dem Sachsenspiegel und noch 3 kleinen Artikeln, welche unten näher bezeichnet werden sollen; der zweite aber ein Schwabenspiegel in einer merkwürdig kurzen Form. Eine genauere Betrachtung dieser beiden Bestandtheile dürfte wohl zu interessanten Schlüssen auf das Entstehen und die ursprüngliche Gestalt der deutschen Rechtsbücher überhaupt und des Schwabenspiegels insbesondere berechtigen, worauf ich aber, bei meiner noch allzu lückenhaften Kenntniss der deutschen Rechtsquellen, nicht näher einzugehen wage.

Der Landfriede Friedrichs II. mit den angehängten Artikeln nimmt im Codex Bl. 65 b — 73 b ein. Er ist hier dem Kaiser Otto (IV.) zugeschrieben, was wohl *Wilken*, l. c., zu der Benennung „Kaiser Ottos Landrecht“ veranlasst haben mag. Unter dem Rubrum: *Hy Vahen sich an Dy keyserlichen recht dy auszgesetzt sint von keyser Otten vnn durch seyne lannthern*, steht cap. I, § 1 des gedachten Landfriedens.¹⁾ Darauf folgt 2. das Rubrum; *was eyn sun etc.*, Ldfr. cap. I, § 2 — 6, cap. II; 3. *Nymant sal vngeclagt richten*, Ldfr. cap. IV; 4. *an welchen der hantfrede gebrochen*, Ldfr. cap. V; 5. *Eyn itzlich man sal recht richten*, Ldfr. cap. VI u. VII; 6. *was dem Richter wet*, Ldfr. cap. VIII, § 1 zu Anfang, cap. IX,

1) Die Vergleichung ist geschehen nach der *Neuen und vollständigeren Sammlung der Reichs-Abschiede, Welche von den Zeiten Kayser Conrads II. bis jetzo auf den Teutschen Reichs-Tügen abgefasset worden etc.*, Franckfurt a. M. 1747, wo der Ldfr. Friedrichs II. in Bd. I, S. 19 ff., abgedruckt ist, und zwar nach dem *Senkenb. MS.* Nur ein Zusatz (cap. X, § 1, in art. 7) findet sich aus der *editio Schilteriana*. Ueber die Streitfrage, ob dieser Landfriede ursprünglich deutsch oder lateinisch verfasst worden sei, s. *Thiersch* in d. neuen Mittheilungen d. Thüring. Sächs. Vereines, II, 507, wo die erstere Meinung vertheidigt wird. Dagegen wieder *Wigand Wetzlar. Beitr. f. Gesch. d. R. A.* 1837, Heft II, S. 154. — Die Literatur s. bei *Zoepfl* deut. St. u. R. G., § 76, n. 9. — Auch die Eigenthümlichkeiten des *Cod. Palat.* in diesem Stücke scheinen für die letztere Ansicht zu sprechen.

§ 4; 7. von allen zcoln, Ldfr. ed. Schilt. cap. X, § 1, Senkenb. MS., cap. X, § 1 u. 2 und dann cap. VIII, das Ende von § 1 u. § 2; 8. von burgen, Ldfr. cap. IX, § 1; 9. nymant den andern, Ldfr. cap. IX, § 3; 10. von falschen muntzern, Ldfr. cap. IX, § 4, cap. XIV, § 2 u. 3; 11. von geboten im reiche, Ldfr. cap. XV; 12. von gotis heusern, Ldfr. cap. XVI; 13. Nymant sal der kirchenn gut bronnen, Ldfr. cap. XVIII u. XIX; 14. vonn Brucken, Ldfr. cap. X, § 2 u. 3, cap. XI; 15. von Brucken vnn steten zu, Ldfr. cap. XII, XIII; 16. Dy keyser heinrichs gesetzt, Ldfr. cap. XIV, § 1; 17. Das nymant raub nach, Ldfr. cap. XX; 18. ab eyenn, stat ern echter heldet etc., Ldfr. cap. XXII, die letzte Hälfte; 19. vom hoffe richter in, Ldfr. cap. XXIV u. XXVI zu Anfang; 20. Der selbe man sal nemen, Ldfr. cap. XXVI in der Mitte; 21. von des kuniges schreyber, Ldfr. cap. XXVI zu Ende; 22. von zweu gewundten, S. Weichbild, ¹⁾ art. 80; ²⁾ 23. ab sich zwene mittenander, S. Weichb., art. 82; ³⁾ 24. wunden sich zwene, S. Weichb., art. 83; ⁴⁾ 25. ab ein man gewundet wirt, S. Weichb., art. 71, ⁵⁾ art. 81; 26. von Bruckenn zcoll, Sachsensp. lib. II, art. 27, § 1; 27. von pfaffenn, Ssp. lib. II, art. 27, § 2 u. 3; 28. von origenes weissagung, Ssp. lib. I, art. 3, § 1; 29. Der do gewynnet ein zcaün, Ssp. lib. II, art. 50, art. 51, § 1; 30. Genge sal man machen, Ssp. lib. II, art. 51, § 3; 31. Man sal dem armen vnn den reichen, anfangend mit den Worten: *WJr Schwernn Vnserm hergot Dornoch dem keyser arMen vnnd reichenn, eyenn Recht zu thun etc.*; 32. von den Judenn ausz, anfangend: *WAs dy Judenn ausz bitenn, vber ein schock ader mer dor von gepurt dem Richter eyn groschenn etc.*; 33. von den iuden eyde, in anderer Fassung, als in dem Weich-

1) Das S. Weichb. ist hier immer nach der Ausg. v. 1537 citirt.

2) Gaupp, Das alte Magdeburgische u. Hallische Recht. S. 281, art. 29.

3) Gaupp l. c., art. 30.

4) Gaupp l. c., S. 273, art. 8.

5) Gaupp l. c., S. 281, art. 31.

bilde, anfangend: *JCh scbwer Bey der ee dy got Moisi gab etc.* — Im Ganzen stimmt der Codex in der Fassung der einzelnen Artikel mit den entsprechenden Stücken des Landfriedens, Weichbilds und Sachsenspiegels überein. Doch finden sich einzelne Abweichungen. So hat z. B. der *Codex Palat.* immer den Ausdruck *scheppenbare leute*, wo im Landfrieden, nach dem Abdrucke desselben in der oben citirten Sammlung der R. A., *scheinpere leute* steht. In *art. 2* steht im Codex noch der Zusatz: *dy iuden dy mogen den hernn nicht gehelffen mit rechte*, welcher im Landfrieden, wo er am Schluss von *cap. I* stehen müsste, fehlt; in *art. 5* fehlt im Codex der Satz: *wir geloben das das wir das halten* (Ldfr. *cap. VII*, am Ende) u. dgl. In einigen Artikeln des *Cod. Palat.* sind die entsprechenden Abschnitte des Landfriedens so untereinander geworfen, dass sie in dieser Zusammenstellung gar keinen Sinn geben. So heisst es z. B. in *art. 6*: *wir gebitenn — was itzlichem richter wettet werde von dem der ausz der achte kommet das man, ynem.* An diesen Satz sollten sich die Worte anreihen: *alle yr hab gar nem — durch das das man dester Vngerner yn dy achte kome.* Diese Worte stehen aber erst in *art. 7*, und in *art. 6* folgt auf die Worte: *das man ynem* der Satz: *das er von seym gute von ymande merunge genommen etc.* (Ldfr. *cap. IX*, § 4). Dieser Satz bezieht sich auf die Wucherer, und sollte in *art. 10* stehen, wo von den Wucherern und Falschmünzern die Rede ist, aber ebenfalls in einer solchen Zusammenstellung, dass keine rechte Verbindung unter den Sätzen besteht. Eine ähnliche Verwirrung findet sich in *art. 14*. Dieser beginnt im Codex mit den Worten: *Bruckenn yr recht Behaldenn*, welche mit den folgenden Worten des Artikels keinen Sinn geben. Vergleicht man aber den Ldfr. *cap. X*, § 2, so findet man, dass vor den Worten: *Bruckenn yr recht etc.* noch die Worte stehen: *Alle dye zoll nement auff wasser oder auff land dye sullent den wegen vnd den, wodurch denn der Zu-*

sammenhang hergestellt wird. Dieselben Worte stehen, nur wenig corrumpt, in *art. 7.* — Um diese Umstellung der einzelnen Sätze zu erklären, könnte man vielleicht annehmen, dass in dem Codex, von welchem der heidelberger abgeschrieben ist, einige Blätter in Unordnung gerathen waren, und dass sie vom Abschreiber in falscher Reihenfolge abgeschrieben wurden. Denn dass die Umstellung absichtlich geschehen sei, lässt sich wohl kaum annehmen, da sie — namentlich in *art. 6 u. 14* — gar keinen Sinn gibt. — Die angehängten Artikel des Weichbilds finden sich zwar in der Ausgabe des sächs. Weichb. von 1537, entsprechen aber in der Form ihrer Abfassung doch mehr den bei Gaupp *ll. citt.* abgedruckten.

Am Ende des eben beschriebenen Abschnittes ist im Codex eine halbe Seite leer gelassen, und dann folgt die oben erwähnte kurze Handschrift des schwäbischen Landrechts, Bl. 74 a — 90 a, ohne eine Ueberschrift, welche sie als solches bezeichnete. Voran steht in den beiden Artikeln „*von des menschen wirde*“ und „*von der hohen wirde*“ die Vorrede des Schwsp.¹⁾ § 1 — 18 und in *art. 3 von gotes friden*, die §§ 21 — 24 der Vorrede und *cap. I* des Schwsp. Vielleicht liesse sich daraus schliessen, dass die §§ 21 — 24 der senkenbergischen Vorrede, welche von den zwei Schwertern handeln, als der erste Artikel des Schwsp. zu betrachten seien, wofür überdiess noch die Analogie des Sachsenspiegels spräche. — Auf diesen *art.* folgt im *Cod. Palat. 4. von freyen leuten*, Schwsp. *cap. XLIX, CCCXCV, V, § 1 — 4*; 5. *von den Richtern etc.*, Schwsp. *cap. V, § 5 ff.*; 6. *von sechs werlden*, Schwsp. *cap. VIII*; 7. *von der sipzcall*, Schwsp. *cap. CCLVI*; 8. *Eynn ytzlicher richter sal an ym haben*, Schwsp. *cap. LXXV, § 11 — 19, 21 — 25*; 9. *welcher richter guth*, Schwsp. *cap. LXXV, § 27 — 34*; 10. u. 11. *von den*

1) Die Vergleichung ist hier nach dem Schwabenspiegel in Senkenberg *corp. jur. German.* geschehen.

fursprechen vor und: Nun spricht, Schwsp. cap. LXXVI; 12. von den ratleuten, Schwsp. cap. LXXVII, § 1—6, cap. LXXXII, § 1, 2, 4—7; 13. von den gezeugenn, Schwsp. cap. LXXIX; 14. ab ein Man seyn, Schwsp. cap. LXXXV, § 1—4; 15. von vorclagenn, Schwsp. cap. XCIII; 16. von eyden, Schwsp. cap. CCCXLVI, § 1—10, cap. CCXV; 17. vnd gybt ein Man, Schwsp. cap. CLI, § 37—41, cap. CCXLVIII; 18. Leyhet ein Man dem, Schwsp. cap. CCXLIX, CCL, § 1; 19. vnnd leyhet eyenn, Schwsp. cap. CCL, § 2; 20. welcher, Schwsp. cap. LXII, § 4—9; 21. vnd ist das ein fraue, Schwsp. cap. CCXCVIII; 22. vnd ist das ein, Schwsp. cap. CCXCIX; 23. welch vater vnn, Schwsp. nach cap. XVI; 24. von rugenn, Schwsp. nach cap. CCXXXV, Nro. 1—4; 25. ab ein ein gefangen, Schwsp. cap. CCIV, § 3 u. 4; 26. vnd ist das ein vater, Schwsp. cap. CCC; 27. von eygen leuten, Schwsp. cap. LXXI. — Die Abweichungen des Codex von dem senkenbergischen Texte sind im Ganzen unbedeutend. Nur einige glaube ich als wichtiger herausheben zu dürfen. Im Codex art. 1 fehlen die Worte: *wye gar noch unmäszig vil gutheyt sein die du dem menschen umb dienst geben wilt* (Schwsp. Vorrede vor § 7). In art. 5 stehen die Sätze in anderer Reihenfolge, als in der entsprechenden Stelle des Schwsp. (cap. V, § 5 ff.), und ausserdem findet sich noch ein Zusatz zum Lobe des Pabstes Silvester und der Kaise Constantin, Justinian, Karl, Ludwig und Lothar „*dy yr hertze. vnnd yr synn, mit allem fleysze vnnd mit gantzenn treuenn stalten nach rechte gerichte also das ys got lobelich were vnnd den leuten nutzlich*“ etc., und die „*satzten woll mit bedachtem mut. vnnd mit weyser meyster lere alle dy lantrecht. vnnd alle dy lehnrecht dy an einem buche geschribenn sint das heysset das lantrecht buch.*“ Dann folgt der Satz: *als sten auch an dem selbigenn buche etc.* (Schwsp. cap. V, § 7). In art. 7 steht nach den Worten: *Zu sammen kommen sint*, der Zusatz: *wen dy helige ee ist der syben heyligkeit eyne*, und dann folgt die Aufzählung der sieben

Sacramente „*dy der almechtige got Dor got zu hymmel fur den pristerinn bevall*“ etc. Dass die Handschrift des schwäbischen Landrechts in dem *Cod. Palat.* aber nicht bloß eine lückenhafte Copie eines vollständigen Manuscriptes des Schwabenspiegels, sondern ein geschlossenes Ganze ist, scheint sich deutlich aus den am Ende dieses Textes mit rother Schrift beigefügten Schlussworten: *finis huius operis*, zu ergeben.

Das Gesagte dürfte wohl hinreichen, um einen allgemeinen Ueberblick über diese beiden interessanten Abschnitte des Codex zu geben. Eine genauere Betrachtung würde natürlich über den Umfang dieser Abhandlung hinausgehen.

Den letzten Abschnitt in dem Codex bildet endlich das iglauer Stadtrecht, Bl. 91 *a* — 117 *b*, unter dem Rubrum: *Hy hebenn sich an dy recht Der hernn von ygla dy yn gegebenn, sint vom, kunige dy sy stete vnd feste vnd vnuorbruchlich haldenn.*“ Voraus stehen zwei Privilegien für Iglau von Wenzeslaus und Premislaus, und dann folgen die einzelnen Artikel: Alles in derselben Ordnung, wie bei *Dobner hist. Boemiae, tom. IV, pag. 205 — 227.* Einige Stücke, welche bei *Dobner l. c.* nur einen Abschnitt bilden, sind im *Cod. Palat.* in mehrere Artikel gespalten. Uebrigens stimmt der deutsche Text des *Cod. Palat.* mit dem lateinischen bei *Dobner* ziemlich wörtlich überein. Innere Gründe dafür, dass einer dieser beiden Texte eine Uebersetzung des andern sei, möchten sich wohl schwerlich auffinden lassen. Vielmehr scheinen beide Texte gleichzeitig abgefasst worden zu sein. Einzelne Abweichungen finden sich natürlich. So steht z. B. im Codex immer „*wir scheppen wollen*,“ wo es bei *Dobner* nur heisst „*volumus.*“ Auch sind im Codex die Geldstrafen häufig anders bestimmt, als bei *Dobner*, jedoch nicht gleichförmig höher oder niedriger, sondern bald das Eine, bald das Andere.

Fasst man die ganze bisherige Erörterung über den

Inhalt des *Cod. Palat.* zusammen, so ergibt sich wohl mit Sicherheit, dass derselbe als eine Privatarbeit zu betrachten ist, welche zu dem Zweck verfertigt wurde, um die Hauptquellen des in Iglau geltenden Rechts in einer einzigen Zusammenstellung beisammen zu haben. Betrachtet man das Verhältniss dieser Quellen untereinander, so dürften sich das sächsische Weichbildrecht und das iglauer Stadt- und Bergrecht dem Umfang nach ziemlich gleich stehen. Demnächst folgt der Sachsenspiegel, dann der Schwabenspiegel und zuletzt der Landfrieden Friedrichs II. Wenn es mir erlaubt ist, noch eine Bemerkung zu machen, so möchte ich wohl hervorheben, dass auch hier Sachsenspiegel und Schwabenspiegel neben einander als gleich praktische Rechtsquelle, jedoch verschiedenen Inhalts, vorkommen, woraus sich vielleicht ein weiteres Argument zur Unterstützung der jüngst von Zöpfl ¹⁾ vertheidigten Ansicht herleiten lassen dürfte, dass beide Rechtsbücher ursprünglich aus verschiedenen, von verschiedenen Verfassern herrührenden, kleineren Originalaufsätzen hervorgegangen sein mögen, keines von beiden aber eine einzige und ausschliessliche Grundlage des andern bilde.

III. Ueber das im *Cod. Palat.* enthaltene sächsische Weichbild insbesondere.

1. Plan und äussere Anordnung dieser Ausgabe des sächsischen Weichbilds.

Der unten folgende Abdruck des Sächsischen Weichbilds soll durchaus keine kritische Ausgabe dieses Rechtsbuches sein. Eine solche zu veranstalten war mir schon desshalb unmöglich, weil mir ausser dem *Cod. Palat.* keine Handschrift des sächsischen Weichbilds zu Gebote stand. Mein Hauptzweck musste daher dahin gehen, einen möglichst korrekten Abdruck des Codex zu liefern, wofür ich, so viel in meinen

1) Dessen deut. St. u. R.G., § 78, n. 17 u. 18.

Kräften stand, zu sorgen bemüht war. Da jedoch durch die Nachlässigkeit des Schreibers des *Cod. Palat.*, welcher bald einzelne Sätze ausliess, welche zu der Herstellung des Zusammenhanges wesentlich sind, bald einzelne Worte falsch abschrieb, der Sinn und Zusammenhang häufig gestört ist, so glaubte ich, wo mir diess der Fall zu sein schien, in jenem Fall durch Einrücken des Fehlenden in den Text, in diesem durch kurze Noten nachhelfen zu dürfen, um Denjenigen einiger Maassen Genüge zu leisten, welche diesen Abdruck des Weichbildes ohne genauere Vergleichung mit dem Sachsenspiegel und mit den früheren Ausgaben des Weichbildes gebrauchen wollen. Freilich darf ich kaum hoffen, hier gerade das rechte Maass getroffen zu haben. Denn Manches schien mir wohl unverständlich, worin ein gründlicherer Kenner der deutschen Rechtsquellen keine Dunkelheit gefunden haben würde, und Manches vielleicht übersah ich, worauf sich interessante Schlüsse bauen liessen. Allein der angegebene Grund bewog mich doch, mich dieser Gefahr und diesem Tadel auszusetzen, um so mehr, da ja der Reinheit des Textes dadurch kein Eintrag geschieht, weil alle Zusätze, welche von meiner Hand gemacht wurden, von dem eigentlichen Texte des *Cod. Palat.* durch Cursivschrift deutlich unterschieden sind. Einige andere Abweichungen und Zusätze, welche ich mir bei dem Druck erlaubt habe, muss ich hier noch besonders hervorheben.

Im Register sind mehrmals die Blätter, auf welchen sich die Artikel im Text finden sollen, falsch angegeben, nämlich für *art. CXLVI* und *CXLVII* Bl. 36 statt Bl. 37, und für *art. CCXCIV* Bl. 55 statt Bl. 56. Da dieser Irrthum wohl offenbar von einer Unachtsamkeit herrührt, so habe ich beim Druck die angeführten Artikel unter die Foliozahlen gesetzt, unter welche sie gehören. — In dem eigentlichen Text des Codex fehlen mehrere Artikelüberschriften, welche sich im Register finden, und umgekehrt finden sich

dort mehrere, welche hier fehlen. Diese habe ich mit Cursivschrift an den gehörigen Orten beigesetzt, indem ich sie im Text aus dem Register und im Register aus dem Text nahm. Nur bei den Artikeln LXXXIII, CCIII, CCXXX und CCXCV finden sich weder im Text noch im Register Ueberschriften. Da mir aber theils aus den Initialen, theils aus dem für die Ueberschriften leer gelassenen Raum, theils endlich aus dem Inhalt dieser Stücke hervorzugehen schien, dass dieselben einige Artikel bilden sollten, so habe ich sie als solche mit einer den Inhalt bezeichnenden Ueberschrift abdrucken lassen. Eine Eintheilung des Textes in Artikel und eine Numerirung der einzelnen Stücke, so wie der Paragraphen in diesen Stücken, hat der Codex, wie schon oben bemerkt wurde, nicht, und nur die rothen Ueberschriften und Initialen bezeichnen die Stellen, wo ein neuer Artikel beginnt. Der leichtern Uebersicht und des bequemeren Gebrauchs wegen, hielt ich es jedoch für zweckmässig, die Bezeichnung durch Artikel und die Numerirung derselben beizusetzen. Aus demselben Grunde glaubte ich auch die Ueberschriften „*Erste*“ bis „*Fünfte Vorrede*“ hinzufügen zu dürfen. Die zweite bis fünfte Vorrede sind im Codex mit Nro. 13 der ersten Vorrede unter derselben Rubrik zusammengeschrieben, und Anfang und Ende einer jeden derselben durchaus nicht äusserlich bezeichnet, nicht einmal durch das Beginnen einer neuen Zeile oder durch einen grösseren Buchstaben. Beim Druck aber habe ich aus dem angegebenen Grunde die einzelnen Vorreden getrennt. — Bei der gereimten Vorrede bildet im *Cod. Palat.* nicht jeder Vers eine besondere Zeile, und die Abtheilung in Verse, wie sie der vorliegende Abdruck zeigt, ist erst durch mich geschehen. Ich glaubte sie vornehmen zu müssen, um die Vergleichung mit der gereimten Vorrede des Sachsenspiegels zu erleichtern. Aus demselben Grunde habe ich von fünf zu fünf Versen die Zahlen der Verse aus der Ausgabe des Sachsenspiegels von

Homeyer beigelegt. — Das etc. auf S. 5 Z. 3 steht im Codex nach den Worten: *als man Saget* (zweite Vorrede v. 1). Da mir aber diese letzten Worte zu der zweiten Vorrede zu gehören schienen, so habe ich annehmen zu dürfen geglaubt, es liege hier ein Abschreibfehler vor, und habe deshalb das etc. vorausgesetzt. — Im *Cod. Palat.* sind oft einzelne Worte oder ganze Sätze aus einer augenscheinlichen Nachlässigkeit des Abschreibers doppelt geschrieben. Beispiele davon finden sich in der gereimten Vorrede v. 13, wo es im Codex heisst: *will Will er dem wasser weisen das*, statt: *will er etc.*; in art. XII, wo es im Codex heisst: *als hat auch der Burggraue, als hat auch der Burggraue den Ban etc.*; in art. CCLXXVII, wo es im Codex heisst: *das lehenn sullen Sullenn sy fur entpfaenn etc.*, und noch in mehreren andern Artikeln. Solche offenbare Fehler habe ich beim Abdruck des Codex verbessert.

Für die Buchstaben *n*, *e* oder *r*, auch für *er*, hat der Codex häufig bestimmte Zeichen, nämlich einen geraden Strich oder ein Häkchen an der Stelle, wo der Buchstabe stehen soll. Da sich diese Zeichen im Druck schwer wiedergeben lassen würden, so habe ich statt derselben die damit bezeichneten Buchstaben gesetzt. — Die Foliozahlen des Codex habe ich im Druck beigelegt, um dem Leser ein desto genaueres Bild von der äussern Beschaffenheit des Codex zu verschaffen. — Endlich muss ich noch bemerken, dass die Ueberschriften der Artikel in dem aus dem Codex selbst genommenen Register nicht immer ganz mit denen im Text übereinstimmen. Da jedoch die Abweichungen nicht so bedeutend sind, dass daraus eine Verwechselung der Artikel entstehen könnte, so habe ich es für überflüssig gehalten, noch ein zweites Register beizufügen.

Für nützlich hielt ich es, bei den einzelnen Artikeln des *Cod. Palat.* die entsprechenden Stücke aus dem schon früher gedruckten Weichbild und aus dem

Sachsenspiegel anzuführen: um so mehr, da das Interesse einer solchen Vergleichung bereits anerkannt und der Wunsch öffentlich ausgesprochen ist, dass Jemand dieselbe unternehmen möchte.¹⁾ Ich habe diese Vergleichung durchgeführt, so genau ich es vermochte, und es ist mir gelungen, alle Artikel, welche der heidelberger Codex hat, mit Ausnahme von acht Artikeln, von welchen unten noch einiges Nähere gesagt werden soll, theils im sächsischen Weichbild oder Sachsenspiegel allein, theils in beiden zugleich aufzufinden. Ich möchte bezweifeln, ob diese acht sich überhaupt darin vorfinden. Wenigstens konnte ich sie, trotz einer mehrmals wiederholten Vergleichung des ganzen Sachsenspiegels und Weichbildes, nicht finden, und einige davon, wie z. B. *art. LXXXVII*, welcher von den Fleischhackern handelt, fehlen darin ganz gewiss. Die Vergleichung mit dem Weichbild habe ich nach der Zobel'schen Ausgabe desselben von 1537 gemacht. Zwei andere Ausgaben des Weichbildes, die eine von 1547, ohne Angabe des Druckortes, die andere von 1557, gedruckt zu Budissin durch Nicolaum Wolraben, stimmen mit der Ausgabe von 1537 ganz überein. Ausser diesen drei Ausgaben konnte ich mir keine zur Vergleichung verschaffen. Indessen dürften wohl auch die übrigen von diesen nicht abweichen.²⁾ Die Vergleichung mit dem Sachsenspiegel ist nach der zweiten Ausgabe des Sachsenspiegels von Homeyer geschehen. Bei dem Citiren des Sachsenspiegels habe ich mich der Abkürzung *Ssp.* bedient.

2. Ueber einige Eigenthümlichkeiten des *Cod. Palat.* im Verhältniss zu dem gedruckten Weichbild und zu dem Sachsenspiegel.

Zwar kann diese Vergleichung, da jetzt der Codex

1) Gaupp *l. c.*, S. 42 — 43.

2) Ueber die verschiedenen Ausgaben des sächs. Weichb. s. Homeyer Verzeichniss Deutscher Rechtsbücher des Mittelalters und ihrer Handschriften, S. 15, und Spangenberg Beiträge zu den Deutschen Rechten des Mittelalters, Th. 1, S. 59 — 61.

gedruckt ist, Jedermann selbst machen, und es wäre also eigentlich unnöthig, dieselbe hier näher durchzuführen. Um jedoch einen allgemeinen Ueberblick über das unten abgedruckte Rechtsbuch zu geben, glaube ich, das Folgende bemerken zu dürfen.

Dasselbe hat fünf Vorreden und 355 Artikel. Die erste Vorrede ist die kleine deutsche Kaiserchronik, ähnlich der, welche sich auch in der Ausgabe des Weichbilds von 1537 findet, aber in viel kürzerer Form. Die Reihenfolge der deutschen Kaiser ist in dieser ersten Vorrede verwirrt. Es folgt nämlich auf Conrad von Franken (S. 3, Nro. 9) sogleich Lothar von Sachsen (S. 3, Nro. 10, *n. a*) und dann (in Nro. 10) die Reihe der übrigen deutschen Kaiser bis auf Wilhelm von Holland. In Nro. 11 — 13 folgen sodann die drei Heinriche, welche zwischen Conrad von Franken und Lothar von Sachsen stehen sollten. Es müssten also diese Stücke eigentlich so auf einander folgen: 1) Nro. 9, 2) Nro. 11, 3) Nro. 12, 4) Nro. 13, 5) Nro. 10. Der Schlusssatz in Nro. 13 und das etc. nach demselben scheint übrigens anzudeuten, dass der Abschreiber, als er an Lothar von Sachsen kam, sich erinnerte, er habe die Geschichte dieses und der folgenden Kaiser, und zwar in falscher Ordnung schon abgeschrieben (in Nro. 10). Merkwürdig ist, dass Nro. 11 die Ueberschrift *prologüs* hat, woraus man beinahe versucht sein könnte, zu schliessen, dass mit diesem Abschnitte die Vorrede irgend eines Rechtsbuches beginne.

Die folgenden Vorreden finden sich in der Ausgabe des Weichbilds von 1537 nicht. Die zweite nämlich ist die bekannte gereimte Vorrede des Sachsen-*spiegels*, welche jedoch im *Cod. Palat.* an mehreren Stellen defekt ist, was ich im Druck durch angedeutet habe. Nach *Homeyers* Untersuchungen ist darüber wenig mehr zu sagen übrig geblieben. Nur Das will ich bemerken, dass sich im *Cod. Palat.* zu Anfang des v. 97 keine grössere Initiale oder ein

sonstiges äusseres Zeichen findet, woraus gefolgert werden könnte, dass mit diesem Vers eine neue Vorrede beginne.¹⁾ Auch glaube ich darauf aufmerksam machen zu dürfen, dass der *Cod. Palat.* in v. 274 liest *ab alden* statt *an latin*, was doch wieder die Ansicht zu unterstützen scheint, dass Eike von Repgow einen frühern Lateinischen Text nur übersetzt habe. *Homeyer l. c.*, S. 4 — 5, vertheidigt dagegen die Ansicht, dass Eike von Repgow zuerst das Werk ohne fremde Hülfe in Latein gebracht, dann aber es auf Bitten des Grafen Hoyer von Falkenstein, wiewohl mit Scheu vor so schwerer Arbeit, ins Deutsche übertragen habe. Ich muss gestehen, dass mir diese Ansicht immer etwas bedenklich geschienen hat, und erlaube mir daher, ohne mir über diese Frage ein entscheidendes Urtheil anzumassen, nur einige Zweifelsgründe kurz zu berühren, auf welche mich Herr *Dr. Zoepfl* in mündlicher Mittheilung aufmerksam gemacht hat. Die gereimte Vorrede v. 261 — 270 weiss nichts davon, dass Eike selbst den *Sachsenspiegel* zuerst lateinisch concipirt habe. Sie spricht lediglich von einer von Eike gemachten Uebersetzung aus einer demselben vorliegenden lateinischen Quelle. Dass Eike selbst das Buch zuerst lateinisch geschrieben habe, könnte also allein aus v. 273 — 275 entnommen werden. Allein gerade hier weichen die Lesarten bedeutend von einander ab, und es dürfte wohl nicht eine ausgemachte Sache sein, dass die am häufigsten vorkommende Lesart „*an latin gebracht*,“ eben so viel bezeichne, als ins Lateinische übersetzen. Dagegen scheint auch entschieden v. 275 selbst zu sein. Die Worte: *ane helpe und ane lere* können doch dem ganzen Zusammenhange nach wohl nichts Anderes bezeichnen, als dass Eike weder selbst regelmässig die

1) Diess nur zur Charakteristik des Codex. Denn was den Text der gereimten Vorrede betrifft, so scheint mir durch *Homeyers* Gründe unbestreitbar dargethan, dass die gereimte Vorrede des *Sachsenspiegels* aus zwei verschiedenen Gedichten besteht.

lateinische Sprache erlernt hatte (ein Schicksal, welches er mit dem grossen Johann von Schwarzenberg theilte), noch dass er Gelegenheit hatte, einen tüchtigen Lateiner bei der Uebersetzung zu Rathe zu ziehen. Nirgends sagt die Vorrede, dass dem Eike von Repgow das Schreiben in deutscher Sprache schwer geworden sei, sondern nur das „*an dütisch wenden*“, d. h. das Uebersetzen aus dem Lateinischen. Wird man nun annehmen können, dass ein deutscher Schöffe, dem von seiner früher etwa auf einer Mönchsschule erlangten Kenntniss des Lateinischen kaum so viel übrig geblieben war, um aus dem Lateinischen in das Deutsche übersetzen zu können, sich die an das Unmögliche grenzende Anstrengung gemacht habe, lateinisch zu schreiben? Und zu welchem Zwecke sollte er es gethan haben, da er wusste, dass sein Gerichtsherr und seine Mitschöffen, für welche er das Buch bestimmen musste, kein Latein verstanden? Man betrachte nur noch den Inhalt von v. 271—280, so wird man finden, dass sie nichts Anderes sind, als eine Wiederholung des schon in v. 261—270 verarbeiteten Gedankens, dass Eike mit grosser Mühe auf des Grafen Hoyer Bitte eine lateinisch geschriebene Rechtsquelle in das Deutsche übersetzt habe. Auch hat Herr *Dr. Zoepfl* schon in seiner deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, § 78, n. 18, bemerkt, dass hierbei nicht an die alte *lex Saxonum* zu denken sein möchte, da schon die Auctorität der Glosse nur auf eine Uebersetzung des sogenannten sächsischen Privilegiums Karls d. G. hinweist. Derselbe hält vielmehr dafür, dass die Uebersetzung Eikes sich wahrscheinlich auf einen Landfrieden Friedrichs I., vielleicht auf den von 1187 beziehen möchte, welcher nach dem Zeugnisse des *Chron. Ursperg.* so grosses Aufsehen in Deutschland machte, und dessen Verdeutschung an vielen Orten als dringendes Bedürfniss gefühlt werden musste. Diese Ansicht scheint auch nicht wenig dadurch unterstützt zu werden, dass so manche Stel-

len, welche dem Landfrieden ursprünglich angehörten, sich auch im Sachsenspiegel finden. ¹⁾ Homeyer hebt zwar als einen Grund, warum die deutsche Bearbeitung eines Rechtsbuches im dreizehnten Jahrhunderte einem Schriftsteller schwer fallen musste, besonders Das hervor, dass die deutsche Rechtssprache noch so wenig ausgebildet gewesen sei, dass sie für Begriffe, wie Beklagter, Besitzer, Eigenthümer, nur Umschreibungen bot, für „Besitzen“ nur so eben ein Wort hatte. Allein dagegen dürfte zu erinnern sein, dass, wenn auch ältere schriftliche Denkmale hinsichtlich der deutschen Rechtssprache vor der Abfassung des Sachsenspiegels fehlen, d. h. uns gar nicht oder doch nur selten erhalten sind, ²⁾ es an sich sehr unwahrscheinlich ist, dass ein auf einer rein volksthümlichen, ganz selbstständigen Grundlage beruhendes Recht, welches in den Schöffengerichten, nach Ausweis der uns erhaltenen Quellen von den Zeiten der Merowinger bis in das fünfzehnte Jahrhundert, ohne merkliche Einmischung des römischen Rechts, auf seiner ursprünglichen Grundlage fortgebildet worden ist, keine eigene Rechtssprache gehabt haben sollte. Dafür spricht auch der Inhalt der lateinisch geschriebenen sogenannten *Leges Barbarorum*, welche mit einer wahren Aengstlichkeit die altdutsche Rechtssprache in lateinischen Ausdrücken wiederzugeben suchen. Oder sollte es bloss Zufall sein, dass die *Leges Barbarorum* „Eigen“ nie mit *dominium*, sondern immer mit *proprium* übersetzen? Sind die deutschen Ausdrücke: anfangen, Anfangsrecht, Gewer, sich auf seinen Geweren ziehen, ludeigen, Erbe u. s. w. — entsprechend den lateinischen: *manum mittere super rem sive vin-*

1) Vgl. Weiske Abh. Leipzig 1830, S. 40 ff.

2) Dass solche ältere Versuche der Rechtsaufzeichnung in deutscher Sprache wirklich existirten, ist wenigstens durch neuere Forschungen unbezweifelt hergestellt. Man vgl. z. B. das Weisthum über das schwäbische Verlöbniß aus dem zwölften Jahrhundert in Wackernagel altd deutschem Lesebuch, Basel 1835, S. 12; Massmann im Rhein. Museum für Jurisprudenz, Bd. III, S. 281 — 283.

dicare, defensio, ad manum trahere, allodium, hereditas, — ferner *mundium* und hundert andere ähnliche, durch ganz Deutschland in derselben Form verbreitete Ausdrücke, deren wahre Bedeutung während der juristischen Barbarei des sechzehnten Jahrhunderts in Deutschland, in Folge des Ueberwiegens des so oft verdrehten und misshandelten römischen Rechtes und des Untergangs der Schöffenverfassung nun mitunter in Deutschland selbst dunkel und unverständlich wurde, — nicht die sprechendsten Zeugen einer lebendigen und reichen altdeutschen Rechtssprache? Sollte nicht eben dafür auch die umfassende Symbolik des deutschen Rechtes, wie sie in der neuern Zeit durch die rastlose Thätigkeit eines *Jacob Grimm* wieder zu Tage gefördert worden ist, sollte nicht gerade der Gebrauch bestimmter, feststehender Umschreibungen, z. B. *in seinen Geweren halten* u. dergl. statt der einfachen, damals in der deutschen Sprache schon vorhandenen Worte „*besitzen, innehaben*“ u. s. w. das Vorhandensein einer reichen Rechtssprache, im Gegensatz jener im gemeinen Leben vorkommenden vieldeutigen und keinen bestimmten juristischen Begriff in sich schliessenden einfacheren Worte, am stärksten und unzweideutigsten beweisen? Uebrigens ist auch in der Rechtssprache des fünfzehnten Jahrhunderts bekanntlich noch ein feststehender Ausdruck für den Beklagten wirklich vorhanden, nämlich das Wort „*Antwurter*,“ wie ich mich aus der Ansicht mehrerer aus jener Zeit erhaltener Aktenstücke auf der heibelberger Universitätsbibliothek mehrfach zu überzeugen Gelegenheit hatte. Dass das Wort „*Eigenthümer*“ in der altdeutschen Rechtssprache fehlt, ist nicht nur erklärlich, sondern nothwendig, weil dem deutschen Rechte ein dem römischen *dominium* entsprechender Begriff fehlt, und weil *proprium* oder *Eigen* regelmässig der *hereditas* und dem Erbe correspondirt, und im deutschen Rechtssysteme ein besonders qualificirter und rechtlich geschützter Besitz

bekanntlich die Stelle des *dominium* vertritt. — Uebrigens wollte ich das Gesagte für nichts Anderes geben, als für einige, wie mir scheint, noch nicht ganz gelöste Zweifelsgründe gegen die unbedingte Richtigkeit der oben erwähnten Ansicht *Homeyers*, und bescheide mich gerne, die Ausführung dieses Streites besser gerüsteten Kämpfern auf einem Felde, welches ich hier zum erstenmale betrete, zu überlassen.

Die dritte Vorrede „des heiligen Geistes Minne“ (sogenannter *Prologus*), welche, wie *Homeyer* bemerkt, regelmässig in den Handschriften des *Sachsenspiegels* vorkommt, findet sich hier, was besonders merkwürdig zu sein scheint, in einer sehr abgekürzten Form. Hält man sie mit dem *Prologus*, wie er sich in *Homeyers* Ausgabe des *Sachsenspiegels* findet, zusammen, so möchte wohl auffallen, dass alles Uebrige, was die Handschriften des *Sachsenspiegels* nach den im *Cod. Palat.* befindlichen Worten noch mehr haben, nur eine glossenartige Erweiterung und Durchführung des in den beiden ersten Sätzen enthaltenen Themas zu sein scheint. Will man eine der Vorreden des *Sachsenspiegels* als von dem Verfasser desselben selbst herrührend annehmen, so dürfte man wohl diesen *Prologus* am ersten dafür halten, welcher sich ganz im Geiste des dreizehnten Jahrhunderts mit einer damals wahrscheinlich allgemein üblichen Segnung eröffnet ¹⁾, und in einer des Verfassers eines Rechtsbuches würdigen, mässig frommen und bescheidenen Sprache den Plan des Ganzen auseinander setzt. Vielleicht dürfte die hier gemachte Bemerkung den Schlüssel zu der Beantwortung der Frage enthalten, warum sich dieser *Prologus* in den Handschriften des *Sachsenspiegels* nicht glossirt findet. Die ersten uns bekannten Glossatoren des *Sachsenspiegels* erkannten vielleicht darin schon eine Glosse zu den beiden im *Cod. Palat.* allein stehenden Sätzen.

1) *J. Grimm* deutsche Mythologie, Göttingen 1835, S. 626, im Anhang, S. CXXVI ff.

Die vierte Vorrede ist nichts Anderes, als der sogenannte *Textus Prologi* des Sachsenspiegels (vgl. *Hörmeyer Sachsensp.*, zweite Ausg., S. 23). Dass dieser später selbst wieder glossirte *Textus Prologi* nur eine alte Glosse zu dem eben erwähnten *Prologus* ist, lehrt der Augenschein zu deutlich, als dass es hier noch einer besondern Ausführung bedürfte.

Als fünfte Vorrede kommt der erste Artikel des Sachsenspiegels vor, wobei aber merkwürdiger Weise der Satz: *Deme paveze is gesat dat geistlike, deme keisere dat wertlike*, fehlt. Vergleicht man damit das schwäbische Landrecht, welches sich im *Cod. Palat.* befindet (s. oben S. 9), so hat dieses die entsprechende Stelle, aber in der Fassung, wie sie im Schwabenspiegel vorkommt. Es heisst nämlich dort: *dy got dem guten sent Peter vorlich Beyde etc.* Der Schreiber des heidelberger Codex scheint also in Bezug auf die beiden Schwerter der Ansicht des Schwabenspiegels gewesen zu sein, und die widerstreitende Stelle des Sachsenspiegels absichtlich weggelassen zu haben.

Was nun den eigentlichen Text des Weichbilds im *Cod. Palat.* betrifft, so enthält derselbe 63 Artikel, welche sich im sächsischen Weichbild allein, 86, welche sich im Weichbild und im Sachsenspiegel zugleich, und 198, welche sich im Sachsenspiegel allein finden. Dazu kommen noch jene oben erwähnten 8 Artikel, welche sich in keinem von beiden finden dürften. Sehr häufig finden sich im *Cod. Palat.* Wiederholungen der nämlichen Sätze in verschiedenen Artikeln. Ja sogar ganze Artikel hat der Codex oft zwei- oder dreimal, was ein recht starkes Argument dafür zu sein scheint, dass das Weichbild aus verschiedenen Aufsätzen entstanden ist. Da ich auf diese Wiederholungen im Texte unter den Artikelüberschriften immer verwiesen habe, so kann ich hier die Aufzählung derselben wohl übergehen. Der *Cod. Palat.* enthält nicht alle Artikel des Weichbildes, welche sich in der Ausgabe von 1537 finden. Es fehlen vielmehr, aus-

ser mehreren, welche sich nur fragmentarisch finden, folgende Artikel ganz: XXXIII, XXXIV, XLVIII, I, LXVIII, LXXIII, LXXXII, LXXXIII, LXXXVIII, XCVI, XCIX, C, CIV—CIX, CXVI, CXXI, CXXIV—CXXVI, CXXIX, CXXXII, CXXXIII. Auch das sogenannte Privilegium der Sachsen, so wie der Beschluss auf das Weichbild, fehlen im *Cod. Palat.* Ausserdem läuft aber dieser bis zu *art.* XXXIV mit dem Weichbild in der Ausgabe von 1537 ziemlich parallel, und es entsprechen jene 34 Artikel den 31 ersten dieser Ausgabe. Nur die Abweichung findet sich, dass der *art.* V der Ausgabe von 1537 im *Cod. Palat.* sogleich auf *art.* II folgt, und dann *art.* III, IV, VI u. s. w. Auch ist die Abtheilung der Artikel eine andere, indem *art.* I der Ausgabe von 1537 in 4, *art.* XVII und XXVII jeder in 2 Artikel gespalten, und dagegen *art.* VI und VII in einen Artikel (VIII) zusammengezogen sind. — Der Theil des Weichbilds, welcher als Privatarbeit ¹⁾ zu betrachten ist, steht also auch im *Cod. Palat.* voran. Bemerkenswerth ist wohl, dass die Uebereinstimmung in der Reihenfolge der Artikel des *Cod. Palat.* und der Ausgabe von 1537 bis über den Artikel, mit welchem sich die Privatarbeit endigt, (Ausg. v. 1537 *art.* XXVII; *Cod. Palat.* *art.* XXX) hinaus reicht, nämlich bis zu *art.* XXXIV des *Cod. Palat.* (Ausg. v. 1537 *art.* XXXI). Von *art.* XXXIV an herrscht in der Ordnung der Artikel die grösste Ungleichheit. Wenn man auch daraus wohl nicht schliessen kann, dass die Privatarbeit als ursprünglich bis zu *art.* XXXIV reichend anzunehmen sei, da namentlich ein charakteristisches Merkmal der Artikel, welche zur Privatarbeit zu rechnen sind, nämlich der Eingang mit den Worten: *Nu horet vnd vornemet*, ²⁾ von *art.* XXXI des *Cod. Palat.* an fehlt, so wäre, besonders

1) Ueber die verschiedenen Bestandtheile des sächs. Weichb. (Privatarbeit und Schöffenrecht) s. *Gaupp l. c.*, § X, S. 119 ff.

2) *Gaupp l. c.*, S. 126—127.

wenn sich nachweisen liesse, dass dieselbe Ordnung der Artikel auch noch in andern Manuscripten des sächsischen Weichbilds befolgt sei, doch wohl der Schluss erlaubt, dass die Artikel XXXI—XXXIV des *Cod. Palat.* schon sehr frühe mit der Privatarbeit verbunden, und nach und nach als ein Theil derselben angesehen worden seien.

Was das Verhältniss des Inhaltes dieser ersten 34 Artikel des *Cod. Palat.* zu den entsprechenden Artikeln in der Ausg. v. 1537 betrifft, so stimmt der Text wohl im Allgemeinen in beiden überein. Doch finden sich mannigfaltige Abweichungen. Namentlich glaube ich hervorheben zu müssen, dass die Ausg. v. 1537 im Verhältniss zu dem *Cod. Palat.* häufig glossenartige Zusätze zu enthalten scheint, woraus für die oben ausgesprochene Ansicht über das Alter und den Werth der dem *Cod. Palat.* zu Grunde liegenden Handschriften wohl ein nicht geringes Argument hergeleitet werden könnte. Ich will nur einige Zusätze dieser Art herausheben. In art. I der Ausg. von 1537 heisst es, Gottes Recht habe Gott selber der römischen Kirche gegeben „mit den Worten do er sprach: *Ecce duo gladii, sich zwey schwert etc.* Dieser ganze lange Zusatz fehlt im *Cod. Palat.*, wo er, wenn er vorkäme, in art. II stehen müsste. Einen ähnlichen Zusatz hat die Ausg. v. 1537 in art. IV. Hier heisst es nämlich, man solle Niemand von seinen Rechten verwerfen „er hab denn sein recht verworcht mit diebstal, oder raub, oder mit solchen sachen, do er sich rechtlos mit gemacht het, oder aber das er in bann gethan wer (mit recht) oder geechtet mit gericht. Statt dieses Satzes hat der *Cod. Palat.* nur die einfachen Worte: *er habe dan sein recht verlorn.* Noch mehrere solcher Zusätze finden sich z. B. in art. VII, VIII, X, u. s. w.

Ueber art. XV glaube ich hier noch besonders Einiges sagen zu müssen. Es heisst hier im *Cod.*

Palat.: der schultese, Sal nemen der stat briff vnd jr yngesigell, zal dor anhangen Dysen briff sal nemen der Burggrue Von Magdeburg etc. Vergleicht man damit art. XIV der Ausg. v. 1537, so heisst es dort: Der schultheis soll nemen der stadt brieff, doran soll jr insigel hangen, diesen brieff soll er senden dem obersten des Gottes haus (das ist der burggraff zu Magdeburg) der soll darzu nemen sein selbs brieff. Vnd soll auch darzu nemen des bischoffs brieff, darzu soll er nemen des künigs brieff¹⁾ (ob er in teütschen landen ist) vnd sein insigel solle daran hangen. Dise fünff brieff, soll nemen der burggraff zu Magdeburg vnd soll sie senden etc. Zwar könnte man annehmen, es liege auch hier, wie so oft, eine Nachlässigkeit des Abschreibers vor, indem er nur von der *stat brieff* spricht, und die übrigen Briefe übergeht. Dafür schiene denn auch noch der Umstand zu sprechen, dass es im *Cod. Palat.* heisst: *vnnd sy senden*, woraus man schliessen könnte, dass vorher doch von mehreren Briefen die Rede gewesen sein müsse. Allein erwägt man, dass der *Cod. Palat.* erst im Jahr 1504 geschrieben wurde, also über 200 Jahre später, als die bedeutenden Veränderungen in der Verfassung von Magdeburg vorgenommen wurden (im Jahr 1294), wodurch eine viel grössere Unabhängigkeit der Stadt begründet wurde, so dürfte man vielleicht als wahrscheinlicher annehmen, dass jene Auslassung absichtlich geschehen sei, weil nun nur noch der *stat brieff* erforderlich war, und dass das *sy*, welches nun eigentlich *ihn* heissen sollte, aus Nachlässigkeit stehen blieb.²⁾

Nach art. XXXIV folgen im *Cod. Palat.* in bunter Ordnung die übrigen Weichbildsartikel, zwischen

1) Leider ist hier im Abdruck des *Cod. Palat.* art. XV ein Druckfehler stehen geblieben, indem dort die Worte: *darzu soll er nemen des künigs brieff*, ausgelassen sind.

2) Das Nähere über diese Veränderungen in der Verfassung von Magdeburg s. bei Gaupp l. c., S. 135 ff.

welche von *art. XCIII* an häufig grössere oder kleinere Stücke aus dem *Sachsenspiegel* eingeschoben sind. In diesem Theile des *Cod. Palat.* befinden sich auch jene oben erwähnten 8 Artikel, von welchen ich zu bezweifeln wagte, ob sie sich im *Sachsenspiegel* oder *Weichbild* (Ausc. v. 1537) fänden. Jedoch darf man wohl die Vermuthung als wahrscheinlich aussprechen, dass sie sich in irgend einem andern Rechtsbuche gerade so oder doch in ähnlicher Fassung finden möchten, wie hier. Diese Artikel sind: 1) *art. LXXXVI* mit dem Rubrum: *von dem eyde pfennige*. Dieser Artikel ist in der Fassung, wie ihn der *Cod. Palat.* hat, offenbar corumpirt, und von dem Eidpfennig, wovon er nach der Ueberschrift handeln sollte, ist darin gar nicht die Rede. Daher stimmt er auch durchaus nicht überein mit *art. XCVI* der Ausg. v. 1537, welcher von dem Eidpfennig spricht. 2) *art. LXXXVII*, welcher von den Fleischhackern handelt, der längste Artikel im ganzen Codex. Er enthält sehr detaillirte Vorschriften über den Verkauf des Fleisches und über das Betragen der Fleischer. 3) *art. XCVII*, *von not beweisen*, welcher von Nothzucht handelt. 4) *art. CCCXXIX*, *hat ein man ein sun*, welcher von der Lehnfolge des Sohnes spricht, jedoch verdorben zu sein scheint, indem er in der Art, wie er jetzt steht, schwerlich einen genügenden Sinn darbietet. 5) und 6) *art. CCCXLVII*, *wo eyn Man den andern schweren sall* und *art. CCCXLVIII*, *wo ein Man den andern an Vorsprechen schweret*, welche von dem Eide ohne Vorsprecher und von dem kranker Frauen handeln. Etwas Aehnliches findet sich in der Glosse zu *art. XCVI* des *Weichbildes*, und es scheint fast, als ob diese beiden Artikel nur eine weitere Ausführung des dort Gesagten wären. 7) *art. CCCXLIX*, *von vorspilenn im hause*, wonach man den Spielschuldner, welcher kein Pfand für die Schuld bestellen kann, in der Gewalt behalten darf,

bis er bezahlt. 8) *art. CCCLV*, von *eyd schwerenn*, welcher eine Eidesformel für den um Schuld Beklagten und für dessen Zeugen enthält. Ich habe bei diesem Artikel auf die Glosse des Weichbilds zu *art. XCVI* verweisen zu dürfen geglaubt, obgleich sich daselbst dieser Artikel nicht findet. Allein es sind in der citirten Stelle der Glosse zum Weichbild einige ähnliche Eidesformeln angegeben, deren Vergleichung ich für nicht uninteressant hielt.

Zum Schluss nur noch einige Worte über *art. CLXXXI*. Dieser enthält den Judeneid, wobei ich nur darauf aufmerksam machen will, dass derselbe im *Cod. Palat.* nicht, wie in der *Ausg. v. 1537*, am Ende des Weichbilds steht, so wie, dass er im *Cod. Palat.* in einer ganz andern Fassung vorkommt. — Eine Glosse hat der *Cod. Palat.* nicht.

Das

Sächfische Weichbildrecht

nach dem Codex Palatinus Nro. 461.

Städtische Bibliothek

nach dem Codex Palatinus No. 401.

Trinus in personis ypostasim vnam describens
 Gratumque condonet, calamumque scribentem
 Vt celeri cursu, ac ventum flabilem, ducens,
 Vexillumque mali, equorisque per vndas

Hy vahent sich an dy register vber Magdebürgisch. keyser.
 vnnnd ygalichsch recht. wasz eyn itzlichsch yn sich schleust
 Nach ausz weysunge der bletter, vnnnd auch Berg recht

Magdeburgisch recht

	Seite.		Seite.
Am ersten blath	1	Lantrecht.	10
Erste Vorrede	—	Am 8 blathe	—
Von der werlt begynne	—	Nymantsalsich zu eygen gebenn	11
von keyser iulio	—	vom Banne vnd achte	—
von keyser constantino.	—	am Neunden	—
Von keyser karln	2	von freyheytt.	—
Am andern blat	—	Von dem ersten reich vnn sach-	
von dem grossen keyser otten	—	senlant	12
Von dem streyte zu welfeltz-		Am zehenden	—
holtz	—	von furstenn vnn freyenhernn	13
Von dem Roten kunig otten.	—	Am Eylfftenn	—
Am 3 blate.	3	Wer vber den kunig richten sall	—
Von dem erstenn kunig heyn-		wy dy stadt zu magdeburg ist	
rich	—	besetzt.	14
von kunig kunraden.	—	Am 12 blate	—
vom andern kunig, heynrich	—	Von dem Burggrauen	—
Am 4 Blate	—	von vrteyll straffen zu Magde-	
Prologus, vom reiche	4	burg	—
Von dem dritten kunig henrich	—	Wy der kunig den pfaltz machte	15
vom virden kunig henrich	—	Am 13 blate	—
Am 5. Blatte	5	Wy dy pfaltz sint Zusammen-	
Zweite Vorrede: praefatio		kommen	—
rhytmica des Sachsenspiegels	—	Von der ladunge	16
Am 6. Blatte	7	am 14 blathe.	—
Dritte Vorrede: prologus des		von des gerichtes begynne	—
Sachsenspiegels.	9	Szo den richter ymant an seiner	
Vierte Vorrede: textus pro-		clage yrret	17
logi des Sachsenspiegels	—	Am 15 blate	—
Am 7 Blat	—	Der voyt vngerichte	18
Fünfte Vorrede: Sachsen-		Eyn ander vngerichte der voyte	—
spiegel lib. I art. 1.	—	am 16 blate.	—
Vom konige desz Reychs.	10	Von Burgemeister.	—
von dreyer hande gerichte	—	Wy man erbenn auff gibt	19
Marckt recht	—	am 17 blate	—

	Seite.		Seite.
von were iare vnnd tag	19	Von bettesart	31
Was dy fraue Nach yres mannes		Von freden	—
tode behalden sal	20	Von sune ausses dinges	—
Am 18 blate.	—	Von knuttel slegenn	—
Was dy gerade ist	—	am 28 blate.	—
Von der gehofften speysze	—	Von erbe sterbenn.	—
Was zu der hergewette gehort. .	21	von tot slegen entgeen. . . .	—
am 19 Blate	—	Von Eydenn.	32
Was zu einem erbe gehort	—	Von auszzcihenn vorgerichte . .	—
Von der vorborgunge	—	Von frauen vorsteen	—
Der nicht burgen hat	22	Von Ratmannen	—
Wen eyner vmb erbenn becla-		Von vorguldener schult	—
get wirt	—	Von Toppil spyll	—
am 20 Blat	—	von gewern an spillgelde	—
Von fremd gut lassen.	—	von anfangen	—
Von gaben zu besitzen	—	von satzung.	—
Von burgen zu setzen.	23	von scheppen straffe	33
Wy man eyn kampf zu kampf		am 29 blat	—
an spricht.	—	Von Tauben vnn pfauenn	—
am 21 blat	—	Von Binen	—
von weichbilde recht.	24	Von Bacosen, sprachausz vnd	
am 22 blat	—	Schweinstellen	—
Von den marckt hockin	25	Von schaden des vichs	—
Des Burggruen voyt ding.	—	Von schlagen.	—
Des schultes ding	—	Von dem Eyde pfennige. . . .	—
am 23 blate.	—	Von fleyschackern.	34
Von der scheppen recht. . . .	26	am 30 blat	—
Von wundenn	—	Von pferdt anfangen	35
Von der gabe	—	am 31 blate.	—
von morgen gabe	—	Von vnelichenn.	—
am 24 Blat	27	Wan ein richter styrbt	36
Der einen scheppen in einem		von anfangen eyns vichs. . . .	—
weichbilde schilt	—	ab ein man sein wort selber redt	—
Von gezceugenn	—	am 32 blate	—
von wunden	—	Von lemde	—
von vnbeschulden mannen	—	Von vorwunden	—
Von freyen knechten	—	von wergelde	—
Von schult vmb tranck	28	Von frauen beschemenn. . . .	37
von sune vorgerichte.	—	Von Not beweysen	—
von rechter were.	—	Von der hanthaften tath. . . .	—
am 25 Blate.	—	Von freyen Weyben.	—
Von kampf wunden.	—	von gefangen mit deube	—
Von wunden.	—	von vngerichte der toden	—
Von vorburgen vmb wunden . .	29	am 33 blate.	—
von clage vmb Erbe gelt. . . .	—	Vom alden frede.	—
am 26 blate	—	von den heligen tagenn, ...	38
Von gotis gobe.	—	wer beclagt wirt vmb vngericht	—
Von gebender gabe	—	wer eynen todet ader todt wun-	
Von erbzinsz gut	30	det	—
Von gaben zu vorkauffen	—	Von geschwornem freden	—
Von kauffmanschatz	—	Mit des gerichtes nachfolgunge	—
am 27 blate	—	am 34 blate	39
Von deube	—	Auff welchem hausz man den	
Von pferde gewer.	—	fredenbrecher helt.	—
Von bescheydenn	31	Vom heymsuchen	—
Von Erbenn.	—		

	Seite.		Seite.
Von stamilden.	39	von zu tode schissen.	45
Vor sprechen zu lantgericht		von kint schlaen	—
mag ein man wol selber thun —		ab eyner gezwungen wirt	46
Von andern vorsprechen	—	von globenn.	—
Wen ir zwen zu mal clagen	—	von vntreuen	—
Von dem vorsprechen	—	am 39 blate	—
von vrteyll zu fragenn	40	von fangen	—
Von erbenn.	—	von der hanthafftigen tat.	—
Von clagen vmb Vngerichte	—	von ermordenn auff dem velde.	—
Von kunigs ban	—	wirt eime sein schwager erscla-	
am 35 blate	—	gen	—
Von woffen	—	von zu tot fallen	—
Von des kunigs ban.	—	Von herbergenn	47
von gleich richten	—	von flucht	—
Von gespreche.	—	Von kunigis richten	—
von zwingenn zu clagenn	41	von wider steunge.	—
Von weybenn dy lebende kin-		von anreyten auff dem velde	—
der tragen	—	von woffen der pfaffen	—
von torn vnnde synnelosen.	—	von vngerichte des Judenn.	—
von burgen setzen vmb schult —		am 40 blate	—
von geloben vmb bescheden gelt —		ab ein crist einen iuden schlecht —	
von burgeschafft	—	Der iude mag nicht insz cri-	
Wundt ein man <i>sein hern</i>	—	sten gewer seyn.	48
<i>Totet ein Man seyn hern</i>	—	Von vorkauffen	—
<i>Totet ein Man seinen vater.</i>	—	Was der iude sall habenn.	—
am 36 blat	—	Der iuden eidt.	—
Von richters ding zu pflegenn 42		Von eines andern wort zu re-	
Von burgen setzen	—	denn	—
Von eygem gericht	—	Am 41 blate	—
von abweysunge	—	Von ledigen der glidmasz	49
von weder gelt.	—	Von lamen leuten.	—
von vermunden	—	Von schweren vor vngerichte	—
von gwalt	—	am 42 blate	—
von schwerte	—	Von aller hande gezeugenn	—
von gezwunger schult	—	Von kinder munichen	—
von wetten	43	von manne munichen	50
von pfenden	—	von der festunge <i>in</i> des kunigis	
von auswendigen leuten	—	banne	—
von abweysunge	—	von dem höchsten gerichte.	—
von antwurten	—	von festunge des richters	—
am 37 blate.	—	von der acht	—
von eygenn	—	von vorfestunge der schulde	—
von vorantwurten	—	wer sich ausz der festunge zci-	
von begraben schatz.	44	henn will.	—
von wy man gelden sall	—	am 43 blat	—
von zu behalden zu gebenn.	—	von einem gefangen Manne	51
von leyhenn ader vorsetzenn	—	von vorfestunge	—
von nemen ader stelen.	—	wen man einen gefangen vor	
von vorkauffen.	—	gerichte brengt.	—
von beclagenn	45	Von gleyte	—
am 38 blat.	—	von vngerechten wegenn	—
von vngerechtem gute	—	Von vngerichten	—
Von gwalt nemen.	—	Von morden	—
von erkennen	—	Von schlaen.	—
von eym knecht	—	am 44 blat	52
ab eyn knecht entlaufft.	—		

	Seite.		Seite.
<i>Strafe des vnglaubens, der Zauberey vnd vorgifftinge</i> . . .	52	Von vorlornem gelt. . . .	58
Von deube vnde raub . . .	—	Von eim wegenfertigen man . . .	—
Von deube in eynem dorffe . . .	—	von dorff ausz setzen . . .	—
von abiagunge der deube . . .	—	am 50 blate.	—
Von fremdem gericht . . .	—	Von steyn graben.	—
Von auff zcihenn an, gewernn . . .	—	von abzcihenn.	—
Von pferden vorkauffen. . . .	—	von holtzhauen.	—
am 45 blate.	53	von korn abehutten. . . .	59
ab eym was auff dem wasser zu fleust	—	Von zu schadenn ackern vuwis-	—
Von dem gesippe.	—	sent.	—
Wo sich das gesippe endet . . .	—	von zu schaden ackern wissennt. . .	—
Von leyhenn	—	am 51 blate.	—
Von blinden kindernn	—	von korn schneiden	—
Von nyseksuchtigen leuten. . .	—	von vich eyn thun	—
Von gemeinen gutern	—	von vorlisenn	—
Von varnder habe.	—	von hirtten halden.	—
am 46 blate.	54	Vor den hirtten zu treiben. . .	—
Stirbt dy fraue.	—	von dem hirtten	60
Stirbt ein Man.	—	von korn aussensten.	—
Von zwenen brudern.	—	Von der pauermeister	—
Von dem sune der ein weip nympt.	—	Von Tam machen	—
Sundert der vater einen sun . . .	—	Am 52 blathe.	—
ab eine fraue witwe bleibt. . .	—	Von hoppen.	—
Ab ein kint stirbt.	55	von festunge des hoffes. . . .	—
am 47 blat.	—	Von fremden gute	—
von frauen	—	von freyen strassen	—
vnd yr vnkeuscheit	—	ab zwen wegen auff eine bru-	—
Von pfaffen erben	—	cken kommen	61
Wer des mannes erbe nympt. . .	—	Von Jagen ader hetzen. . . .	—
von weybes gescheyden. . . .	—	Von wilt iagenn	—
von Beygrafft vnd gesindel on . .	—	am 53 blate	—
Von gnaden dinen	—	Von iagen in der Sat	—
Von clagen zu lant rechte . . .	—	Von kunigis kisen	—
keyn weip mag antwurten vor	—	Von des kunigis kur.	—
des mannes gut.	56	Von Bischoffe vnn Epte zu kisen . .	—
Welch gleichs gewettes sint . .	—	Wu man sy in sechs Wochen	—
Von weib nemen.	—	keuset	62
am 48 blat.	—	Von geistlichenn lehenn	—
Von gut bessern	—	Von des pfaltz steten	—
Von leyhenn	—	von kunigs gebot	—
der ein weyb nympt.	—	Am 54 blate	—
Von schedunge des Weybs . . .	—	Von pfaltz grauen vnn freyen	—
Von einer witwen.	—	hernn	—
Von zinsgutern	57	Von Marckt bauen	—
Von ledigenn dinst Sagenn . . .	—	Von auszugeben	63
Am 49 blat.	—	von eym vorurtelten hausze . .	—
Von erb gelubde.	—	Von allerhande wergelde . . .	—
Von gut leyhenn	—	am 55 blathe.	—
Von Neuen kommen.	—	Von busse scheppenbarer	—
Von ausz weysunge ausz der	—	leuthe	—
gewer	—	Von des schultessen Busse . . .	—
Von dem reich	—	Von freyen leuten	—
Von wer gelt zu gelobenn, . . .	58	Von der lantpusse	—
		Wyman einen fron boten keust . .	—
		Von wettunge der buttell. . .	64
		Von pfaffen kindern.	—

	Seite.		Seite.
am 56 blate.	64	von schult clagen.	68
Von spilleuten.	—	Von lemunge	—
<i>Busse der Diebe vnd Reuber.</i> —	—	von vrteyl finden.	69
Von kempfen	—	von lehen erben	—
der ackerleute pusse.	—	von gut leyhen	—
Von wergelde	—	am 61 blate.	—
Von Taubenn	—	von korn stelen	—
Von crimmenden fogelnn.	—	von beschuldigen vor gericht —	—
Von eym binen schwarm	65	Von zcamen wolffen.	—
Wan eim ein Vich ertot wirt —	—	Wirt einer beraubt.	—
So aber eyner eyn vich todt	—	Wer vmb vngericht beclagt wirt —	—
das man <i>nicht</i> essen mag	—	Von freyen scheppenbarn man-	—
Von hunde lemen.	—	nen	—
Von hunde dy Zu velde gehenn —	—	am 62 blate	70
Von wer gelde der fogell.	—	Von clagen vnd antwurten	—
am 57 blat	—	Von beclagen vor geistlichem	—
Vom herschilde	—	gericht mag nymant szo dy	—
Von erbunge des sunes.	66	sach wertlich ist	—
Von burgeschafft.	—	Von gerichtes wegern	—
Von erbe setzen	—	Von bezceugen vor gerichte	—
von cleydernn.	—	Von hindersich Zcyhenn vor ge-	—
am 58 blat	—	richt	—
Von <i>erwerbunge</i> eins andern	—	Von gabe vor gehegtem dinge	71
rechtes.	—	am 63 blathe	—
Von freyen kindern.	—	Von heymsuchen	—
Von eynsz Kindes lehenn recht —	—	wan einer styrbt der kinder hat —	—
Von rittermessiger erbschaft	67	Vor gibt ein Man seyn gut.	—
am 59 blat	—	Von auffhalden Zweer clagenn	—
Von des erbes entpfaunge.	—	Von schwern eym andern.	72
Von der beygraft	—	am 64 blate.	—
Von einem zu fru gebornen	—	an vorsprechenn Zu schwern.	—
kinde	—	Von vorspiln im hausz.	—
von kebis kindern	—	Von allerhande vngerichte	—
Von traulesem bereden.	68	keyn crist mag keynen Jüden	—
Von vnelichenn	—	bescheldenn	—
von elichen geborenn	—	Von eym kauflie	—
von blutrünst	—	ab der richter den scheppen	—
am 60 blate	—	gestorben ist.	—
Wan man das wer gelt gildet. —	—	Von gabe	—
wu man das gelt mit not recht	—	Von Eydt schweren.	73
gewint.	—		

1. Laus deo Anno domini 1504

(Ausgabe von 1537: Cronica de tempore creationis mundi.)

VOn der welde begynne aller erst bis an di wasserflut da Noe di arche bauete in armenia das waren Tausent iare, vnnnd sechshundert, vnnnd funffvndfunffzic Jar, Von der wasserflut bis an der sprache zwehunge, warn hundert iar vnnnd j iar. Von der sprache zweunge bis an abrahams geburt des warn zwey vnd hundert Jar Do abraham was funff vnd funffzic Jar alt do gelobt got seinem geschlechte das landt Jerusalem das Jar heist in der kronicken das Jar des gelubdes, Vber virhundert vnnnd dreissig Jar wart den Juden dy Ee gegeben. yn dem funfzicisten tage do sy von Egipten furen, Von der gegebenen Ee vber dreihundert vnnnd sibentzig Jar, wart Troya zu storet Von Troya zustorunge, Bys an dy zeit, do Salomon den tempell bauet das warn hundert Jar vnnnd ein, vnnnd sechzig Jar, Von des Tempels wider Bauunge bis an Rome bauunge, Warn hundert vnd achtzig Jar zu der selbenn zeit Entpfing Salamanazar das kunigreich zu Samaria, Von Rome bauunge bis an das tempels zustorunge warn hundert, Vnd zwey, Vnnnd sechzig iar vber sibentzig Jar dornach Do liz kunig Darius den Tempell wider pauen Dornoch vber neunzig Jar wart zu furt, von des Tempels widerbauunge Bis an gotes geburt warn funffhundert vnd neunzig Jar das alles zu sammen gerechnet Von der werlde begynnen, Wys vff gotes geburt warn funff tausent Jar zweihundert Jar vnd eyns Jar mynner

2. Von keyser iulio

(Ausg. v. 1537: Von Keiser Julio; Von Keiser Octauiano Augusto; Von Keiser Vespasiano; Von Keiser Tito Vespasiani sune.)

Ivlius was der Erste keiser zu Rom vnnnd was dor an funff Jar Octavianus was der ander vnd was augustus gnant in seinem Virzigisten Jare, wart gott geborn Von gotes geburt vber drey vnnnd sibentzig Jar zuffurte zwang der konig Tytus Jerusalem vnd, Ving dy Juden

3. von keyser constantino

(Ausg. v. 1537: eod. tit.)

VOn gotis geburt vber dreyhundert vnd ailff Jar wart Constantinus der grosse keiser zu rome vnd was dar an Sibentzig iar her wart der erste cristen konig der zu Rome wart der Babst Siluester der machte yn cristen aller erst do gab er babst Siluestro geistlich gewette zu sent Peters rechte Sechzig pfennige nach bannes rechte der, sich geburt zu wettene. Er hatte eine muter helena di kunigin di das heilige kreutze zu ersten fant Er hatte drey sune einen Constantinum der Junge wart yrschlagen in Aquileia Von seines brudern Constantes leuten Constantes Wart yrschlagenn in franckreich in dem gricke also behilt der dritte bruder Constantinus alles das reich

4. von kunig karln

(Ausg. v. 1537: Von Keiser Carolo dem grossen; Sachsenspiegel lib. III, art. 54, §. 4.)

IN dem Jare von gotes geburt vber achthundert Jar vnd ein Jar was kunig karl kunig pipinges son keiser zu Rom vnd was dor an Zwei vnd vrtzig Jar vnd am Romischen reich vrtzehenn iar, das Romisch reich Wart bey ym meher gehoet den bey keynem kunige Er macht auch schwebisch recht vnd franckreicher recht Er gab auch den Sachsen sechzig recht Er hoet auch

[Fol. 2.] franckisch recht, Wan er selber ein franck Was. Dor vmb zo en mag kein kunig gekorn werden zu rom von welcher gepurt er sey er en musse habenn franckisch recht Wander francke seinen leib nicht vorwurken mag Er werde den gefangen mit der, hanthafftigen hant. Er hat ein weib di was geheissen di schone hildegart bey der so hat er drei sune. Einen karlemann vnn einen karll den kalen, Vnd einen ludwig Er baute das munster zu ach vber rein yn vnser frauen ere. Er bezwang auch alle Britanien vnd kalabrien. vnd Ceciliam lant Er nam auch zcehen tausent man vber elbe vnd teilte si vber alle sachzen lant Dor vmb vindt man nach manch Windisch dorff zu sachsen in dem lande Er satzte den Romischen stul, zu ache vber Rein vnd starb an gutem Glaubenn

5. von dem grossen keyser otten

(Ausg. v. 1537: eod. tit.)

VOn gotis geburt vber neunhundert vnn siben vnd dreissig Jar, der grosse keiser Otto, Zu Rome keiser, was dor an acht vnddreissig iar, yn seinem andern Jar wart Maideburg aller erst gebaut Er satze dor den Bischoff adalbertum ausz dem closter Zu berge Dorvmb stehen dise menschen nach lewen den Thumhern zu hochzeiten Er was der erste kunig der nottige clage richte Des begunde er zu bauen kirchenn aller Erst, Er furte auch ein gulden barte mit ym, Was auch sein Barth Roth vnd lang. Er pflag auch zu schwern, Bey seinem barte Symmer meyn, bart yr schmecket meiner Barten. Wem er den leib, nemen wolde. Er loste auch alle deutze lant Von der vngernn gwalt. Er vant auch das Silber ertz in dem lande zu sachsen Er zwang auch alle Burge vnd landt vnd windische landt vnd starb mit gutem glaubenn

6. von dem streite zu welfelszholtz

(Ausg. v. 1537: Von Keiser Heinrich des vorigen (IV) Heinrichi Sun.)

VOn gotes geburt vber Eilffhundert vnd, funffzehen Jar, vachten di Sachzen wider keyser heinrich zu welfeltzholtze vnd was auch streit zu kotoym, vnd was auch streit Zwischenn Behemen vnd deutzen vber funfzehen iar dar nach wurden der deutzen irschlagen Tausent Ritter beheme von des kunigis kunraden here, Vnd wart der Marggrau albrecht von anhalt gewundet vnd gefangen dy andern Blibenn alle Tot dy mit ym dar quamen. Nach disem keiser Otten dem grossen Warn zu Rome dreitzehenn keiser bis an keiser friderich von Stauffen

7. von konig Otten dem Rothen

(Ausg. v. 1537: eod. tit.)

DER was der erste sein son kunig otte der Rote vnd was an newn iar Er was der erst Cristen kunig der den alden Tum bawete vnn Satze der kanonicken recht aller erst er gab auch den steten weichbilde recht nach

karles Rechte vnd nach des landes recht zu sachzen Vnd yr selbs wilkur als wir woll vor —

[Fol. 3.] nemenn Sullenn in disem Buche. bey seinen Zceitenn, was ein pabst zu Rom Johannes Vnnd einer Benedictus. Er was auch der Zweyvndachzigiste kunig, vonn kunig augusto Bey des gezceiten got geboren was Wer des yn vrkunde kommen wolte der suche es in der kronicken. Bey seinen zceiten was ein Bischoff zu Magdeburg der Entpfingk sein palme von pabst Jehannes vnnd was an dem Bisthume dreitzen Jar vnnd Syben monat Er brachte in das got haus vir, hubenn zu vmb vange der achtzen schillinge dor vor gibt man den tuem hern teglich dinst. Dyser kunig otte wart geschossenn mit eim gelupten pfeile vnd starb,

8. von dem ersten kunig heinrich

(Ausz. v. 1537: *Von Keiser Heinrich dem andern etc.*)

DO wart zu kunige irkornn kunig henrich vnnd was dar an zwainzic Jar bey, seinen zceitenn was ein pabst zu rome Dominicus vnd einer Johannes Bey seinen zceiten Was ein bischoff zu Magdeburg Dagarius Der entpfing sein palme vom pabst Johanne vnnd was dar an acht Jar vnd vir monedt vnd achte tage. Er brachte yn das gotes hausz das grossze dinst mit der metten nach ym wart gekorn der Bischoff walchart Der entpfing sein palme vom pabst benedicto vnd was dor an Siben monat vnn Zcehenn tage Er bracht auch in das gotes hausz zu dinst von den leuten dyser kunig henrich was alt vnd starb an guten globen

9. von kunraden

(Ausz. v. 1537: *Von Keiser Conradt, dem Hertzogen zu Francken.*)

DOrnach szo wart gekorn kunig kunrad Vnnd was daran funffzcehn Jar. Bey seinen zceiten was ein pabst zu Rome Gregorius vnnd einer Benedictus. Bey seinen Zceiten was ein Byschoff zu Magdeburg Gerodus der entpfing seine palm von Babst Benedicto vnnd was dor an vir Jar vnnd ein, Monat Er bracht in das gotes hausz vill dinst mit metten disz kunig starb des gehenden todes

10. vom andern kunig heinrich

(Ausz. v. 1537: *Von Keiser Lothario etc.; Von Keiser Conradt, dem Hertzogen zu Schwaben; Von Keiser Friderich, genant Barbarossa; Von Keiser Heinrich dem sechsten etc.; Von Keiser Philippo etc.; Von Keiser Otten dem vierden; Von Keiser Friderich von Stauffen etc.; Von König Wilhelm etc.*)

DO der quam ann a) zwelff Jar Bey seinen Zceiten was ein Babst zu rome honorius der vorstissz den Bischoff otten von Halberstat vmme Symonie der kunig warff sich vff den weg vnd starb. Nach szo quam an das reich. kunig Cunrad von Schwabenn vnnd Was dar an virzcehenn Jar. Bey seinen zceiten Was zu Rom ein pabst. Eugenius vnd Calixtus der kunig der starp. Do quam an das Reich kunig fridericus der hertzog von Schwoben Vnnd was dor an dreissig Jar. Bey seinenn Zceitenn was ein pabst. zu rome allexander Vnnd einer Innocens der keiser was in Bannen Vmb das er sein weip elich liz. vnnd ein, ander nam. der keiser irtranck. Nach ym zo, Wart zu kunig gelopt seyn sun kunig heinrich vnd was daran acht Jar. Bey seinen Zceiten was ein pabst zu Rome Ce-

a) Do quam yn Das reich. kunig leuterck von Sachsenn Vnnd was daran etc. cf. unten nro. 13 in fine.

lestinus diszem kunige heinrich war vorgebenn auch das er starb Do quam an das Reich kunig philippus Des keiser henrichs bruder vnn Was doran zcehenn Jar. Bey seinen zceitenn was

[Fol. 4.] Eynn Babst zu Rom der his Jnnocencius Vnnd ein Celestinus. Der kunig philippus der wart erschlagenn vom pfaltzgrauenn im witzeles bach in gutenn treuen. Bey seinenn zceiten was och der streit zu zcorbeck zwischenn greuen wlriche. von wittin vnnd von Behem, hi nach wart zu kunige gelobt hertzog Otto von Braunzwigk Vnnd was dar an zcehenn Jar. Bey seinen Zceitenn. ein Babst zu Rome Jnnocentius vorlegete sein gesippe das man yn der funfften woll pruffet als man yms ee in der sibenden thet der kunig Otto der Starb an der Rure, vnn ist zu braunzwig begrabenn, Do quam wider an das Reich keiser henrichs, sun friderich von stauffen Bey seinen zceiten was ein pabst zu Rome Jnnocencius vnd ein Gregorius disz keiser starb Nach ym wart zu kunig gelobt kunig wilhelm bey seinen zceitenn was ein pabst Zu Rome Jnnocentius. vnn stephanus vnn alexander diszem kunig wilhelm wart vorgeben

11. p r o l o g ü s

(Ausg. v. 1537: *Von Keiser Heinrich genant der schwartz etc.; Von Keiser Heinrich dem vierden.*)

KVnig henrich wart gekorn zu dem reiche vnnd hatte das ynne Sibenn Jar Bey seinen zceiten was ein pabst zu Rom Leotinus vnnd Johannes. Bey seinen zceiten was ein Bischoff zu magdeburg gumfridus der entpfing seine palme von dem pabst Johanne. vnd was dor an achtvndsibentzig Jar vnd zwene monat her bracht in das gotes hausz sechzehenn huben do von gibt man den thum hern drey dinst Diser kunig henrich erwurget an einem biszen Brot vber dem tische

12. vom dritten kunig heinrich

(Ausg. v. 1537: *dieselben Stücke, wie im vorigen Abschnitt.*)

DOrnach wart kunig heinrich gekorn vnd was dar an Neun vnnd virtzig Jar. Bey Seinen zceiten was ein pabst Zu Rome vrbanus Einer pascalis. einer, Weiprecht. Clemensgeheissenn. vnnd einer Gregorius Bey seinenn zceiten was ein Bischoff zu Magdeburg der Entpfing sein palme vom Pabst Leone vnnd was dor an zweisibenzcig Jar. Er bracht in das gotes haus vir, hufen, zu offtgestrophet ein hube zu menstet eine halbe hube zu zcirkelingesberge eine hube zu bardensbene anderhalbe hube. Vor disze hubenn alle So gab Graffe hoyger von Mansfelt yn dem velde zu lenteck do ynne gevallen zwu hubenn Dyser kunig kriget Wider seinen Sun vnnd starb mit gutem Glaubenn

13. vom 4 kunig henrich

(Ausg. v. 1537: *Von Keiser Heinrich des vorigen (IV) Heinrichi Sun.*)

NOch ym szo wart gekorn sein sun kunig heinrich. vnnd was dor an zweinzcig iar Bey seinen zceitenn. was ein pabst zu Rome Gelasius Der thet den keiser in bannen vnnd, was ein pabst zu rome alexander Bey seinen Zceitenn was ein Bischoff zu Magdeburg, Wernherus das was der bosze kunig heinrich der vff seinenn vater vrleugete. aa) vnnd szo dicke zu Banne wart gethan. vnnd sein weib szo versuchte di was geheissen di gute mechilt Bey seinen zceitenn was och der zu welszfileszholtze vnd der streit zu kochenn vnnd starb auch bey seinen zceitenn der hertzog magens

aa) kriegete

von Sachsenn vnd was, di zzeit der kunig gestorben mit gutem glauben Do quam yn

[Fol. 5.] Das reich. kunig leuterck von Sachsenn Vnd was dar an etc. *b)*

ZWEITE VORREDE.

(*Praefatio rhytmica des Sachsenspiegels.*)

als man Saget Jch zymmer bey dem wege,	1.
des musz ich manchenn meister han.	
Jch gerichtet nu Zu stete <i>c)</i>	
do mancher bey begynnet gan.	
Jch kan dy leute machenn, nicht	5.
wol wunschet algemeine.	
alle lere ich si des rechtenn pflicht.	
Mir helffe got der reine.	
Wer meine rede nicht vornympt.	
Will her mein buch bescheldenn. <i>san</i>	10.
szo thut er das ny misse zeymt	
Wen wer do schwimmen nicht en kan,	
Will er dem wasser weizen das,	
szo ist er vnuorsunnen,	
Si lernen das sy lesenn Was,	15.
di is nicht vor en kunnen.	
Jch schWeige da, ader halde vnrechtenn streit	
Nymant das irfinden kan.	
Vnd achte nicht auff vnrechten neit.	
Wem ich recht guts gan.	20.
Menlich mocht entpern woll,	
lis yn di gyr alleine.	
das her durch recht nicht halden soll,	
Dar an vorlere er cleine	
Menlich scheint gerne gut,	25.
wi wantener <i>d)</i> er sey	
selber, nu kan man falschenn mut	
nicht sehenn, dy that sey da bey,	
Jch musz mich vor den huten bas,	
di mein mit worten laugen,	30.
meiner rede sint gehas,	
vnd mich dach dicke fragenn,	
Wer rechte rede vorkern will,	
halt lange das vnrecht	
Ruffet vnd schilt vill	35.
das recht. Das recht	
han lange vnd vor alder zzeit,	
vnser vofarn her bracht,	
das er nicht kan erdencken,	
dan selber hat er ym erdacht,	
vnd wil vns mit beschrenckenn.	40.
Nu merck man <i>den man da bey</i>	
Der vnrecht Auff brengen will	
wi recht das der selbige sey	
szo kan geschaffen nicht <i>e)</i>	

b) cf oben nro 10 not. *a.* *c)* Jch have bereitet nütze stege, *d)* wanbelbare *e)* so ne kan er scaden mir nicht vil

Ja ist vns vonn den aldenn kunt 45.
 Ein wart gesprochenn lange.
 Der vogell singt als ym der munt
 gewachsen ist, ader stet zu sange
 Nu spricht menlich offenbar furpas 50.
 dann Jch hab gethan So das
 ist der werlde fugenn,
 kan er des an
 ich bin. 75.
 Mit wortenn Willen vnnd mit tat,
 vonn dem weystenn vnd gescheydenn, dy toren,
 von den aldenn dy kint f)
 Das mag man an yn woll horenn. 80.
 Mich Zceibet manch man, durch has.
 Wart der Jch mer gewanck

 dy mich vnschuldig wissen bas. 85.
 Js ist ym schemlich gnug. vnnd auch vil Schmach.
 Der nymant vor mir pflegen sal
 Lugenlicher affter sprache.
 Jch stee zu Rome als ein wilt,
 das di hunde bellen an. 90.
 Wem mein rede nicht behait
 der sprech mich an Was her kan
 Mancher went er sey ein meister Zu sein
 in seinem kreisze
 Er bleibt kaum ein meisterlein. 95.
 Laufft er mitt mir di lenge
 Got hat dy Sachsen woll bedacht
 Sindt das buch Jst vorbracht,
 Den leuten allen gemeine
 Dach ist yr leider cleyne 100.
 Dy got alszo erenn,
 Das sy yr witze dor ann gut kerenn.
 Ein wenig wirt mir doran,
 Das ich woll gepessern kan
 Ab is yr lernet 105.
 vbell do vonn, meret
 vnnd grosse sunde,
 mancher ab er kunde,
 gerne schaden tete
 Wi gerne ich got bete, 110.
 Daz diz buch kunde ein Jtzlich gut Man.
 Vnrechtenn leuten ichs nicht gan.
 Wy Vnrecht der man sey
 kan er sich des vorsteen
 Das ym recht mag gefrommen. 115.
 kan er seyne bekommen
 gerne her sein geneusset.

f) Die bosen unde die guten sint
 gezweiet unde die toren
 Unde die wisen unde die kint,

Rechtes aber vordreusset. Vnd duncket seldom gut, Recht Wo das schaden thut, Man horet is vngerne sagen, Das recht nymant gelernen kan, Das den leuten allen keinen g) wolgefallen, [Fol. 6.] Wer recht vorsteet, Wem lib, wem leid, wem schaden, wem, fromme, nymer dor abe kume. Recht spreche er Vnd irfar an rechte er nympt h) spar, dy weile er sprechenn wolle, ader er schweige stille, Wer ausz Meiner lere geet, spricht er das er laster hat Tut er sunde wider got. Wen er pricht der ee gepot Wer recht vorkert got vnnd i) selber leret, Das Wir recht sein, vnd alle vnrecht vns misseual	120. 125. 130. 135. 140.
. Kunst ist ein edeler schatz. Als wer yn nu will lernen, den mynnert in teglich. Des vorsinne sich der weisze. vnnd sey mylde wes er, kan Got dem kargen nicht engan, Des schatzes den er hat begrabenn. Der reiche sal den Armen laden. Der siche den gesunden, nach Warem vrkunde. So ist vns wissentlich das der man sey kunsten reich, wer ander leute leret das sein kunst sich meret vnd der geizige behelt yr kleine, der zy will habenn eine k) Wem lip, wem leidt, worvmb l) ader selikeit. Jst ir an gewachsen. Spigell der sachsen Sal das puch sein gnart vnd recht ist yr an bekant, als yn ym. Spigell der frauen yr antlitz sullen an schauen, alle leute man, ich dor zu, das sy das buch nutzen nu, Das is en an den eren nicht misseste, Vnd yn gnediclich irgee, das sy nicht rew dy wort	160. 165. 170. 175. 180. 185.

g) künne h) nemane en i) unsich k) aleine l) vrome

So got den spigell vmkart

.

Grosse angist get Mich an.

Jch furchte das manch man,

das buch, welle mern,

vnd begynne recht Vorkernn,

vnnnd zcihenn das an mich

So weisz got vnschuldig mich,

den nymant kan betrigenn,

Der weis das zu *m)* ligen,

Des kan ich nicht bewarn,

alle dy vbels warten,

Vnd Wirken an disem buche,

Den sende ich zu Fluche

dy falsch dor zu treibenn,

dy miselsucht Musse an yn becleibenn,

als si an Jese thet

von Elisens gebet,

Do Naaman was do von irlost

Got heilant her vnd trost,

Der richt ys an ynn, also

das ich *n)* dy zele an ynn, werde vnfro

mit sampt dem leibe,

Des teufels hant feste an yn becleibe,

Das her sy habe gewis

Dy weile sy vnuortilgt ist,

Wer des teufels an ende

welle weszen, der sende

sy im vnd las yn lesenn, di vrkunde

vnnnd var mit ym Zu grunde,

Dennocht wirt vnrecht woll bekant,

als ein kupperner pfennig In der hant

Wen ym ausz blicket sein roter schein,

Manche pfennige, *die gebe sein*

vnn dy weisse wirt alle *o)* gefeget

also wirt vnrecht vorleget,

Wenne man Sy vorsucht,

vor got sy ir vorfluchet,

Wer Vnrecht gerne sterket,

Vnd mische zu disem Werke,

dor vmb ich lang hab gedacht

vnn durch got zu samme bracht.

Nu dancket alle gemeine,

Dem von valkensteine

Der groffe hoyer ist gnant,

das an deutz ist gewant

das puch durch sein gebete.

Eyke von Rapkau ys tete

Wi vngerne er is an quam,

do er aber vornam,

zo grosz dor zu des hernn ger,

do hatte er do keine wer,

des hernn lib, yn do, gar vber quam,

das er des buches begunde,

225.

230.

235.

240.

245.

250.

255.

260.

265.

270.

des ym was vill vngedacht
do er is hatte ab alden *p*) Bracht
an hilffe, vnnd an lere,
do dauchte yn zu swere,
das er das an deutz, wante
zu, letzte, er doch

275.

.
.

DRITTE VORREDE.

(*Prologus des Sachsenspiegels.*)

gepet, des heiligenn geistes vmb gestercke meine synne, das ich recht
vnnd vnrecht bescheide, Nach gotes hulde vnnd nach der werlde frummen,

VIERTE VORREDE.

(*Textus prologi des Sachsensp.*)

Got der ist ein anfangk Vnnd ein ende, aller guten dinge Er machte
Zum ersten hymnell vnnd erde, vnnd machte den Menschenn vff ert-
reiche, vnnd satzte yn,

[Fol. 7.] Jn das paradisz, do Brach er den gehorsam Vns allen zu
schaden, Vnnd dor vmb gynge Wir yrre als dy hyrtolozen schaff. Bys
an dy zzeit das vns got yrloste. Mit seiner marter, Nu wir aber bekart
sein, vnnd vns got geladen hat, Nu behalde wir seine gebot das Vns
seine weissagen haben gelert, Vnnd gute geistliche leute, Vnnd cristen
zcunge gesagt hat, Constantin vnd karl an dem Sachsenn landt Stundt
Jn seines reiches zzeit,

FÜNFTE VORREDE.

(*Sachsensp. lib. I, art. 1.*)

Zwey schwert lys got yn ertreich, zu beschirmen dy Cristenheit, Dem
Babst ist gesatzet zu bescheidere zzeit, zu reiten vff einem Blancken pferde,
Vnd der keiser sal ym denn stegereiff haldenn, Durch das der sattell
icht wancke Das ist das bezceugnisz, was dem Babst widerstet das er
nicht bezwingen magk das sal, der keyser mit wertlichem gerichte be-
zwingen Dem pabst wesende gehorsam So sal der geistliche gewalt helf-
fen dem wertlichen ab er sein bedarff

p) an latin

Art. I. vom kunige des reichs

(Ausc. v. 1537 art. I.)

NV horet vnnd vornemet von des rechtes anbegynne von wan das er kommen ist von der ersten eygenschafft

Art. II. von dreyer hande gericht

(Ausc. v. 1537 art. I.)

DAs recht ist dreierhande Gotes recht ist das erste, Marckt recht ist das ander, Lant recht das dritte Gotes recht das ist das got selber gesetzt hat von anbegyn der werlt an adam vnd an Eua an der rechten erben er bestetiget hat di cristenheit nach zu habene rechte ee Gotes recht ist auch das, das Got gegeben hat dem Romischenn gewalde Von Sente peters wegen dem pabist zu sein gehorsam, vnd seinen vnderthanen vnd a) seinhalb, vnd ertzbischoffen, vnnd yren vnderthanen, Vnnd allen ertzpristern, Vnnd yren vnderthanen nach bannes recht.

Art. III. M a r c k r e c h t.

(Ausc. v. 1537 art. I.)

Margk recht ist auch das dy marckleute Vnnder yn selbenn habenn gesatzet vonn yres selbes wilkur, Nach der alden gewonheit als dy von koln nach halden vnd dy Von ache vber reyn vnnd dy von Madeburg Nach karles rechte vnd von andern guten steten dy zu sachsen sein. Nach yres selbes Wilkur

Art. IV. Lantrecht

(Ausc. v. 1537 art. I u. II; Ssp. lib. I, art. 42, § 3, 5, 6.)

Lantrecht ist auch das dy leute vnder yn selbenn gesatzet haben Bey kunig alexanders gezceiten. Hy vor do sy Vor ym ander vorlangten b) vnnd dy Romischen hernn vingen do Satzten sy das recht vnder yn Selber, Werde c) yn dem vrleugte d) gefangen Wurde den sulde man mit eim andern geVangen ledigenn ader mit silber ader mit gulde thete man das nicht szo solde man yn zu dinst behalden, Do von sagen di leute das dy dinst leute kommen sein. Hin wider spricht ein weiser man das des nichten sey das yr wol werdet ynne an dyszem buche, Wen ab ein man ader volk dem andern geizel setzte vor dinst ader vor glubde ader vor pfennige vnnd dy nicht ledigte dy geisel werenn dach vnschuldig an disen Nu horet was och semeliche leute sprechenn von disen dingen, si sagen das sich dy rechte eigenschafft aller erstenn erhub an kain der seinen bruder

[Fol. 8.] erschlug. Das wider ret ein weiser man Wan cayns geschlecht wart alles vortilgt do dy werlt mit wasser vorging. Nu sagen och ander leute das dy eigenschafft sey kommen von kam noes sune, vmb dy schand, seines vaters, Des ist auch nicht als dy schrift beweiset, wan von Chams

a) fehlt. b) do sie vnder einander kriegeten c) Wer d) krieg

geschlecht manich künig vnd edel furste kommen ist mer den von den andern zwen Brudern, vnd wan an dem fursten keine eigenschafft wesen mag. Nu sagen auch manche leute dy eigenschafft sey von Esau kommen des ist auch nicht. Wan Jacob entpfing den seggen vonn seinem vater. Esau den vorfluchte Er aber nicht Man vint auch geschribenn in den alten Recht buchenn *das der erst Künig* hysz Nembroth von Babiloine dy leute zu vahlen vnnnd zu zwingenn begann das was von keym rechten sunder Von vnrechter gewalt, Wan von rechter Warheit was, vnnnd habenn wir des ein Vrkunde das eigenschaffts anbegynne sey Von gezwangnusz vnnnd gevencknussze das dy alten fursten habenn vnnnd frey hernn Von alter in ein vnrechte gewonheit bracht Vnnnd wollenn das nu vor ein Recht han Das ist alles vor gote vnrecht wan got selber den menschen gemacht hat ym selber gleich nach seinem Bilde. Vnnnd mit seinem eigenn blute gelediget hat vnd frey gemacht Wer macht dan szo grosse freyunge vnnnd szo grosse freiheit wider zu eigenschafft gemachen

Art. V. Nymant sall sich zu eygen geben

(Ausg. v. 1537 art. II; Ssp. lib. III, art. 42, § 3.)

MAN vindet auch geschribenn in denn alten recht buchenn das sich nymant vorgerichte Inne weichbilde zu eigenn gebenn mag es en wider lege sein erbe wol wi machte denne Noe ader ysaac einen andern, zu aigen gegebenn sint, sich selber zu aigen nymant gebenn Mag Welcher hande recht hy vor gemeinen leuten vnder yn selber funden vnd sagten dy bestetunge der kunige vnd bestetunge dy in geistlichenn ladenn e) do bescheidenn dy fursten sunderlich den sachsen das recht

Art. VI. von dem banne vnn achte

(Ausg. v. 1537 art. V u. III; Ssp. lib. III, art. 63, § 2, 3.)

Welcher vnuorsprochner man im weichbilde zu sachzen ym lande mit vnrecht Von der gemeinschaft, der cristenhait gesundert wirt von dem pabst ader von andern pfaffen vnnnd bleibt er dor ynne ein Jar ader mer er vorleust mit nicht sein erbe nach sein lebenn Wan er das ausz kommet als recht ist, Wan der Banne schadet der selen Vnnnd nympt doch nymande den leip wy lange er dor ynne ist wo f) vestunge f) aber achte ist f) benympt dem man den leip ab er dor ynne begryffen wirt mit welcher schult her dor ein kommen ist Welch man in des kuniges acht aber yn seinen ban kommen ist mit rechte Bleibet er dor ynne Jar vnnnd tag szo hat, er vorlorenn sein ere vnnnd seine erbe vnnnd sein lebenn vnnnd auch sein recht ab ym gevolget Wirt mit rechtem vrteill § 1. Nun Sagen aber auch andere leut, das dy fursten Bey keiser friderichs gezzeiten von stauffen Vnder yn gesetzt han, nicht mit der gemeine leute rath ab eyn frau g) man ein eigenn weip neme ader ein frey weip ein eigen mann

[Fol. 9.] Das alles das geschlechte das do von queme salde volgenn der muter vnnnd nicht dem Vater das ist nach der ergern hant etc.

Art. VII. Das ist von freyheyte

(Ausg. v. 1537 art. IV u. III; Ssp. lib. III, art. 32, § 4, 5; art. 73, § 2; lib. I, art. 16, § 2; art. 36; art. 51, § 2—3; vgl. unten Art. CCCXVIII, CCCXIX, CCCXXXVI.)

Welch man in weichbilde gesessen hat Jar vnnnd tag an aller hande an

e) Welicherlei recht aber hiebeuor die gemeinen leut satzten vnder einander, das bestetiget in der Kunig, vnn befestet das (in einem jeglichen landt) f) fehlt g) frey

sprache der mag seine freyheit bas beweyssenn Vnnd behaldenn selb sybende seiner nehesten mage wer dy sein *drey* von dem vater vnnd drey von der muter dan yn ymant zu eygenn behaldenn muge dan welchs kint ist frey vnnd Eelich geborenn yn weichbilde das behelt seines vaters recht § 1. Welcher man hat gesessen in weichbilde iar vnd Tag vnuorsprochenn vnnd vnbescholdenn an seinen rechtenn, *den mag niemant verwerffen von seinem rechten noch beschelden*, Er habe sein recht danne Vorwurcht also das er ein vorsprochner man sey aber von angenge des rechtens szo hat das recht gestanden das frey geburt nymmer eigenn kint gewynnet, sint des bischoffs Weycmannes gezceiten vnnd *h)* magdeburgk Vnnd kunig heinrichs gezceiten das beyde sune vnnd Tochter gehorn nacht der muter Vnd nicht nach dem vater er sey deutz ader Windisch Man vindet auch geschriben in den alden rechtbuchern, das kein kint seiner muter kebis kint sey, Das ist auch nicht wan man Vindet das ein weip mag gewinnen elich kint adel kint eigenne kint vnd kebis kint Ist sy aigen, man Mag sy frey lassen Ist sy kebis, man mag sy einem eelichenn gebenn vnde kinder mit ym gewinnen Man vindet Auch in den aldenn recht buchern das ein man zu fru geborn mag werdenn so, man yn beschelden mag an seinen rechten Vnd mag auch zu spote geborn werden szo das man yn beschelden mag an seinen rechtenn, Welchenn Man aber, von seinn Viranen, ynnen weichbildenn vnbeschulden ist an seinen rechten das von zwen elder Vettern, ader von zwen elder mutern kommen den mag nymant verwerffen an seinem geschlechte. Nach an seiner geburt beschelden er habe dan sein recht vorlorn

Art. VIII. von dem ersten reich vnn sachsenlant

(*Ausg. v. 1537 art. VI u. VII; Ssp. lib. III, art. 44, § 1.*)

Wolt ir nu horn vnd vornemen von dem ersten reich vnd dem lande zu sachsen an, Weichbilde rechte sein recht, zum ersten gesatz wart von wilkur des kuniges, vnd des fursten zu Babilon. Do stund das reich Zum aller ersten, vnd was gewaldig vber alle landt, wan der heidenisch kunig, Nemroth bauete dy stat Babiloine, zum aller ersten, vnnd vmb ving di stat zum aller ersten mit einer weiten, kegennoten, *i)* vnd bauet dorynne manchs hoche *Weychhausz*, dor von noch Weichbildes recht heisset, vnd was dor ynne der kunig selber, vnnd der hertzege vnd ander fursten vill dor zu Manch gut knecht dy, Nu kauffleute heyssen, vnd warn alle mit eym rechte begriffen, das heist weichbilde recht als ir wol vornemen wert an disem Buch, worumb is den Namen zum erstenn

[Fol. 10.] Behaldenn hath, das ist nicht vorwandelt Nu musse wir wider greiffen an das recht Vnd sagen wi lange das reich stund gewaldiclich bisz an krichen das is sich nicht vor Wandelte, vntz also lang bis an den letzten kunig den Alexander mit streite vberwant Do vorwandelte sich das reich zu babilonie Vnd stundt zu constantinopoli alsz lange bis an di zceit das sich sein, Rome vnderWant vnnd hat gewaldiclich behalden von sent peters halbenn, der noch allein eyn haubt ist der cristenheit, wan wir noch zwey Schwert von seinet halbenn, in der cristenheit habenn, dy vns beschirmen sullen zu geistlichen rechten, vnd zu wertlichenn rechten, was so, dem einem mit streit wider vnder geschicht Das sal das ander ym helfen mit rechte Do das reich an dy Romer quam, als is zu Rome stunt als hy vor geredt, do warn dy krichen an recht, Dor yn *k)* szo thet er Rischlich *l)* do yn dem lande, was er vorblengen *m)* Mochte, nach seinem mutwillen, das bleip do an clage vnd an recht, wan do keyn Recht was, da vor man sich ir klagen mocht Das stunt also lange bis an di zceit, Do sy

h) 1. von *i)* gegente *k)* Dorumb *l)* ein jeglicher *m)* verbringen

zu Rome quamen, vnd recht da irwurben vnd Baueten, *n*) dar dy hant dor von wir nach den hantfriden haben. Do quamen dy Romer zu sammen vnd wurden des zu Rote wy si dy lant beczwungen, yn yrem gewalt zu Romischem recht, Sy bauten starcke burge yn den landen do von sy dy lant betzwungen Do sy das getaten, do wurden sy des zu rate Wy sy di burge also besetzten, das es yn helffende were, vnd besatzten di burg also mit getanen rechten, als yr woll vornemen sult Sy namen alle dy dy da ritters namen hetten Vnd besatzten dy burge mit so getanen rechten, als nach Burg recht hat vnd lehen Dy *o*) wurden sy zu Rate, wy getan recht sy den landen setzten, von wilkur des landes Vnd satzten den landen szo getane recht Als sich nach sachsen lant gezceuhet an, kunig Constantinum, vnd an kunig karlenn Dy lant dy Romer betzwungen Das wurn alle kunigreich Den vorwandten sy den Namen. wan sy do gewal diclich warn vnn hyssen sy hertzog tuem Dy lant will ich Nennen Sachsen lant was eins, Beyer lant das ander Schwaben das dritte, Francken das virde

Art. IX. von fursten vnn freyen hernn

(Ausz. v. 1537 art. VIII.)

NV vornemet von furstenn vnd freyen hernn, wy sy mit den Romern zu rate Wurden vnd alle dy Ritters namen hatten Sy wolden wissen an welchem rechtenn das reich bestenn solde, vnd satzten dem kunige also getane recht mit der fursten Rate das der stul zu Rome wesen solde, *p*) von sant peters halbenn mit dem wertlichen schwerte Do er nach Romischer voyt von heysset dorVmb szo mag er sein leip nicht vorlirn, nach Vorwirken, nach an seiner ere gekrencket werden wen mit dreyn dingen dy ich euch sagen will, das Eyne ist ab er den stul zu rome zu storn will Das ander ab er den vnglauben stercken will

[Fol. 11.] Das dritte ab er seynn elich weip lisse, Welcher diser dreyer dinger *er* eyns, vberwunden ist, szo sal man vber yn richten, vnd sall ym das houbt ab schlaen, mit einer guldennen parten Dor vmb das er das wertlich schwert hat Zu richten vber alle dy vngerecht seynn, vnd thuen, vnd her hat das zu *q*) bevor *q*) allen den dy richters namen habenn do mit, Zu beschirmen witwen vnd wesenn vnn alle gotis heuser, vnd alle vnrecht zu krenken vnd alles recht zu stercken. Dor noch hat her bevolenn, allen richtern vber, alle dy vnrecht thuen dor vmb sullenn alle richter selber richten. ader der vronebote vber alle dy an vnrecht begriffenn Werdenn, vnd des vber wunden werden als recht ist, In der selbenn weise als dy richter des weltliche schwert von dem kunige habenn, In der selbenn weise habenn dy prister das geistliche schwert von dem pabst

Art. X. wer vber den kunig richten soll

(Ausz. v. 1537 art. IX.)

NV vornemet wer vber den kunig richten sulle Aber diser dinge vber wundenn Wirt als hy vorstehet, das sall thun, der pfaltzgraue, der dem kunige vnd dem lande Zu richter gesatzt wirt von wilkur Do, sprechin dy kauffleute wider das reich sint Dem male das ytzlichem lande sein recht gesatzt ist, Sy wolden auch gerne wissen Wor an sy bleyben sol den. Do weyset sy der kunig mit der Romer rate an dy schiffreichenn wasser, das sy feste stete baueten, mit mauern Vnd mit weigheisern Do

n) botten einander *o*) Do *p*) das er dem stule zu Rom vorstehen solt *q*) beuolhen

sprochenn sy mye kegen dem kunigen sy wolden auch gerne an welchem recht sy bleibenn sulde, Do gab yn der kunig szo getane recht als er tegelich an seinem hofte hatte. Do bestetigte er yn das vnn Bot yn seine hant dar, do greyff an ein, kauffman, vnd zoch ym seynen rechten, hantschuch ab, von der hende, do wart im sent peters frede, dor vber gewort von gotis halbenn mit eim kreutze, das ist nach Vrkunde wo man stete bauet ader marckte machet, das man ein kreutze satzte vff dem marckte durch, das man sehe das do weicfrede were, vnd hencket do des kunigis hantschuch vnten an, durch das man sehe das es des kunigis wille sey Wen Vweichbilde recht von alders gestanden hat vnnnd geweret hat von kunig Nemrotes gezceiten Bis das sich sein Rome, Vnderwant. vnd an das Romische reich quam Vnd hatten den namen behalden der sich nicht vorwandelt

Art. XI. wy dy stat zu Magdeburg ist besetzt

(Ausz. v. 1537 art. X; Ssp. lib. I, art. 59, § 2; lib. III, art. 64, § 8; vgl. Art. XVII u. XXXVIII.)

NV vornemet wy dy stat zu Magdeburg wart besetzt. zum erstenn Mit des landes wilkur, vnnnd bestetigte, sy an seym r) rechten. wen s) ich s) nach weichbilde Recht hat, vnd das eldiste ist von dem lande Vnd halla dor ausz wart gestiftet. Dor vmb sullenn alle dy, von pollnn, von behem vnd ausz der Marcke zu meysen, vnnnd ausz der lusitz yr recht zu halla suchen

[Fol. 12.] Vnnnd ausz allenn stetenn, dy do ynne synt So wettet man den schultesen acht schillingen Von tedyng mit der scheppen vrteill. Das selb, Tuet der Burggraue, Der scheppen sullenn elffe sein, vnnnd schultese zwelffe, t) wen der schultese, sall dem Burggrauen das erste orteill Vindenn, wenne der Burggraue mag, keyn ehaft ding gehalden an seinen schultesen also mag der schultese an sein scheppen keyn ehaft ding gehabenn zu ehafter ding Tag,

Art. XII. von dem Burggrauen

(Ausz. v. 1537 art. XI.)

NV vornemet vmb dy vonn halla wu sy yre gerichte suchenn sullenn ab sy, des nicht wissenn ab sy u) ein vrteill beschuldenn Wirt das sulenn sy holenn zu Madeburg, Vnnnd dy von Magdeburg sullenn is gebenn yn denn vir benckenn, vnnnd den Scheppen Sall man gebenn yr recht, vnnnd des sullen sy gezceug sein, das yn das vrteill gegeben sey an ymandes wider sprache do sullin dy Botenn kegenwertig seynn, do man yn das Vrteill gybt an Beyden halbenn, Vnnnd so, das vrteill gestrafft wirt das sy das sehenn Vnnnd horenn das yn Beydenn ein recht geschee, Vnnnd der richter sall sy beyde bekosten hyn vnd her, wirt vnder des kuniges banne, das vrteill gestrafft, Szo sall man das vrtell Zu dem nehesten dinge, des Burggrauen zu Bringen ny w) ehaft not, wirt is aber gestrafft yn des graffen dinge, So sall man das vrteill yn Brengenn yn new virtzehnn nachten, wan Der schultes hat den Bann von dem grauen Vnnnd das schultes ampt von den landes hern als hat auch der Burggraue den Ban von dem kunige vnn das gerichte von den landes hernn,

Art. XIII. von vrteyll straffen zu Magdeburg

(Ausz. v. 1537 art. XII.)

NV horet vnd vornemet ab zu medeburg cyn vrteill gestrafft wirt. Wo

r) bestetiget an jrem s) wie denn t) der schultheis der zwelfft u) in w) es beneme es in denn

sy dan das holen sullenn, Sy sullenn zcihenn vber elbe zu Schathause vnnnd sullen nemen dy altessen *x*) vir, man dy sy do vinden vnnnd *das* Thun sy dorvmb das is lenger gestandenn hat dan Madeburg. Vnnnd keyser otto vor langer Zzeit das hertzogthum do ausz gelegt hat. vnn alles mit einem rechten begriffen ist Szo zcihen sy mit den vir man dy sy zu Scharthausen haben gehult. wider vor denn phalitz auff den hoff, der des roten kuniges otten was. der machte yn dem phalitz an dem ende des thumes. wen sy mochten allezeit vmb ein gestraft orteill vor das reich nicht gezcihenn

Art. XIV. wy der kunig den pfaltz machte

(*Ausg. v. 1537 art. XIII.*)

NV vornemet wy yn, der kunig den phaltz machte. her nam di selbenn vir man von Scharthausenn. vnnnd vir thum hernn dy ammacht hattenn. Das was einer thumprobst Der ander was thum Dechant. Der dritte was Weite tuem *γ*) Der virde was kelner. Dor zu nam er vir angeborne dinstman. Des gotes hauses zu Madeburg. Das was einer der marschalck Der ander trucksesse Der dritte der schencke. Der, Virde der kammerer. Dor zu nam her drey lant fursten. Dy dy ersten an des reichs kur sint Des was einer der Marggraue von Brandenburg. der des reichs marsteller ist. Der ander

[Fol. 13.] Der hertzog von Sachsen. Der dritte ist der pfaltzgraue bey rein. Der des reichs trucksesse ist Der, Virde was oberster voyt Des gotes hauses von Magdeburg das ist der Burggraue Do nam der kunig dy selbenn acht vnzwentzig mann dy ich vorgnant habe. vnnnd satzte sy auff den stull des phaltzes. vnnnd gab yn dy gwalt von seynet halbenn. was vrteill man zu Magdeburg nicht vinden kunde. vnnnd do auch gestrafft Wurde Solde man do vor dem phaltz holen vnnnd was vrtell man do gebe. das solde Recht vnnnd redlich sein. zu weleichbilde recht ym lande zu Sachsen. Szo danne das vrtell gegeben wirt, als hy vorgesait ist. zo Sall man gebenn zu kuntschafft. den vir vnnnd zwentzig mannen yrem itzlichen einen gulden schilling Der sall itzlich schilling zwelff schillinge, Wert seynn. also gethaner pfennige alsz do genge vnd gebe sein. Szo gibt man den virn vir guldene Marg der sall igliche margk xii silberner marg Wert sein. Das man gibt denn achvntzwentzig mannen, den das orteill zu frommen funden wirt Vnd yener sall dy kust geldenn, dem bruch wirt an dem vrteill. wirt aber dem Bruch der das Vrteill gestraffet hat. Szo gebt her mer dan yener dem das vrteil zu frommen funden ist Nu hort wy vill er mer gibt den scheppen der, das vrtell gefunden hat vnd gefolget hat dem, gibt man seine Bussze vnd wettet dem Richter eyn gewette ab man das vrtell beschyldet ee der Volget, *z*) gehet aber dy volge dor vber, szo gibt man ytzlichem scheppen seine Busse der des vrteills gefolget, hat vnd dem Richter alsoz manch gewette Wirt ys aber zu halle gestrafft, Vnd zcihenn sich des zu Madeburgk, vnd das vrteill das wirt gestrafft szo gibt man do beyde bussen vnd gewette zu Magdeburg das machte der kunig otto. Dor vmb das weychildrecht bestünd, als es von alter zeit her gestanden hatte Vnnnd machte do harthzogethum vber dy elbe

Art. XV. wy dy pfaltz sint zusam kommen

(*Ausg. v. 1537 art. XIV.*)

Alsoz moget yr horenn vnd vornemen Wy der pfaltz zu samen sall vnnnd wil euch auch bescheden von den dingen als man hy vor gespro-

x) eldesten *γ*) Viltzthumb *z*) volge

chenn hat, der schultese, Sal nemen der stat briff, vnd yr yngesigell, zal dor anhangenn Dysen briff soll er senden dem obersten des Gottes haus (das ist der burggraff zu Magdeburg) der soll darzu nemen, sein selbs brieff. Vnd soll auch darzu nemen, des bischoffs brieff (ob er in teutschen landen ist) vnd sein insigel solle daran hengen. Dise fünff brieff sal nemen der Burggrue Von Magdeburg. Vnnd sy senden zum Ersten dem hertzogen zu Sachsen, bey den dy mit dem orteill gezcogen habenn, vnnd mit den vir, vnd zwentzig mannen, zu vrkunde dy ich euch vor hy gnant habenn. Dor nach sall er *die brieff* senden dem Marggruen von Brandenburg. zum dritten mall sal er sy senden dem pfaltzgrauen bey Reyne. Das sint dy drey lehenn *a)* fursten dy dy erstenn an des reichs kur sint wen man einen kunig keuset von deutzenn landen.

Art. XVI. von der ladunge

(Ausz. v. 1537 art. XV.)

NV horet wy man di laden sulle. dy her sullen alle zu dem pfaltz geen, vnnd der schultesz sall den Burggrauen, laden zu einem mall, mit rechten vrtelln, vnd zu dem ander mall mit rechten vrteiln, vnnd zu dem dritten mall, yo vber sechs wochen. kumth er, Zu der dritten ladunge nicht fur, zo besenden yn dy drey fursten, zo wettet er Jo zu einer, ladunge, dem kunige drey marck goldes, der, Zcall itzlich marck zwelff marck silbers wert sein

[Fol. 14.] Dor noch vber sechs wochen kumth er nicht furt sich zu gestellenn, vor den kunig. wo er sey. zo lest man zu dem ersten, dem gotes hause ledig. zu Madeburgk alles das er hat. Dor nach dem kunige den Bann, vnnd thuen, denne yn dy achte des kuniges. zu der selbenn weisz. als der schultis den Burggrauen ledit. also sal der Burggrue dy drey gnanten fursten laden. Vnnd quemen Sy zu der dritten ladunge nicht, vor als vor hy gesprochen. Szo wettet itzlicher dem kunige xviii guldene margk. kommen sy aber nicht fur zu dem Selbenn mall, als ist mit vrteill getedinget wirt also sall man ym sein vrteill gebenn, vor dem phaltz,

Art. XVII. von des richtes begynne

(Ausz. v. 1537 art. XVI; Ssp. lib. I, art 53, § 1; art. 59, § 2; art. 60, § 1; lib. III, art. 64, § 2—3; vgl. Art. XI, XX, XXXVIII, XCII.)

Horet vnd vornemet, wy das gerichte Begynne. zu weichbilde recht. Der scheppen sullenn Eylffe seynn. vnnd der schultis der Zwelffte. wy er sall dem Burggrauen eyynn Vrteyll vinden, wan der Burggrue mag keyn ehaft ding gehabenn an seinen schultessen Horet welchs das erste vrteill sey das der schultesse dem Belenten voyte vinden zall. Der Voyt sall fregenn den schultes ab ys dinges Zzeit sey. wan ym das funden wirt das ys dinges zzeit sey. Szo frege er ab er seyn ding icht hegenn musze Szo findet man yn Zu rechte wan er dy gewalt hat. vnnd gerichte, Szo frege er aber furpas, was Er zu rechte vorbitten sulle. zo vindet man, yn zu rechte, er sulle vorbitten dingslege, vnd vnrecht vnd vbersprache. Das sint dy ersten drey vrtell. dy der schultes dem Voyte sall vinden. Szo fraget er denne einen scheppen, ab er dem dinge zu rechte frede sulle gebiten, das kein man den andernn yrre zu vnrecht an seiner clage vber dy sache

a) leyen

sall er frede gebiten ab ymant den Andern yrret mit ruffen ader mit schelden ader mit ander vnzcucht, dy ym schedelich ist an seiner clage Tuet er das nicht, vnrecht vnnnd vber zceuet er yn mit dreynn scheppen er gewinnet ym seyn busse, an vnnnd musz den richter gewetten. geschicht das ding vor dem vogte, szo wettet er drey pfunt Geschicht ys vor dem schultessen, szo wettet er acht schillinge, wo der man seyne bussze gewinnet, do hat der richter szo dicke seynn gewette, *Doch so gewinnet der richter auch oft sein gewet* do dach nymant seyne bussze geWinnet, das ist von mancher hande vnzcucht dy man vnder dinge *thut*, do man des richters ding mit yrret Szo gebite der Richter yr *jeglichem* das er clage vber den andern, gezcogentlich mit vorsprochenn, durch das sich nymant vorsäume. Itzlich man mag woll seynn wort selber sprechenn mit eym, rechten ab er sich des schadens vortzeihenn, will, der ym dornach kommen magk

Art. XVIII. So der richter ymant an seiner clag irret

(Ausg. v. 1537 art. XVII; Ssp. lib. II, art. 13, § 8; vgl. Art. CCI.)

NV vornemet ab der schultesse ymant yrre an seiner clage, vnn nicht rechtes helffe vnd weger das mit vnrechte wirt her von dem foyte dar vmb beclaget mit Zceugenn *des mus er mit denselben gezeugen* entgenn den *b)* yener auff en beutet ys sint dinstleute ader scheppen Geschit das [Fol. 15.] Ding vor dem voite vor gerichte zo gezceuet man bas vber yn mit rechte denne ers mit gezceugenn entgee, Will aber yener seines geZeuges ab geenn vnnnd yn schuldigen vmme seine wissenschaft das entfuret her ym mit seinen eines *c)* hant. wenne. er becleit wirt vmm dysc sache vor dem voyte do sall er zu hant vmm antworten ab elich ding sey. wen er musz do selbest zu gegenwertig seynn. ys benem yms danne ehaft noth. Dy not sall er zu hant beweyse, vnnnd beweyset er dy nicht ader Wegert des mit vnrecht sache sy zu betene *d)* vmb sein vnrecht das er missetan hat vnn den voyt rechtes. zu helffen. zo vrteilt mann dem voyte auff denn schultessen pfennige *e)* vnn ym seine schult, do er ym rechtes abgewegert hat alle dy weille das er ym dy schult nicht brenget ader selber nicht gibt, ader des nicht entredet mit rechte zu dem nehesten dinge So mag er nymandes richter gesein, er enhabe sich danne der sache danne zum aller ersten ausgenommen als hy vorgespochenn ist. Geschit aber dyser sache. vmb eyn vngerichte dor er sich rechtes hat gewegert, als vmb totschlege ader vmb deube kirchbrechenn ader Vmb mort ader vmb raup, ader vmb szo getanes dinges ich *f)* das an ein vnrecht geet Das selb gerichte das sall vber yn gehenn das vber yenen gehenn sulde, das magk Wider vorgelt, nach nichtz dor vor gethon *g)* Aber dyser sache vber wunden wirt als Recht ist, Wirt ym aber eyn man in dy Vronen gewalt geantwurt, zu rechte zubehalden Vnnnd wirt er ledig an seine vorworlosunge vnnnd an seine wissenn ist is vmb ein vngerichte das an den hals geet dor musz er, vorgebenn ein wer gelt, ist es aber vmb dy hant dor vorgibt, er ein halb wer gelt, Vnnnd musz das richtenn vff dy hilgen ab man das nicht entpern will das er an seine schult sey ledig wurden. Eyn wer gelt Zu weichbilde rechte das sint achtzenn pfunt also gethaner pfennige als yn der muntze gengesint, vnnnd gebe. vnnnd ein *j)* *h)* were gelt sint neuen pfunt,

b) die *c)* selbs *d)* sich zu recht zu er bieten *e)* X pfund *f)* 1. ic' *g)* Vnd do mag er weder wergelt noch bus fur geben *h)* halbes

Art. XIX. der voyt vngericht

(vgl. die letzte Hülfe des vorigen Art.)

NV horet von den voyten ab sy nicht Wan man yn clayt recht richtenn Vnnd das lassenn, durch lib ader durch gabe. Jst wirt ym aber cynn man, in dy vronen gewalt geantwurt zu rechte zu behalden. vnnd wirt er ledig, an seine vorworlosunge vnnd an seine wissen ist is vmme ain vngerichte das an den hals geet do mus er, vor gebenn ein wer gelt. Jst is aber vmb dy hant dor vor gibt er ein, halb wer gelt vnnd musz das richtenn auff den hilligen ab man des nicht entpern Will das er an seine schult sey ledig wurdenn, Eynn wer gelt, zu weichbilde. rechte das sint achtzen pfunt also gethaner pfennige als in der muntze genge vnnd gebe sein Vnnd eyn halb wer gelt neun pfunt.

Art. XX. Von eym andern vngericht der voite

(Ausg. v. 1537 art. XVIII; Ssp. lib, I, art. 59, § 2; lib. III, art. 52, § 3; vgl. Art. XI, XVII.)

NV horet von den foyten ab sy nicht Wan man yn clait, recht richten Vnnd das lassen durch lib, ader durch ga-

[Fol. 16.] be, ader durch keinerley dingk, ader ab sy selber ein vngerichte thun, das sy recht nicht thun sullenn. Sint dem mollenn das er zu richter gekornn wirt, das recht zu stercken, vnd das vnrecht zu krencken. Vnnd wirt dor vmb Beclait, zu seynes selbest dinge, das sall der Schultes sein richter seynn, do zwinget man ynn mit rechten vrteiln zu, das er vor ym Antwurten musz, als ich euch sagen will Hy pit den foyt vff steen, mit vrtellnn, wen er vber yn zu clagen hat, vnnd pit mit vrtellnn das er eynen andern Richter setze an seyne stat, der ym rechte gleicher weisze vber den voyt, als der voyt vber den schultesen Dor vmb szo mag, der voyt keyn elich dingk gehabenn, an seine schultesen, wan her sich Zu rechte vor ym biten sall ab man ym beclayt, wegert er das mit vnrecht Jar vnd Tag. zo ist dem landes hernn ledig sein gerichte Das er von ym hatte, vnnd man teilet dem kunige den Bann etc

Art. XXI. von burgemeister

(Ausg. v. 1537 art. XIX, XLIII; vgl. Art. XXXVII.)

NV vornemet, von den Burgemeistern Dy man zu weichbilde keuset, dy keuset man zu einem Jare. Nu horet welchen gewalt sy habenn sy sullen richten vber aller hande Wandell, maze vnnd vnrechte schephele Vnnd vber alle hande, falsche speyse kauff Wer brot zu cleine becket, ader vngebe fleisch Vorkauffet, vnnd vber alle, vnrechte masz, ader Wagen, ober dy hoken ab sy keynen vngebrechen dy in weichbilde gewilkort wirt mit kauffen i) Szo man den schafft vff stost, dy weile sullen sy nicht kauffen dy vorkeuser sint, Szo aber dy gar vorkaufft han, dy in weichbilde sitzen vnnd vmmen mittentag ist, vnnd man den schaff nyder leget szo kauffe yderman was er Wider vorkauffenn will. wer dysze einnige bricht als hy vorgesprochen ist, vber das Richten dy Burgermeister. zu haut vnd Zu hare, ader mit sechs, vnnd dreissig, Schilligen zu losenn, wan yr k) kur moll l) domete gebrochen ist, das stet an der Burgemeister kur, wider ab sy dy pfennige (ding, vnn sol fragen, wie er sein eigen gebenn sall als ys ym erbe gelobt, helffen, do sy, szo vindet man ym zu rechte, mit erbe glubde, ab is Beerbet, vnnd begabet ist, Jst es

i) morckthocken, das sie rechten kauff geben k) der stadt l) l. woll

aber vnbeerbt) *m*) nemen, wollen *odder die straff* vber haut vnn̄d har, zu disen dingen als hy gesprochen ist. Szo sullen dy Burgemeister schwern, das sy das lassen nicht durch lip, nach durch gabe, sy *n*) enraten der stat ere vnn̄d frommen, szo sy yre synne, vnn̄d witze allerbesten gewaisen kummen *o*) kegen der stath

Art. XXII. wie man erben eygen auff gibt

(*Ausg. v. 1537 art. XX; vgl. Art. CCXLIII.*)

WJ man eyne erbe vnn̄d eygenn auff gibt innen weichbilde. Nu horet wi man das gebenn sall, als recht vnn̄d redelich sey vnn̄d auch helffende sey, einer der das eigenn *wil vergeben*, der sol kommen, zu ehaftem dinge vnn̄d sall fragenn wy er sein eygen gebe, als es ym helffende sey. zo findet man ym zu rechte mit erbe glubde ab es beerbt sey vnd Begabt, vnn̄d hat ers mit seinen pfennigen kauft zo mag ers gebenn, wen er will an ymandas wider sprache, vnn̄d yener sall ys Entpfaen wen ers empfangen hat zo frege

[Fol. 17.] Er mit vrteilnn, Ab ym das eigen gegeben sey recht vnn̄d redelich, alsozo ym helffende sey. Wen ym das vrteill funden ist zo bete er der einweisenge mit vrteiln von gerichtes halbenn. Szo sal yn einweisen der schultessze ader der voyt ab ys von *p*) ym geschicht vnn̄d sullenn, dy schepphin mit gehenn, dy das horen Vnn̄d sehenn, das man yn ein weise recht vnn̄d redelich, wan sy gezeug müssen sein, Dornach ab man es bedarff, zo sall yn der Richter nemen bey der Rechten hant, vnn̄d spreche dyse gabe dy euch gebenn ist von *q*) gerichte do leite ich euch eynn als mit vrteilnn getedinget ist Vnn̄d setze des dy scheppen zu gezeuge, vnn̄d dy andernn dingleute. dy hy kegenwertigk sint. Das ich euch in gewiset habe. vnn̄d gehe her danne an seine gerichte wider sitzenn Do Trete dan yener fur, der in das eygen gewiset ist, Vnn̄d bitte dan den richter mit vrteln das er sein gezeug wolle sein. Das er yn das eigenne gewest ist das musz sich der richter Vorpflichten bey dem eyde den her zu dem gerichte geschwornn hat, zu der selbenn gewisse als der Bichter vorgezeuget so sullenn dy scheppen Nachgezeuggenn. Szo sall yener disem gloubenn, zu werne, der das eigen gegeben hat als recht ist

Art. XXIII. von were iar vnn̄d tag

(*Ausg. v. 1537 art. XXI; Ssp. lib. III, art. 83, § 2 u. 3.*)

DER Sall yn wern Jar vnn̄d Tag, das seynn sechs wochen vnn̄d ein Jar vnn̄d tag, Szo sal yener diszem glauben, zu werne als hy vorgeschprochen ist. zo gibt er zu kuntschafft yglichem scheppen einen pfennig vnn̄d dem voyte eynen: ab ys vor ym geschicht vnd dem schultesen Eeinen, Geschicht aber dy *gab* vnder banne also das di scheppen zu sammen geen, vnn̄d gelobet *r*) den Ban, vnn̄d Dy gabe, vnn̄d wirt do dy gabe gegeben Szo sall man yenen ein weysenn als hy vorgeschprochen ist vnn̄d dy einweisung sal man bestetigenn. zu chaften dingen Vnn̄d bezceugen mit dem Richter, vnn̄d mit den scheppen, zo ist gabe gegeben, recht vnn̄d Redelich, zo sall yn auch yener wern als hy vorgeschprochen ist. Ist aber yener pflegt nur den weichbildenn, mit steinen zu bauen ader zu setzen

m) Der in Parenthese stehende Satz gehört nicht hierher, sondern zu Art. XXII, wo er auch nochmals steht. *n*) sonder *o*) l. kunnen *p*) vor *q*) vor *r*) geloben

vnd also das yener, der verschafft bedarff, s) zo sall er seyn gewer seyn, dy weille das er lebt,

Art. XXIV. was dy frau nach yrs mannes tode behelt

(Ausz. v. 1537 art. XXII; vgl. Art. XLIII.)

NV vornemet was eyne fraue yres mannes gutes behalden muge nach seinem tode ynnen weichbilde, was er yr gegeben hat vorgerichte an seinem eygenn Zu yrem leybe. Man saget das man frauen Zu weichbilde pflege morgen gabenn zu gebenn, das ist nicht, wan was der frauen Wirt gegeben ynnen weichbilde vor gericht das musz seynn ein leyp gezzeit ader ein eigen erbe mit glubde, ader varende habe in des mannes gezceitem gute hir vmme zcweiet sich das lantrecht vnnnd weichbilde recht Wan zu morgen gabe gehören zwene vnd Zcymmer vnnnd felt gende vich. Wenne man pfleget zu weichbilde mit steinen zu bauen t) vnnnd sint alle mit eyne rechten begriffen Der zu weichbilde sitzt dar vmb nympt das Weip nicht dan gerade

Art. XXV. was dy gerade ist

(Ausz. v. 1537 art. XXII; Ssp. lib. I, art. 24, § 3; lib. III, art. 38, § 5.)

[Fol. 18.] WELt yr nu horenn was zu der gerade gehort, Do gehorn zu alle weipliche cleider, vnnnd geschnitten tuch, wollen Vnnnd leynenn, vnnnd das frauen pflegen Zu hann, vnnnd zu tragenn, vnnnd alles golt Vnnnd Silber das geworcht ist zu frauen zcirde als furspan vnnnd vingerlein, moschen u) gurtell von seyden gewurcht, arm golt vnnnd Vmhenge sperlachenn, vnnnd furhenge Bette Vnd pfule, kussen vnnnd stullachenn, pfannen dy man nutzt zu allerhande, dreifusse, einen kostenn, leyn vnd flachs. leymat vnnnd gesotten garn, Bucher dor ausz dy frauen lesen, gense enten, schaff dy vor den hirten geen Ist aber yr man ein kromer, das er vill hat scholternn ader schallaunen ader tebbich des mag dy fraue nicht mer behalden. wen also vill als zu yr kammer gewande gehort ader zum hochstenn yr itzlich drey, stuck. Ist er auch ein gastgebe das er vill Bette hette in der gast kamer. Sy mag do nicht mer han behalden, dan als hi vor gereth ist. Stirbt aber einem manne sein weip Vnnnd yr neste nystelle dy gerade nympt Dy Sall dem selbenn manne berichtenn seyn, Bette als es stunt. do sein weyp lebte, seine banck mit eym pfule, seynen tisch mit eynem tisch lachenn, vnnnd hanttuch, seinen stull mit einem kussenn. Dy neste spindell, mage Dy nympt keyn teyll nynstell v)

Art. XXVI. von der gehofften speysze

(Ausz. v. 1537 art. XXIV; Ssp. lib. I, art. 22, § 3.)

NV horet von der gehofftenn speyse dy yn des mannes hoffe, irstirbt zu weichbilde Welch recht dy fraue do zu hat, ab si sich Von yrenn kinden scheydet ader von des mannes erbenn. Nach dem dreisigistenn. Ist das yr leyp gezzeit do das ding ynne gestirbt, szo, nympt sy es alles halb nach dem dreisigsten Von aller hande dinge das yr man zu speise habenn sulde zu eyne Jare. Was das vber ist das nympt seynn recht erbe,

s) Ist es aber das jener, dem die gab gegeben ist, der gewerschaft bedarff, vnd dieser bynnen weychbild besessen ist t) vgl. Art. XXIII vor not. s. u) beschlagen v) mussteil

vnnnd nicht sibenn erbe. Jst aber dy stat der frauen leyp gezceug nicht do, do dis ynne stirbt szo nympt sie des nicht mer, wen als sy gessen vnd trincken mag, dy weill ir nicht geleistet wirt yr morgenn gabe. alle dy weill darff sy nicht mer dy gewere reumen, dy erbenn richten sy denne abe, mit libe ader mit dem Rechten hat sy aber Burgenn dor fur szo endarff sy nicht manen den erbenn wider mit libe nach mit dem Recht szo sall sy yn dy gewere reumenn Wann glube, w) vnnnd wilkur Ericht alle recht do man das bezceugenn magk

Art. XXVII. was zu der hergewette gehort

(Ausz. v. 1537 art. XXV; Ssp. lib. I, art. 22, § 4.)

NV horet was zu der hergewette gehoret ynnen weichbilde recht do gehoret zu des mannes beste pfert, ader vrs gesatellt, vnnnd seyn schwert vnnnd seynn schilt vnn, seynn bestes harnusch das er hatte zu eynes, Mannes leybe, vnnnd seynn Tegelich cleyder Vnnnd eynn her phull, das ist eynn Bette vnnnd eynn kussenn, Zwey leylachenn vnnnd ein, Tischlachenn. zwey beckenn vnnnd eynn hant tuch, cyn wenigen x) kessell, vnnnd eyn kessell hackenn, vnnnd kessell huth ader ander wapen Welcherley ysz sey das ist eyn gemeyne herwette

[Fol. 19.] Der man pflaget zu weichbilde zu gebenn, Ab er aber des dings nicht en hat, szo darff seyn dy fraue nymant gebenn, Tar sy das bewern, auff den heyligenn das er yr sulcher her geWette nicht gelassen habe

Art. XXVIII. was zu einem erbe gehoret

(Ausz. v. 1537 art. XXVI; Ssp. lib. I, art. 22, § 5; art. 24, § 2 u. 3.)

NV vornemt was zu eym erb gehort ym weichbilde. Nach der ebenburtikeit Do gehort zu alles eygenn das vnbegabet ist als golt vnnnd Silber gewant leyn ader wollin pfert rinder schweyn, dy ausz des mannes hofte, geen, Mast schweynn gehornn zu mustele, halb, zu dem erbe gehorn gantze Bachenn seyten, schuldern, schincken, korn, korn kasten, pfannen, Butten, dy stille steen, in des mannes erbe, alle kessele, sunder eynen wasch kessell, der gehort zu der geroode kuffin dy ledig sint dy gehorn zu dem erbe, vnnnd huner vnnnd ander Vogell katzenn morscher, vnnnd ander harnusch Vnnnd wapenn, sunder das hy vorgeant ist als sylbern gefesse das gehort zu erbe, *Wo aber zwen mann odder drey, zu einem erb gehören*, ader herwette teilenn sullenn, Das sall der eldeste Teylenn, vnnnd der Jungste kysen, der eldeste, nympt ader y) das schwert zuuor

Art. XXIX. von der bestetunge ader vorborgen

(Ausz. v. 1537 art. XXVII.)

NV horet, wy man bestetigenn sall, innen Weichbilde, der beclagt wirt, vmb ein, Vngerichte, do man hanthaffte tat nicht an Beweisen mag, den man Brengen sall, fur dy vir Bencke, auff den stull do man pfligt Zu richtenn, vnnnd sall ym kundigen vmb dy Sache, do man yn vmb auff gehalden hat Do sall der richter gegenwertig seyn, ader der Vrone bote, Jst aber dy sache alszo gewant, das Es ym an den hals gehet, ader an seinen gesunt, do, musz er burgenn setzenn, fur seyn gesatzt wergellt

Art. XXX. Der nicht burgen habt

(Ausz. v. 1537 art. XXVII; Ssp. lib. II, art. 5, § 1; lib. III, art. 39, § 1.)

HAt er nicht der Burgenn der Richter sal, yn Behalden selber ist aber dy sache, schult, der der man bekennet, vnnnd hat der man erbe, ynne weichbilde her mag sich wol gefristen zu rechten tedingin, vnnnd hat er das erbes nicht, man antwurt yn yenem mit der hant, *Jst er denn ein gast, dem er geantwort wirt, er soll jn* mit ym furen ab er yn nicht behalden mag ynnen weichbilde, der musz aber Burgen setzenn, das er yn nicht vorturbe an seinem leibe, vnnnd yn gesunt wider antwurt. hat er der Burgen nicht, her sall yn Behaldenn yn, dem weichbilde, in des richters hause, mit einer Vessere, mag er yn woll spannen, anders sall er eym keyne peynn anlegenn, wan er sich mit mut willen in das gefencknisz geantwort hat Vnnnd sall yn Behalden mit kost vnd mit arbeit gleich seym gesinde, wen er dor vmb nicht dyp noch dybes genos ist

Art. XXXI. wen einer vmb erben beclagt wirt

(Ausz. v. 1537 art. XXVIII; Ssp. lib. III, art. 79, § 2 u. 3; art. 87, § 1; vgl. Art. CCCXXXVII, CCCXXXVIII.)

KEyn auswendig man pflichtig ist zu antwurtenn ynn eym andernn gerichte, eynem manne dy beyde yn eym gerichte gesessen sint, wen Brenget yn yener do yn einen schaden her musz ym Bessern, her habe ym, dan rechtis gewertz) vmb clage, *Klagt aber ein man binnen weichbild vmb eynn erbe ader vmb eyn eygenn ader vmmb ander gut, ader vmb ein vngerichte, her musz do antwurten wu der man do recht furdert do Musz er rechtes pflegenn vmb ytzliche sache, an, Zu kampfe.* gegen seym genossen, Beclaget auch

[Fol. 20.] Eynn mann, denn andernn ym weichbilde Zu geystlichem gerichte, *vmb ein ding*, das der wertliche richter Durch recht gerichtten sall, vnnnd wirt er schadehaft, Dorvmb, *vnnnd beklagt jnn denn jener vmb den schaden* zu dem nesten dinge. Vnnnd mag er das bezceugenn, das er ym keyns rechtes gewegert hat, er musz ym seine Busse geben Vnnnd musz den richter vorbussen

Art. XXXII. von fremden gut lassen

(Ausz. v. 1537 art. XXIX; Ssp. lib. III, art. 82, § 2.)

WEIch man, dem andernn eynn guet liset yn seyne gewere, ynnen weichbilde, da er keyne gewere an hatte. vnnnd wirt yener Vonn gerichttes halbenn. dar yn geweyset, yener der dy gewere hat. der musz dy eyn weysunge Wider sprechenn mit rechte, vnnnd yenen wider ausz weysenn, Er musz aber dy gewer vorstehenn mit rechte zu dem nehesten dinge, wen nymant pflichtig ist zu reumen seyn gewer, er, sey dan ee dor vmb beclaget vorgerichte, vnd auszgeweyset mit rechten vrteilnn, vnnnd wirt sy ym dan vorteilt, vnd weyset man yenen dor eyn von gerichttes halbenn, szo mag yn nymant auszgeweysenn man thu es danne mit rechter clage vnnnd mit rechten vrtelnn

Art. XXXIII. von gab zu besitzenn

(Ausz. v. 1537 art. XXX; Ssp. lib. III, art. 83, § 1 u. 3; vgl. Art. CCCLIV.)

DAs man eynem manne ader eynem weybe ynne weichbilde gibt, das

z) gewegert

sullen sy besitzen *drey tage* Welch man aber eygen ader varnde habe vorkeuffet ynnen weichbilde der sall gewer seynn *Man soll aber jenem das gut lassen in seine gewer* Der es kaufft hat zu behaldenne vnnd, zu genissen dy weill er do vorsten sal wen er mag do mer nicht ansprechenn, deme is da gegeben, ist wenne eyne gabe

Art. XXXIV. von burgen zu setzenn

(Ausz. v. 1537 art. XXXI; Ssp. lib. III, art. 9, § 1; art. 85, § 3 u. 4; vgl. Art. CXXVI, CXXVII.)

Welch man einen burgen setzt, vor gerichte vmb schult also beschadenlichen, also das er selbe gelde ader seyn Burge werde von seynethalbenn, vnd mag Er das vorbrengenn, das er selber vorguldenn habe als recht ist, dennoch musz der Burge Dy gulde beweyse. wer aber burge wirt Vor den andern vnnd gelobt ynn, bescheidenn gelt Zu gebenn, zu tagen das musz er selber vorbrengenn mit gezeugen das er vorgulden habe wer, aber burge wirt, eines mannes, ym weichbild Vorgerichte der vmb vngerechtikeit beclagt Wirt yn wider zu gestellenn. vnnd gestellt er yn nicht zu seinenn rechten tedingenn vnn Wirt er dorvmb beclagt *er mus es bessern, nach dem als dieser beklagt* was mit seynem gesatzten werde a)

Art. XXXV. der ein kampf gewinnet der sal zum ersten schreien

(Ausz. v. 1537 art. XXXV — XXXVII; Ssp. lib. I, art. 48, § 1; art. 51, § 5; art. 63, § 1 — 4; art. 66; lib. II, art. 64, § 1 — 4; vgl. Art. XCIX — CI, CCCXI.)

Wollt yr nu vornemen wy man einenn Man zu kampf an spricht, ynnen weichpilde, her sall fragen mit vrteiln zum aller erstenn, wy er sich vnder winden sullen, eines Mannes, der das vngerichte an ym gethan, hat. vnnd den er gesihet mit rechte, wenne ym das funden wirt das er sich vnderwinden musse szo frege er mit vrteiln, wi er sich vnderwinden sulle, das es ym helfffende sey. zu seynen rechtenn. Szo vindet man ym zu rechte. Er sulle gezcogentlich bey seynem houbtes lache. szo frege er mit vrteill ab, er, ich entuestelnn sulle das er yn yrgen rure, das er ym werlich sey. Szo vindet man ym zu Rechte, er sulle, So greyffe er ynn an mit zweien fingerenn, vnnd zo er yn an gegriffenn hat szo, sal er yn fregenn, mit vrteillnn, ab er yn icht mit vrlaub lassenn muge. Szo findet man ym, Zu rechte er muge ys woll thuenn. Szo sall er dan kunden wor vmb er sich seynn vnderWunden habe, das mag er zu hant thun, ader Mag wol eyns gesprechs dor vmb beten, szo sall

[Fol. 21.] Er ym schult gebenn, zum erstenn das er denn fredenn ann ym gebrochenn habe, ynnen weichbilde do er fride vnnd gnade habenn sulde, vnd kunde, ym danne yn welcher weysze, her den frede ann ym gebrachenn habe, In der selben Weysze sall er clagenn auff ynn. So sall er yn, beschuldigenn. zum andernn, das er yn gewunt habe vnnd dy not an ym gethon habe, dy er wol beweyse, *so soll er denn beweisen* dy vlosz wundenn. Szo sol er ynn beschuldigenn Czum dritten male, das er yn beraubt habe, vund ym seynes gutes. also vill genomen habe. das is nicht. vnrecht sey, is sey woll kampfes Wert. Dyse drey vngerechtikeit, sall er zum male clagenn. wu er vnder disenn dingen eyns vorschweigt Szo hat er seynen kamf verlore. szo saget er danne. Da sah

a) wergelt

ich selber yn selber vnnd beschreite ynn mit dem geruffte, vnnd habe des gute gezeuge an meynen geschree mannenn, will er das bekennen ist mir lip. vnnd bekennet er des nicht Ich will ys hy yn bereden selber. ader mit geWorchten vnnd mit szo getanen rechten, also mir dy scheppen vrteilnn, szo mag iener beten vmb Rechte gewere vmb dy clage ab er will, mit Rechten vrtelnn, szo ym dann dy gewere gethan ist szo sage er sich vnschuldig also gethaner sache Als er yn angesprochen habe. Szo frege yener mit vrteilnn, wy er vnschuldig muge seynn, wen er yn vberwundenn wolle habenn, mit ym selber ader mit eyne seyme vorweiset. Szo vint man ym zu rechte. Er sulle dy vnschult entredenn mit eynem schwerte mag er, aber den kampf vorlinde *b)* nicht vorbrengenn. Vnnd tar seine vnschult dor vmb thun Er gewinnet eynen vormunden mit rechten vrteiln Eyn vnbeschulden man An seyme rechten, der mag woll kampfes wegern Mit rechte nach mittentage, Js wer dan begünnen. Vormittentage. Der richter sall auch itzlichenn, einen griswarten gebenn. der seinen Baum trage vnnd sal fride im kreysze gebiten Beym halsze. Der richter sall auch gebenn dem eyn schwert vnnd eynen schilt, dem, den man Beschuldigt hat ab er des bedarff. welch man sich aber des andern vnderwunden. zu kamffe enket er ym mit rechte. er musz yn lossen mit der Busse vnd gewette. wirt aber eyn man zu kamphe gefangen, ynnen weichbilde. vnnd ist er rechteils *c)* gesagt. vnnd mag man das betzeugen er ensal keynenn vormundenn habenn an, Seyne kamphe. wirt der vormunde siglos der den, man an spricht man richtet vber ynn richtet der sigman vber yn *d)* mit gewette, vnnd busse wen, man, aber mit der hanthafftenn tat, vehet, vnn also gefangen wirt, vnnd yn gerichte gebracht wirt, also das er gefangenn wirt so sal man yn vor gericht bringenn, vnnd selp sibende sal yn der clager vber windenn also thut man dem Woruestetenn manne Doch sal man nymande vrteilenn seinen leip mit der vestunge, ader mit der achte do er nicht mit namen yn kommen ist aller hande clage, dy an vngerichte geet also Deube, vnnd raup, vnnd mort, dy sal man clagen mit gerüfte, meiner *dd)* hanthafftigen tath *wil-* *len*, vnn selb sibende, sall yn der clager vber winden, not fride lage an eines mannes leibe. Vnnd heymsuchen dy sal der, in eyner hanthafftigen tath clagen mit gerufte vnn selb sibende gezeugen

Art. XXXVI. von weichbilde recht

(*Ausg. v. 1537 art. XLII.*)

DO man dy stat zu Madeburgk zum ersten ausz gab. zu weichbilde recht, vnd besetzt Wart mit weichbilde recht nach kuniges othen, rath vnd wille, nach karls recht, mit der hern Rate von dem lande. vnnd auch noch yres selbs

[Fol. 22.] Wilkur. Do wurdenn sy zu rate, wi sy scheppenn koren vnnd Rathman. Dy scheppen zu langer zzeit Vnnd dy ratman, zu einem Jare. dy schwuren da, vund schwern, Nach alle Jar. wen sy neue kysen, der stat ere vnd recht, vnnd frommen zu Bewarnn, szo sy best kunnen. mit yrem weyszen Rathe, Dy rathmanne kyszen einen Burgemeister Vnder yn ander *oder* zwene, was sy danne, zu dem Burgdinge glauben *e)* das sall man stete halden wer dän zu dem Burgdinge So man, dy glocke leutet nicht kommet der Vorbusset vj pfennige. wirt ym|aber das Burgding gekundiget, szo vorleust er v schillinge. Dy ratmanne haben dy gewallt. das sy richten vber alle hande speysze kauff. wer das Bricht der vorleust iii windische marck, das sint vj vnnd dreyssig schillinge.

b) vor lemde *c)* rechtlos *d)* d. richtet der sigman vber yn *dd)* vnn
e) geloben

Art. XXXVII. von den marckt hocken

(Ausz. v. 1537 art. XIX, XLIII; vgl. Art. XXI.)

DJ sint marckt hockenn heysen *f)* was die vnder jn selbst setzen, bynnen weichbild, vorbussen sy an ichte, ader mysethuen sy etwas an der kur. zo das sy der stat vnd Ratmanne glubde zu brechen, mit valscher speysze, ader kauffe, ader mit anders ichte. das sy, vff der Burg gewilkurt habenn, vnd spricht man yn das zu, von der stat halbenn, sy vorbussenn haut vnd har, ader mit dreyssig schillinge zu, losenn, wen der burgrath da mit zu brachen ist Das stet aber an der Ratmanne wilkur ab sy is nemen wollen, Das selb gerichte, geet Vber aller hande leute, Dy mit falscher speysze kauffe begriffen werden, vnd des vberwunden Werdenn Dy enmogen keyn recht ine gehabenn an der rat hernn willen, Vnd ap dy ratthernn nu nemen, dy pfennige, dennoch szo bleybenn dy hocken erlosz,

Art. XXXVIII. Desz burggruen voit ding

(Ausz. v. 1537 art. XLIV u. XLV; Ssp. lib. I, art. 55, § 2; art. 59, § 2; lib. II, art. 5, § 2; vgl. Art. XI, XVII, LXIII.)

DER hochste richter zu Magdeburg sitzt drey Voyt ding, ym Jare, eins an sente agatas tage Das ander an sant Johannes tage des liches das Dritte an dem achten sent mertens, kumen dise ding tage, an feyer tage ader an gebunden tage szo vorleuset er seyn ding. Vnd kumbt er zu dem dinge nicht, szo wirt ym auch des dings nicht kumt der schultese darzu nicht, so wirts ym aber nicht Wen der schultesz sall dem Burggrauen das erst Vrtell finden. vnd kumt der schultes zu dem dinge nicht. Er vorbusset kegen dem Burggrauen x pfunt. yn hinder dan ehaft not, dy er beweisen mag, was so vngerichtes geschit, virzehen tage, fur des burggruen ding, das richtet der Burggrue, vnn anders nymant, Notzogen, wegelage, vnd, heymsuchenn, vnd totslege, das richt der Burggrae, vnd anders nymant § I. Ist aber Der burggrae, nicht do, vnd geschit ein not, ader ein vngerichte do dy hanthafftige tat. kegenwertig ist Dy burger kysenn eynen richter. an des Burggrauen stat vmb dy hanthafftige tag, g) des burggrauen büsse sint iii pfunt. Das sal man leisten in vi wochenn. wen der Burggrae vff stet Von den dinckbenckenn. vnd gedingt hat, szo, ist sein teding ausz. vnd leget do zu hant, des schultesen ding, bas von dem nechsten tage vber virzcentage

Art. XXXIX. Desz schultesen ding

(Ausz. v. 1537 art. XLVII; Ssp. lib. I, art. 55, § 2; lib. III, art. 64, § 8.)

DER schultese, hat drey foyt ding, in dem, Jare. Eynes, nach dem zwolfften tage nach weinachten Das ander des dinstages, als dy osterwoche, aus gehet. Das dritte am dinstage in pfingstwochenn. Nach disen dingenn. so leit er vmer, sein ding, vff fyrtzehentage. kumt das der dingtag an eine gebundenne zzeit gefellet er mag woll Nach dem, Tage, seyn ding vber legen, das musz aber gescheen ee er seynn ding auff gebe, Des schultesen ding, mag dem manne nymant kunden, wan der schultese selber ader,

[Fol. 23.] frone Bote keynn seinn knechte, ist der schultese do heme nicht, geschicht vngericht, dy burger kysenn einen richter an des schulte-

f) d. heysen *g)* l. tat

sen stat, vmb eine hanthaffte tat, des schultesen Busse, sint acht schillinge. der schultes sall auch belent Werdenn, vnd sall seynn recht ebenn seynn, *h*) Er sall auch den Ban. von dem landes hernn haben

Art. XL. Von der scheppen Recht

(Ausz. v. 1537 art. XLVI.)

DEm schultesen. Nach dem Burggruen ist keynn scheppe, vrteill billich *i*) zu vinden, aussen dinge, ys sey dan in eyner hanthaffen tat Der Burggrue vnd der schultes, dy mogen woll richtenn, alle tage vmb gelt, an getzeugenn Es en sey dan, das eyn Burger. eyn gast beclage Ader eyn gast eyn Burger. vmb schult mit zceugenn. zo mogenn sy is woll richten. Der gast mus aber schweren, das er ein wilder gast sey Vnd also verre gesessen, das er dinges eins tages nicht gericht muge, welchem dan sein gelt mit vrtelln geteilt wirt. dem mus man is, gebenn, am dritten tage

Art. XLI. von wunden

(Ausz. v. 1537 art. LXIX—LXXI.)

Jst das ein Man, gewundet wirt, vnd beschreicht her das gerichte, vnd vehet her den man, vnd brenget yn vorgerichte vnd hat er das seyne schrey leute, selb sibende Zo ist er neher yn vber zceugen, den er ym entzen *k*) muge, vmb eine wunde, dy hant nagels tiff ist. ader glides lang ist. *hat einer die hant verwürcht* vmb den tat schlag, den hals. Geschit aber eyn ehaft not. ader eyn streit, des tages wolde man, eyn Biederman dorvmb schulden, Jst an seim rechte. das an besagen *m*), er ist neher ym, entgende selb sibende, dan yener auff yn bezceugen moge, wen yn an der stat nymant gesehenn hat, wirt aber eynn man wundt ynn eim weichbilde, der seiner clage vber nacht betet man sall ym bescheiden Zu dem nehesten dinge. wirt einer wunt Vnd dy wunde nicht, kampfes wert ist, man sall, ym auch bescheiden zu dem nesten dinge

Art. XLII. von der Gabe

(Ausz. v. 1537 art. LV; vgl. Art. CCCLIII.)

AB ein richter, vnd dy scheppen, gestorben sint ym weichbilde, Eyn man, mag wol sey gobe *n*) besetzen, vm ein gabe ab man des bedarff. zum minsten mit zwen scheppen, vnd vir ding manne zo beheldet yener seyne gabe

Art. XLIII. Dy Morgen gabe

(Ausz. v. 1537 art. LVII; vgl. Art. XXIV, CCXXII, CCXXVII—CCXXIX, CCXXXIX, CCXLIII u. die dort citirten Artt. des Ssp.)

EYn weip mag innem weichbilde weder morgen gabe nach leip gedinge an eynes mannes erbenn zu eygen behalden stirbt sy, ist get wider an des mannes erbenn. hat yr der man keynn gut gegeben sy besitzt yn dem, gute, vnd dy kinder sullen yr gebenn yr notdurfft dy weyle sy an mall *o*) will. bleybenn hat der man schaff dy nympt sy zu der gerade. Welde man aber der frauenn yr morgen gobe, brechenn. an varnde habe sy beheldet sy, mit mannen vnd mit weibenn dy do kegen Wertig warenn

h) dafür: mit des gerichts, rechtem lehen *i*) pflichtig *k*) l. entgen *m*) l. der vnbeschulden Jst an seim rechte vnd yn das an besagen *n*) die benck *o*) mann

selb sybende hat der man vnn das weyp kinder was denne der auszgeteilten seyn gestyrbet der man di kinder, nemen des gutes nicht, dy aber in der gewer gestorben sint, dy nemen das gut dy auszgeradet sint nicht, Das erbe mogen sy aber nicht vorkauffen an erb gelubde. Dy kinder dy in dem bestorbenn sint stirbet der keines *p*) das teilenn sy gleych Beyde dy aussen vnnnd ynnen. wer aber ynnen den geweren ist Bleybet er woll pfaße dach nympt er gerade ab do keyne Juncfrau sey *Jst aber do auch ein junckfraw* Zo teilen sy dy gerade gleich

Art. XLIV. von scheppen straffin

(Auszg. v. 1537 art. LXXII.)

[Fol. 24.] DER einenn Scheppenn innen weichbilde beschildet auff der Bangk er gewinnet seine Busse xxx schillinge. vnnnd der richter seyne, Bussze, Beschildet ein man einen scheppen, do das Vrteils *durch die andern* gevolget ist, sy gewynnen alle yre busse vnn der richter als manch gewettee. was eynn man gibt ynn. gehegtem dinge, vor dem Richter Vnnnd scheppen. der gibt eynen schilling zu frede busse den nemen dy scheppenn

Art. XLV. von gezeugen

(Auszg. v. 1537 art. LIV, LXXV; vgl. Art. LIV.)

WJrt einem Manne seynn gezceug der Teylet *q*) vor dem gerichte, das hat her Tag, *r*) drey virtzhen tage. Zu welchem dinge aber er kisen will, das stet zu seinem willen Wo man aber einen man, 'seyne gewere reumen heist, mit, rechtem vrteill in dem dinge als dicke als er ausz vnnnd cyn geet als dicke mus er dem Richter wetten ist ym dy vrone *s*) abgenommen

Art. XLVI. von wunden

(Auszg. v. 1537 art. LXXIX.)

WElch mann wunt wirt ynnen weichbilde vnnnd schreyet er das gerichte. vnn kumt er vor gerichte. wen er beclaget der do kegenwertig ist, vnnnd *hat er seyne schrey man, Als manig wunden er denn hat, also manigen man mag* er beclagenn, kumen aber dy leute vor er mag, yn kampf, angewinnen, ab dy wundenn kampfes *t*) seynn, dy andernn entgegen ym mit Rechte menlich selb sybende,

Art. XLVII. von vnbeschulden Mannen

(Auszg. v. 1537 art. LXXVII; Ssp. lib. II, art. 17, § 2; vgl. Art. LXXII, CCCXLI.)

JGlich vnbeschuldenn an seinen *rechten* innem Weichbilde, der mag seynen sun der an seinem Broth ist, vnnnd nicht ausz geradt ist, es mag, sein son, *u*) woll vortreten auff den heiligenn mit seines selbs hant, alleine ab er tar *Jst Jst aber beide vater vnnnd sun.* zu male vmb eine vngerichte beclaget, zo musz sich der vater zum ersten entschuldigenn

Art. XLVIII. von freien knechten

(Auszg. v. 1537 art. LXXVIII.)

EYn frey knecht ynnen weichbilde er mag seynn vordint lonn, behal-

p) eines *q*) ein gezeugnis erteilt *r*) frist *s*) die befronung sey denn
t) kampfbar *u*) d. es mag sein son

denn keynen *v*) seinen hernn funff schillinge auff den heligen, welde aber der herre vor guldene schult vordringen er ist neher, zu entgeen selb dritte den iener zu behaldene

Art. XLIX. von schult vmmb tranck

(Ausz. v. 1537 art. LXXVII.)

WIll eyn man den andern beschuldigen Vmb weynn ader vmb ander tranck, des entgeet er ym als vmb ander gelt, do er keyne werschaft an gezeugen mag.

Art. L. von sune vor gerichte

(Ausz. v. 1537 art. LII; Ssp. lib. I, art. 8, § 3; vgl. Art. LIV, LXVI, LXVII.)

WO eyne, sune gerichtet wirt vorgerichte ader ein frede, dy bezceget eyn man mit dem Richter vnd mit den scheppen Sint ym aber dy scheppen vor entpholenn, *w*) zo entgeet er is mit dingleuten Was dy scheppen gezeuggen, das sal der, Richter mit gezeugen, wu aber eine sune geschiet, aussen dingen, das gezeuget man mit sechs mannen selb sibende

Art. LI. von sune vnn recht were

(Ausz. v. 1537 art. LIII.)

WO eyn sune vnd eyn rechte were, wirt gethan. Bricht sy der sachwalde vnn wirt er des vberwunden als recht ist mit dem richter vnd mit den scheppen vmb ein wunde get is ym an, dy hant vmb den toschlag an den hals Brech sy aber eyn ander er musz es vorkouffen *x*) mit seinem gesatzten wer gelde. vmb di wunden

[Fol. 25.] ix pfunt. vmb den thot schlag achtzen pfunt er muge denne entgeen mit rechte

Art. LII. von einer kampf wunden

(Ausz. v. 1537 art. LXXX; Ssp. lib. I, art. 48, § 3; lib. II, art. 16, § 2.)

GEwinnet eyn man eyn kampf mit rechten vrteiln vmb eyn wunde, Vnd wirt er sy gelob is gehet ym an dy hant. ader ist is vmb ein toschlag is get ym an den hals mit welcher weise sich aber der man weret mit kempfen, mit der selben weisz sal man yn Bereden mit kempfen, wirt aber eyn kampf gelobet innen weichbilde vmb eynen toschlag ader vmb ein wunden, ader, vmb falsch ader vmb, szo getane sache, Do man einen vnuersprochenn an seynen rechtenn nicht gestraffenn, mag, Vnd gewinnet der man eynen kempfen mit seyner gute vff den, den er angesprochen hat vnd mag yener auff den *der* kampf, get das gezeugen, vnd beweyzenn als recht ysz, ist das der kempfe ein spilman ist, er widert sich des kampfes, mit rechtenn vrteiln etc

Art. LIII. von wunden

(Ausz. v. 1537 art. LXXXI.)

WVnden sich zwene man ynnen weichbilde vnder einander gleich, vnd kommen sy beyde vorgerichte vnd clagen gleich Welcher dy *erster* clage bezceugen mag der gewinnet dem andern den kampf ann ab dy

v) kegen *w*) vorfallen *x*) büssen

wunden kampfwürdig seyn, vñnd, ab er yn szo angesprochen hat als recht ist

Art. LIV. von vorburgenn vmm wunden

(Ausz. v. 1537 art. LXXXIV — LXXXVI; Ssp. lib. I, art. 64; vgl. Art. XLV, L.)

Vorburget mann, ein andern, ynnenn Weichbilde, vmb eyne wunde, bis zu denn nehesten dinge in vor zu burgen, *y*) vñnd sleth yn yener zu tode, in der Burgeschafft, vñn Wirt er anderwert vorburget vmb dy schult er ist ym doch neher zu entgene selp sibende den *yn* yener vberzceugen moge, wirt aber eyn hant frede gelobet, vmb dy wunden, vor dem richter, vor den scheppenn, als hy vorgesprochen ist, das man mag bis *z*) auff yn bezceugen, denne ers mit gezceugen entgenn muge, szo sall man dem Richter auff yn vrteilenn mit der höchsten Busse das ist ein halp wer gelt, kumpt aber yn des toten mage, wer er sey den toten zu vorstene mit kampf der wider redt allen geZceug, wen er musz wetten vmb seinen hals Wunden sich zwen man vnder ein ander gleych vñd kommen sy bede vorgerichte vñn clagen gleych vñnd dy *klag* gefristet wirt mit Rechten vrteiln. Bys zu dem nehesten dinge Stirbt der eyne in der dinge zcall, vñd kommet den iener vor zu dem nehesten dinget vñn Beudet sich zu rechte als hy vorgesprochen ist Er entget ym selp sybennde auff den heilighen, vñd mag er seiner gezceugenn, zu hant nicht gehabenn er gewynnet tag, *a*) drey, Vierzehntage, zu dem nesten dinge, welch er kysen will, kumpt aber eyner der raten *b*) Mag yn zuuorsteheenn mit kampf der legt nider allen gezceug do von hy gesprochen Ist

Art. LV. von clage vmb erbe gelt

(Ausz. v. 1537 art. LXIX; Ssp. lib. I, art. 36, § 5; art. 43.)

NV horet, beclaget eyenn man den andern ym Weichbilde, vmb eyn gut das seyn Recht erbe ist, vñd yn an geerbt sey, von seym vater ader von seym elder vater, vñn das is iener vorhalde mit, vnrechter gwalt, vñd iener kum fur

[Fol. 26.] auff den dy clage get, vñnd spricht das gut, sey. seyn recht zcinsz gut vñnd habe des rechten gewer, vñnd hab dy gewer ym gute gehabt iar Vñnd tag, an rechte ansprache er musz denn, gewern *benennen* vñd brigen, wen ym Bescheyden wirt Vñnd behelt, mit dem gewer seyn zcinsz gut Dor an ab er des gewert wirt, alsz recht ist Wirt ym aber bruch, an dem gewer so behelt yener seyn eigenn gut, als recht ist, wan ein ytzlich mann rechtlosz nicht behalden mag Der mag bis *c*) seyn eigentlich gewer behaldenn der eyns andern *d*) gegebenn, eigen, ader gesatzt ader gekauft, ader zcinsz gut, behalden muge an eym gute,

Art. LVI. von gotis gabe

(Ausz. v. 1537 art. LX; vgl. Art. CCCXLV.)

GYbt aber eyn man, seynen kindern seyn gut ynnen weichbilde, Bey seynem gesundenn leybe Vñd yn gehegtem dinge, vor dem Richter vñn Vor denn scheppenn, vñder dem Banne ader seynem weibe, zu yrem leibe mit erb glubde ader wem ersz gibt mit erb glubde, vñd wirt eyn recht fride dor vber gewurcht. vñd will er das nach an dem gute. icht gebenn ymmdae *e*) yener mag es wol wider sprechen, mit recht dem dy erste gabe ist gegebenn, wen er das gezceugen will als recht ist.

Art. LVII. von gebennde gabe

(Ausz. v. 1537 art. LXI.)

GYbt man seinen kindern, seyn gebende *f*) ym weichbilde, Ader sey-

y) bringen *z*) bas *a*) frist *b*) des todten *c*) bas *d*) denn das ein ander *e*) ymande *f*) gebäu

nem weibe das Vff zcinsz gut stet, vor seynem hoffe herren ader vor seynen Nachpaurnn, vnnd wyll ymant Nach seynem tode, vff das gegeben widersprechen Der frauen bleybet das mit rechte vnd yrenn Kindern. Ab sy des gezceugen hat, als hy Vorsprochenn ist. Ist aber dy hoffestat des mannes eigenn, mit dem gebende^{f)} szo mag syn recht ebenburtig schwertmag, wol widersprechen mit rechte, wan is mag nymant seyn erbe Vnd seyn eygen vorgebenn, ym weichbilde Wan ym gehegten dinge, vor dem richter Vnnd vor den scheppen an^{g)} erb gelubde,

Art. LVIII. von erbzinsz gut

(Ausz. v. 1537 art. LXII.)

HAt aber ein man, erb zcins gut von eym gotis hausze, vnd bekennet ys ym der herre nicht, ader der conuent, er mag seyn erbzins gut behalden, kegen dem hern Selbsibende seyner eben genossen, vnd bekennes der herr den selben yrers erbs zcins nicht eyn ytzlicher musz yn behalden selbsibende

Art. LIX. von gaben zu vorkauffen

(Ausz. v. 1537 art. LXIII; vgl. Art. CCCXLIV.)

STyrbt eyn man ynnen weichbilde der kinder hat dy ausz geradet seyn von seynem gute, vnd hat er eyne sün der nicht ausz geteilt ist, ausz dem gute, ader eyne Tochter, dy in den gewern vnd in gwalt seynn, dy mogen wol seyn gebende,^{h)} vorkauffen ader vorgebenn, mit der muter willen an der kinder wider rede dy ausz geradet seyn Von dem gute

Art. LX. von kauffmanschatz

(Ausz. v. 1537 art. LXIV.)

BEsitzt eyn man kauffmanschatz ader varende habe, ynnen weichbilde von gerichtes wegenn, vnd gebet er das auff zu, dreyen dingen als recht ist vnnd wirt des geweldig zu dem virden dinge mit rechtem vrteill, von gerichtes halbenn, vnnd gibt er seyne fridebusse dor auff vor dem richter Vnd vor den scheppen, vnd kompt iener denne dornoch

[Fol. 27.) Seyn gut mit rechte, zu vorstende, ader ausz Zu zeyhenn, Der erste yst neher seyner werschafft zu behalden dar auff mit dem Richter. vnnd mit scheppen, dem ys yn dy gewer kommen ist den yener der nach ym kumpt

Art. LXI. von deube

(Ausz. v. 1537 art. XC, CXIII, CXIV; Ssp. lib. II, art. 35; vgl. Art. CLXXXIII.)

WYrt eyn gut vorstolenn, ynnen weichbilde vnnd wirt das bracht yn, eynes, mannes gewer, ym vnwissende. der vnbeschulden ist, an seym Rechte, vnnd wirt dy deube dorynne gesucht, mit seynem willen Von gerichtes, halbenn vnnd wirt ys funden yn seynem hoffe, ader yn seynem hausze der Wirt soll bleybenn Ane schadenn, ab er das Bewerenn tar. auff den hilgen das er dorvmb nicht enwisse. wirt aber sy funden yn, seyner beschlossenn gewere. den schlussell treger sal man halden vor einen dip. Ist aber, dy deube das man sy zu eynem venster mag yn gewerffenn, vnnd vindet man dy yn seynem keller, der wirt sall is nicht entWerren als hy vorgesprochenn ist. was aber der wirt vorsprochen szo das er rechtlos, gesagt was, so mag er sich auff den hilgen nicht entsagenn. wan er musz das gluende eysen tragen, ader des mit kemplen sich erwernn,

Art. LXII. von pfert gewer

(Ausz. v. 1537 art. XCVII.)

VOrkauft eyn man ein pfert do er gewerschafft an globet hat, do sall

g) vnd mit h) gebeü

er yn, an, werenn, das is nicht stetig sey nach starblint, vnd gerechtes ane ganges,

Art. LXIII. von bescheydenn

(Ausz. v. 1537 art. XLVI; Ssp. lib. I, art. 52, § 2, lib. II, art. 5, § 2; vgl. Art. XXXVIII.)

Keynn man nach keyn weib mag an dem sichbette nicht mer vorgebenn dan drey schillinge an erbe, glubde, nach das weyp, an yres mannes vrlaub, Des Burggrauen Busse, vnd das vorgellt das gewonnen wirt yn dem gelegten dinge das Sal man gelden in sechs wochen,

Art. LXIV. von erbenn

(Ausz. v. 1537 art. LVII; Ssp. lib. I, art. 17, § 1; vgl. Art. CCXI.)

AB sich eyenn erbe vorschwestert ader, vorbrudert alle dy sich das gleych gesippenn dy nemen alle gleichen Teyll

Art. LXV. von bettefart

(Ausz. v. 1537 art. LXVI.)

Ist das eyn man, betwart, ader kaufart, varen will auss wenig des landes Will den ymant, hindernn, vmme schult Der mag is nicht gethuen er musz, nemen Recht vor seinem Richter,

Art. LXVI. von frede

(Ausz. v. 1537 art. LII; Ssp. lib. I, art. 8, § 3; vgl. Art. L.)

WO eyne sune geschicht, vorgerichte ader ein frede des gezeuget ein man, Vor gerichte mit dem richter, vnnnd mit den scheppenn, Sint ym aber dy scheppen vor entphallen szo gezeuget, er, mit den ding leuten, was dy scheppenn, behaldenn, ader bezceugenn, das sall der richter mit halden vnnnd gezeügen,

Art. LXVII. von sune ausses dings

(Ausz. v. 1537 art. LII; Ssp. lib. I, art. 8, § 3; vgl. Art. L.)

WO Eyne sune geschicht, auses dinges, dy gezeuget ein man, selb sibennende Mit sechs mannen dy ys gesehen vnnnd gehort habenn

Art. LXVIII. von knuttell schlege

(Ausz. v. 1537 art. LXXXVII.)

WYrt eyenn mann mit knutten geschlagen auff seynen Rucken ader auff den bauch Vnnnd werden dy schlege Braun ader blaw vnd auff erhabenn sint, mag er des denn

[Fol. 28.] Rechtenn, zceugenn habenn, er ist neher vff in eynen kampf zu brengen, dan er, yms entgeen muge. wurde er aber vff das haubt ader vff den arm geschlagenn. Vnnnd er dis anders nicht mer gewissenn machte, si mogen is bas entgeen, mit yren rechten den er es auff sy bringen mugen, Bekennen si is ir itzlicher vorleusset dy Busse. vnnnd der richter gewinnet sein gewette Seyn dy slege totlich. szo antwurten sy im mit kampf die darumb beklagt seind, seind sie aber nicht tödtlich, so antwort einer mit kampf, Vnn dy andern entgeen im mit vnschult.

Art. LXIX. von erbe sterben

(Ausz. v. 1537 art. LIX; vgl. auch Ssp. lib. I, art. 28.)

AB erbe abe stirbt das sich nymant do zu Zceühet ynnem Jare vnnnd tage das nympt dy kunigliche gewalt

Art. LXX. von tot slegen entgeen

(Ausz. v. 1537 art. LXXXIX.)

AB eyn man, zu tode geschlagen wirt vnn hat drey kint, ader mer,

vnd wirt er, Dorvmb beclagt, vnd wirt ym vmb dy clage ein, Rechte gewer gethan, vnd entgeet er als das recht ist. er endarff von dem andern keyne not dorvmb leiden,

Art. LXXI. von eydenn

(Ausz. v. 1537 art. XGV; vgl. Art. CLXXXV.)

SWert eyn man dem andern, vor gericht er musz die finger wol auff legen vnd abnemen mit Vrlaube das er da mitte nicht vorleuset nach dem Richter gebenn darff

Art. LXXII. von ausz zcihen

(Ausz. v. 1537 art. LXXVI; Ssp. lib. II, art. 17, § 2; vgl. Art. XLVII, CCCXLI.)

Eyn Ytzlich man, mag seinen sun der yn seinem brote ist. hinder sich zcihenn vor gerichte. vmb, aller hande missetat mit seynes selbes hant der sun sey dan mit hanthafftiger tat begriffen

Art. LXXIII. Von frauen vorsteen

(Ausz. v. 1537 art. XCII.)

keyne fraue, yrem sune vorsteen mag. vor gerichte ader hinder sich Zcyhenn. vmb keinerley vngerichte

Art. LXXIV. von Ratmannen

(Ausz. v. 1537 art. XCVIII.)

Dy Ratmanne, vorstat i) keinen mugen besagenn vmb schult is geschee dan vor yn an der stat do sy in der stat rath sitzenn. wem sy vber das schult gebenn der mag dor vorsteen mit seym rechten

Art. LXXV. von vorguldener schult

(Ausz. v. 1537 art. LXVII, CI; Ssp. lib. II, art. 6, § 2.)

EYn yglich man vorguldenne schult heWeyssenn sall auff den hilgen selbsibende, Nach toter hant

Art. LXXVI. von Toppel spyll

(Ausz. v. 1537 art. CI; Ssp. lib. III, art. 41, § 4.)

Beclaget ymant den andern vmb gelt er sal dem Richter Benennen. worvmb man ym das Schuldig sey ist es vmb toppil spill do hat er nicht vmb zu antworten. Nach der richter Zu richtenn

Art. LXXVII. von gewern an spilgelde

(Ausz. v. 1537 art. CII.)

Keyn wirt keynem man nicht hoer gewern mag vmb toppil spill wan als vyl als der Vorspiler anhat etc

Art. LXXVIII. von anfangen

(Ausz. v. 1537 art. CXXXV.)

Nymant vmb keynen anfang pflichtig ist dem, Richter ader den schep-
pen, ich zu gebenn,

Art. LXXIX. von satzung

(Ausz. v. 1537 art. CIII.)

Wo eyn man, den andern Vor schult vnder dem Banne seynn erbe setzt der ys entpheet der gibt zu rechte einen schilling su frede Busse

i) der stadt

Art. LXXX. von scheppen straffe

(Ausz. v. 1537 art. LXXIV; Ssp. lib. II, art. 12, § 5 u. 11.)

WEIch man eynen scheppenn an seine vrtel straffen will, yn gerichtes Banne der, straffet yn mit dysen, Worten, her richter, Das vrteill das der scheppe funden hat das ist vnrecht, meinem hern vnd seiner stat nach allem, dem rechten, als dy stat ausz gesatz ist vnd will das vorkommen, als ich zu rechte, Sall, vnd will mich des zcihenn an dy stat Do wir vnser recht zu rechte holen sullen, Dornoch sall er boten Beten von der stat gericht Dy sall ym der richter gebenn von der Banck Der richter von beyden nemen sall Burgen fur Dy kost dy dor zu gehoret. vnnd wer an der sache

[Fol. 29.] Vellet der sall dy kost geldenn

Art. LXXXI. von tauben vnd pfauenn

(Ausz. v. 1537 art. CXIX.)

TAubenn vnnd pfauen. vnnd kran, agelastern, veder spill das nicht grymmen ist fleuhet. Das Jst zu felde k) gemeyn grymmendes federspill nicht

Art. LXXXII. von binen

(Ausz. v. 1537 art. CXX.)

FLeuget eyn Bynen schwarm ausz eynes mannes hofse. zu seinem Nachpauern der yst ynn neher zu behalden den yener der ym, Volget. wen Bynen wilde wurme sint.

Art. LXXXIII. Von Bacofen, sprachausz vnd Schweinstellen

(Ausz. v. 1537 art. CXXIII; Ssp. lib. II, art. 51, § 1.)

Bacofen, sprachausz. l) vnd Schweinstelle dy, Sall eyn ytzlich man von seines Nachparn reyn setzenn drey fusse,

Art. LXXXIV. ab eime ein vich schaden thut

(Ausz. v. 1537 art. CXXII; Ssp. lib. II, art. 40, § 1 u. 2.)

GESchicht ymande schaden Von eines manne pferde hunde schweynn, etc Will eyn man, do antworten das mag er thun Will er nicht szo zcihe er sich, do von dem er schaden hath entpfangen

Art. LXXXV. von schlagen

(Ausz. v. 1537 art. CXXVIII.)

WEIch man, schlecht eynen andern, merckt man das sy sint spilleute, kemphen varnde frauen, varndes volck, wirt er vmb wunden beclagt vor dem Richter. vnnd Bekennet ers er wettet dem Richter. acht Schillinge vnnd dem clager halbe busse das sint xv schillinge, vnder kuniges Banne wettet man drey pfunt ab er selber das gerichte Sitzt. vnnd dem schultesen acht schillinge etc

Art. LXXXVI. von dem eyde pfennige

DeR vber dy schlechte clage zo, das er vorguldene schult mit gezceugen, nicht entweret er vorleust seyn geltt wan yener mit gezceugen seinen kauffmanschatz vnn mag yn bas auff yn halden vrkumt mit seynen gezceugen als, recht ist

k) das zu felde, es ist etc l) heimlichkeiten

Art. LXXXVII. von fleyschhackern

Czu dem ersten mall das ein itzlicher fleischhacker. der do zu bencken stet, der sall rein fleysch schlan, auff dy Bencke, das nicht wirbelsuchtig sey. noch nicht wolffitzig sey noch nicht schleymig noch das do kumpt von aussetzigen Wirt geborenn, vnnnd wer das Brichet, vnnnd des, Wirt vberwunden, der ist bestanden ij virdunges grosser pfennige, vnnnd dy gefallen dem Richter das, Drittell vnnnd den scheppen das drittell. Vnnnd den gewercken das drittell. Vnnnd wirt er dan sein Vberwunden zum andern mall. szo ist er bestanden dreier virdunge grosser pfennige, das gevellet eyner dem Richter der ander den scheppenn, Der dritte den gewerkenn. Vnnnd szo er wirt seynn zu dem, drittenn malle vberwunden. Szo vorsagt man ym das werck, Jar vnd tag. § 1. Czum dem Andern mall So sall nymant grune vleisch Vorkauffenn, weder burger nach hantwerge ys en sey dan eyynn fleyschauer, vnnnd habe eyne ynnunge, mit den meystern. vnnnd bey, Wem das man vindet, der ist bestanden ij virdunges, der gevellet als vor, vnnnd das fleysch gevellet dem Richter. § 2. Zu dem dritten male Sall nymant schlachtenn auff dy banck. den, Berck nach auff dy gew marckte er schla denne eyynn male, der wuschet ader begreiff *m*) szo vorleust er anderthalbenn virdung, der gevellet als vor vnd dem richter das flaysch §. 3. Zu dem virden mall sal nymant grune heute zu marckte brengen do nicht dy fusse an seyn. Bey wem man dy heute vindet dy gehorenn dem Richter vnnnd dy fusse dem Buttell. § 4. Zu dem funfften mal, sallen dy Jüden keyn fleysch schneiden zu keuffen Sy keuffen ys denne weder dy meyster. Auch sullenn sy von andernn steten nicht brengenn wo man das

[Fol. 30.] fleysch yrwuschet das gehort dem Richter. vnnnd Sint Bestanden j *sz n*) grosser pfennige, vnnnd das gevellet als vor, Vnnnd wen dy Judenn vleisch schneiden Das yn misse geret szo vorbussen sy von dem cleynen Vihe ij heller. vnnnd von Rinden vj heller Sunder das alleyne wan dy vaste. an trit szo mugen dy Juden woll kleyne vich schneyden an Bussze. § 5. Czu dem sechsten malle, zoll keyn, fleyscher geraubet vich nicht kauffenn, Wirt er seynn vberwundenn, Zu dem Erstenn, mall so sal er seyn Bestanden ij virdunges. der gefellet als vor vnnnd wirt er, Zum dritten molle erfunden Szo vorsagt man ym das werk Jar vnnnd tag. § 6. Zcum sibenden malle. zol keyn meister seinen knecht. vberkauffe stellenn auff dem marckte, wer des vberwunden Wirt der ist bestanden funff grosschen, Vnnnd wer ynnunge zu den meystern gewynnet. der gibt yn, dy zeeche vj groschenn. § 7. Czum achtenn Wer den schlagk vnder den meystern brichet der sal nicht vleisch wircken Bey achte tagen vnnnd cleyne Busse den meystern, das ist ein groschenn pfennige. wer do nicht zu gebote stet das, gevellet als vor § 8. Zu dem Neundenn mall, Wer sich freuelich wider dy meister setzt der, Jst bestandenn, drey groschenn, vnnnd das gevellet als vor vnnnd weret er sich der dreier groschenn, szo ist er Bestanden dreistundt also Vill, § 9. Zum zeehenden, mal wen, sich der meyster, weyren vmb einen kauff. Do sint zwen meyster dor zu gesatz. was sy dy bescheyden des sullenn sy gevolgig seynn, Ader weret er, sich des einer vnder yn, der ist bestanden iij groschen § 10. Zum eilfften mall wer dor vntzucht Beget das er weyb in fleischbencke furet der ist bestanden Siben groschen. zum zwelftten Mall sall nimant, vngesaltzenn fleisch. fell habenn, auff dem marckte, wo das wirt erwuscht das gepurt dem Richter § 11. Zum dreytzennde mal Wer vnder den gewercken. vngezcogen ist. vnder den fleischbenckenn, gegen frauen ader kegenn ymandes, der gibt vj groschen pfennige. § 12. zu dem

m) l. erwuschet ader begreiff man yn *n*) l. j virdunge

Virzeehenden mall. wer flaisch vell hat auff dem marckte, gesaltzens vnd vngesaltzens Das vnder einem vrteill ist wo man, das, erwuschet das gepurt dem Richter § 13. Zum funffzeehennden mall wer fleysch wurget Vnd nicht zu benken stet, den sullen dy geWercken, mit gerichtes leuten, Brengen vor den Richter. ist dor vmb bestanden ij virdunges der gevellet alls vor. hat er aber des gutes nicht ader will sein leicht nicht gebenn, zo sal man, yn, yn den stock legen achtstage Begreyfft mann yn aber zu dem andern mall vmb, Dy selbe sache. zo sal man yn aber zu gerichte bringen, so musz er yn Bessern mit dreyen virdungen ader musz ligen in dem Stocke virtzentage, vnn, Was sy Busse nemen das wirt dem Richter das, dritte tayll, vnn den scheppen das drittell. vnn, den gewercken das dritte teyll. vnn wo dy meister yr recht mit vnserm rathe mugen gebessern das habenn sy woll mit vnser gunst

Art. LXXXVIII. von pferdt anfangen

(Ausc. v. 1537 art. CXXXI, CXXXIV; Ssp. lib. II, art. 36, § 3 u. 4; vgl. Art. XCI.)

AN venget eyenn man, eyn pfert das wissentlich ist frommen leuten er beheldet es selb, Dritte mit seiner nachpauern auff den heyligen anders sal er es nicht anfangen, wen also. her, Richter ich hab alhy angevangen ein pfert das, einer mir genommen vnd gestolen hat. Das was meynn vnn ist noch meyn, vnn wil is mit rechte behalden, als mir dy scheppen, vrteylln, vnn

[Fol. 31.] Bite an ein Recht vrtell, zu yrvarenn Wy ichs Behalden, sulle, Szo teilt man yn, als vor gesaget ist, Des gibt man ym einen tag, vber Virtzehntage aber zu kommen. ader zu hant vnn, Wirt der dreyer. keyner Bruch er wettet dem richter acht schillinge. vnn vorleust das pfert, vnd gehet o) den scheppen dy kust von, dem pfert das er is gehalten hat § 1. Wirt aber eynem man ein pfert geauvanget mit rechte vor den vir Benckenn, Vnn yener der das pfert hat geauvanget der spricht also. her richter ich han das pfert gekauft vor frommen leuten auff dem freyenn marckte. vmb meyn reyn gut. Dyser hat das pfert geauvanget. der behilt is selb dritte seine, nachpauern. obirthalbenn vnd inderthalbenn auff den hilgenn. Ober spricht er aber her, richter das pfert das mir geauvanget ist das habe ich gezcogenn, auff meynem miste yn meynen vir wenden, todt vnn lebend vnn bit, an eynem rechten vrteill. zu yrvarenn. wem, ich das pfert in gewer vnn in gwalt gegeben habe ab mir is ymant mit rechte muge angewinnen Ader was dor vmb ein recht sey ader.... der behaldet is billich selb dritte. wen er is in gewer vnn in gwalt hat wan yener, Spricht er aber als gesprochin ist er gekauft is vmb seine Reyn gut auff freyem marckte, vor frümnen leuten, vnd habe des in seiner gewer er sall das vordrengenn, das er yn gestelle, yn virtzen, tage, ader yn tzwen virtzen tagen. ader yn dreyen virtzehenn tagenn, vnd gestellet hernn her beheldet is als vor gesprochen ist. Spricht er aber er hat is gekauft der is hat angesprochen der beheldet is Dy scheppen mugen Nicht mer gezcugenn, wan was vor den Vir benckenn geschicht

Art. LXXXIX. von vnelichen

(Ausc. v. 1537 art. XXXII, Ssp. lib. III, art. 28.)

Welch man vnelich sitzt an gepurt ader an amecht das musz yener zceugen der yn das zceyhet selb sibende volkomener leute an yren rechten, Saget man aber das er seyn recht vorlorn habe vorgerichte mit Deube ader mit raube das musz der richter gezcugenn mit zwen scheppen vnd mit vir mannen,

o) 1. geltet

Art. XC. wan ein richter stirbt

(Ausz. v. 1537 art. XXXII; Ssp. lib. III, art. 16, § 1; art. 25, § 1; vgl. Art. CXXXV.)

STyrbt aber der richter wasz bey seinen zceyten. geschenn ist das sall seynn Nachkomling an dem gerichte gezeugende seynn en sehe, ader en horte er es nicht wen er mit scheppen geeinet wirt der richter mag nymande von seiner clage gewisen an, des willenn auff den dy clage geet

Art. XCI. von anfangens eyn pferdes ader vichs

(Ausz. v. 1537 art. CXXXI, CXXXIV; Ssp. lib II, art. 36, § 3 u. 5; vgl. Art. LXXXVIII.)

WO eyn man ynnen weychbilde ein pfert ader vich angefangenn hat der sall dem richter ader den scheppen keyne angefangen geben er soll is aber auff den hilgenn selb dritte bezceugen Das er es tot vnd lebennde habe gezcogenn. Der aber das pfert yn gewer vnnnd yn gewalt hat der zceuhet sich an seine gewere das er is gekaufft habe vmb sein wolgewonnen gut Er sol den gewerenn benennen, vnd brengen zu tage vnn Behaldet is mit den geweren gezeugt als recht ist Zceuhet er sich an seine gewern, aussen landes der musz ym folgenn zu seinem gewer yener soll aber dy kost tragenn, dy er vor thut Bis dar, do er seinen geweren weysz Er sall auch burgen setzenn das ym von seinethalbenn seynem libe, Nicht schade geschee, dar vnd herwider

Art. XCII. Ab ein man sein wort selber redt

(Ausz. v. 1537 art. XVI in fine; Ssp. lib. I, art. 60, § 1 u. 2; vgl. Art. XVII.)

EYn man, mag woll seynn wort selber sprechenn im weichbilde der vnuorsprochen ist an seym rechten ab er sich des schadens erwegen

[Fol. 32.] Will der ym do von kommen mag. Wer an vorsprechenn clagt der mag sich nicht irholen als mit eym vorsprechenn. dy weill er an seins Vorsprechenn wort nicht sagt dy weill bleibet er an schadenn § 1. Wem man heischt zu, Vorsprechenn, den sall der Richter zu vorsprechen gebenn, er wegers danne als recht ist § 2. Nymant mag sich gewegern zu vorsprechenn Zu seynen Notenn ynn dem dinge do er ynne Went ader gut hat ader recht vordert, ader o) vff seinen hernn, ader man, ab ym dy clage geet an den, leyp ader an seynen gesunt ader an seyn ere

Art. XCIII. von lemde

(Ssp. lib. II, art. 16, § 4—6.)

WJrt eyn man gelemet an dem munde ader an der nasen ader an augen ader an oren an fussen, an henden ader am gemechte. vor itzlich glit gibt man ein halb wer gelt. Finger Zcehenn habenn das zcehennde teill an dem, Were gelde

Art. XCIV. von vorwunden

(vgl. Ssp. lib. II, art. 16, § 8; lib. III, art. 37, § 1.)

WJrt ein man, wunt an einem glide er mag nicht mer do mitte fordernn. wen seyn Busse das ym folgende ist das selb gut

Art. XCV. von wergelde

(Ssp. lib. II, art. 20, § 2.)

EYn itzlich man hat woll wergellt vnn bussze der entpirt eynes glides

vnn hat ers beweyszet vor gerichte szo das der vormunde do mit gewonnen hat

Art. XCVI. von frauen schenden

(Ausz. v. 1537 art. XXXVIII; vgl. Art. CCCXLIV u. Ssp. lib. II, art. 64, § 1.)

BESchemet ein man ein weip ader ein Juncfraue. vnd wirt er gefangen, vff frischer tat, vnnnd mit geruffe vor gerichte bracht. vnd hat das gezeugen an yren schreimannen selb sibende vnd mag dy not beweisen als recht ist, ys gehet ym an seinen hals Vornacht is aber szo mag is seyn nicht gesein Szo richt is der Burggrue ader der obirste richter Jst aber keyn hanthaffte tat ader not zo ist iener neher zu entgeen selb sibende wen yn iener vber Zceugenn muge

Art. XCVII. von not beweisen

DJe noch ein iuncfrauen ist dy sal man, beWeyseyn, mit sibenn frauen dy das nemen auf ire eren ayt vnd dy warheit kysen an der stat do warheit ist gescheen, vnd sal Zu hant richten, vnnnd wer aber yener entwichen auff den dy clage geet, den sall man voruesten vber drey nacht

Art. XCVIII. von der hanthafften tat

(Ausz. v. 1537 art. CXIV; Ssp. lib. I, art. 66, § 1.)

DJ hanthaffte tat dy dem manne Begriffen, wirt das schwert in der hant ader ander woffenn, do er den frede mitte Brach Vnnnd also gefangen vorgerichte Bracht wen man yn der hanthafften tat also vehet vnn yn also vorbrenget als er gefangen wirt vnn p) der clage sall vber ynn zceugen selb sybende ader selb dritte

Art. XCIX. von freyen weyben

(Ausz. v. 1537 art. XXXVI; Ssp. lib. II, art. 64, § 1; lib. III, art. 46, § 1; vgl. Art. XXXV.)

AN varnden weibenn, vnnnd an ammen mag eyynn Man wol seynen leybb wol Vorwircken ab er sy beschlefft an yrn danck Vnnnd an yrn willen. Meyde vnnnd weip dy do not clagenn vorgerichte dy sullen clagen mit geruffe Durch dy hanthaffte, tat vnnnd not dy sy do Beweisen sullen

Art. C. wer gefangen wirt mit deube

(Ausz. v. 1537 art. XXXVI; Ssp. lib. II, art. 64, § 2; vgl. Art. XXXV.)

WER auch gefangenn wirt q) mit deube ader mit raube vorgerichte Brenget Der sall auch clagenn mit geruffe durch dy hanthaffte tat dy man do beweisen sal

Art. CI. von vngerichte der toten

(Ausz. v. 1537 art. XXXVI; Ssp. lib. II, art. 64, § 3; art. 65, § 1; vgl. Art. XXXV.)

WER auch toten vorgerichte brenget dy sal er mit geruffe vorbringen durch dy hanthaffte tat di er beweisen sall Eyn, kint mag vnder seinen Jarn nicht gethun do mit is seinen leib vor wirken, muge schlet ys einen man zu tode ader vorlempft is eynnen, seyn vormunde sal is Bessern nach seym wergelde ab is auff yn Bracht wirt welchena schaden is yn Tut den sall er geltenn mit seim gute

Art. CII. Vom alden frede

(Ssp. lib. II, art. 66, § 1.)

[Fol. 33.] NV vornemet den alden frede den dy keyserlich gewallt be-

p) d. vnn q) d. wirt

stetiget hat zu sachsen ym lande. Meyde vnnnd weyp witwen vnd Wessenn, vnnnd yrem gute. kirchenn vnnnd kirchhofenn. Tumpfelunge, kloster moln vnnnd des keyszers strasze. yn Wassern vnnnd in weide schulen steten frede habenn vnnnd alles das dor ynne wanet,

Art. CIII. von den heyligen tagenn

(*Ssp. lib. II, art. 66, § 2.*)

HEylige tage vnnnd gebunden, tage sullenn alle leute fride habenn Dor zu yn itzlichenn wochen tage, Donnerstag freytas sunnabent Suntag. Des donnerstags merte got mit seinen Jungern ym kelche. Des donnerstags furte got der herre dy menscheyt zu hymmell. Vnnnd offente den Weg do hynn. Des Freytags machte got den man adam, Des sonnabends ruete got vnser herre. Do er hymmell vnnnd erde geschaffen hatte. Och rugete er des sonnabends in dem, grabe nach seiner marter. Des sunnabends Worden wir vorschmet, mit vnserm hernn Vmb adams missetat. Der suntag was der erste tag, der ye wart. vnnnd ist auch der letzte als wir auff erstenn sullenn. vonn dem tode Vnnnd zu gnaden varenn, mit leybe vnnnd mit Sele. dy is vmb got vordinen. Dor zu sint mer frede tage gemeyne allen leuten *ane den dy* mit hanthaffter tat Werden gefangenn. ader in des richters echte seyn ader vestenn

Art. CIV. wer beclagt wirt vmm vngericht

(*Ssp. lib. II, art. 67.*)

WER vmb vngerichte beclagt ist der sal nicht wan dreyssig man furen, vor gerichte. wen er kumpt, dy sullen keinerley woffen furen dan schwert

Art. CV. wer einen todt ader wundet

(*Ssp. lib. II, art. 69.*)

WER todt ader wundet eynen frede brecher er bleybt sein ane wandel ab er ys bezceugenn hat selbsibennde das er ynn Wunte an der flucht ader in der tat do er den fredenn Brach

Art. CVI. von geschworn freden

(*Ssp. lib. II, art. 71, § 2.*)

JN geschwornen friden sal nymant woffen tragenn, wen schwert alle dy do, Woffen furen vber dy sall man richten

Art. CVII. Mith des gerichtes nach volge

(*Ssp. lib. II, art. 71, § 3—5.*)

WEm man Nach folget mit rechtem geschrey dem sullenn zu rechte nach folgen alle dy zu yren Jarenn kommen sint also ferre das sy schwert furen mogen ane pfaffenn, vnnnd an kirchner. vnnnd hernn vnd Weypp, vnnnd ap sy volgenn dem geschrey Vor ein hausz do sullenn sy drey tage fur bleybenn mit yrer selbst kost ynnen dem, gericht, do sein dy weyle yener yn vor Zceuhet, der das hat mit dem geruffe. r) Ist yner wunt das er nicht gevolgen magk Szo szollen dy leute volgenn ienem der den, friden gebrochenn hat, ab er yn eyn ander gerichte fleuhet. zo mogenn sy yn vff dem velde vahenn, do das volk vonn dem lande nicht zu kommet. sy furenn yn wider zu dorffe vnnnd zu steten, in ein ander gerichte vronen, vnnnd ladenn, dor zu den gepauer meyster. vnnnd gepauer, ader purgemeister Ab is ein ander stat ist vnnnd heyset den frede brechenn bis zu rechten tedingenn den soll man yn antwortenn, ab er in der hanthafftigenn tat. Bestetiget ist. Das sy des gezceugenn, mogenn das sy ym nach gevolget

r) die dat richte geschriet hevet

[Fol. 34.] habenn in der hanthafftigen, tat selb sibende, vnnd s) yrm gerichte zo sall er burgenn setzenn, vor des mannes wer gelt, ab sy nicht Recht vbir yn richten. szo furn sy yn, Wider vnnd thun mit ym als recht ist,

Art. CVIII. Wu man den fredenbrecher hat

(*Ssp. lib. II; art. 72, §. 1.*)

AVff Welchem hausze man den freden brecher hat wider recht wen der richter mit dem gerichte dor zu kommet, vnnd geladen wirt Vnnd yn ab heyset das man ys gehoren mag auff dem hausze, vnnd gybt man, yn den herab nicht zu rechte, szo sal man Vorstehenn, t) das hausz vnnd alle dy dor vff synnt

Art. CIX. von heym suchenn

(*Ssp. lib. II, art. 72, § 1 u. 5.*)

LEst man, auff das hausz des richters Botenn, zwen man, vnnd den clager das sy suchenn den fridenbrecher, So sall man is nicht weder steen, Hutten leute Vor einem hausze vnnd thun sy schaden vnnd kommen sy nicht wider dor auff bey nacht vnnd bey dem tage. vnnd kummet dor der raup nicht szo ist das haus vnschuldig dor an, kommen aber dy rauber Wider dor auff, vnnd, der raup der vor ader dornoch das hausz ist schuldig an der tat

Art. CX. vom stammelden

(*Ssp. lib. I, art. 61, § 3.*)

DER stammilde mag nicht an seynenn Worten gefallenn Bewart yn sein vorspreche vorgerichte Vor dem Eyde

Art. CXI. Ein itzlich man mag wol vorsprechen zu lantgerichte

(*Ssp. lib. I, art. 61, § 4.*)

CZu lant gerichte mag man einen itzlichenn man woll zu vorsprechenn habenn der vnuorsprochenn ist an seinen rechtenn sunder ann pflaffenn u)

Art. CXII. von andern vorsprechen

(*Ssp. lib. I, art. 61, § 2 u. 5.*)

DER den andern zu vorsprechenn nympt der, mag sein wort wol sprechenn di weil er ym nicht genommen wirt mit rechte Beten Zwene eines vorsprechenn dat steet an dem Richter welchin er yn gebenn will durch ein recht

Art. CXIII. wen yr zwen zu male clagen

(*Ssp. lib. I, art. 61, § 2*)

CLagen zwene zu male das stet auch an den richter, den er ee horn wolle durch ein recht, ys sey danne das, yr eyner dy vorlage gewynnet, vnnd bezceugenn moge mit rechte

Art. CXIV. von den vorsprechen

(*Ssp. lib. III, art. 30, § 1; lib. I, art. 62, § 10 u. 11.*)

Vorsprechenn sall er darbenn der selbenn geantwurt hat yn allen steten ist geRichte das der richter mit vrteilnn offenbar Richtet, Offenbar sall der man nicht propellirn

s) von t) vorvesten u) Die Fortsetzung dieses Art. s. in Art. CXVI.

Art. CXV. von vrteyll zu fragenn

(*Ssp. lib. II, art. 12, § 9 u. 10.*)

FRaget man einen man vrtels, vnnnd vindet is zo, er Beste moge al-
leyne is is vnrecht er bleibt seyn an wandell, wider redet is dy volge sy
Bleybenn ane schadenn beyde wanne ir keyner dy andernn vrteil schat nach
enstraft

Art. CXVI. Erbenn

(*Ssp. lib. I, art. 61, § 4; art. 60, § 3; vgl. Art. CXI, not. u.*)

DEm man ynn seynen rechten nicht beschelden mag. Burgen musz er
setzenn das er sich nicht Vor dem erbenn, erhebe, Vor der busse, vnd
vor des richters gewette ab er vorbusset. wo der man recht, vordert do
sall der Richter rechts helffen

Art. CXVII. von clage vmb vngerichte

(*Ssp. lib. II, art. 12, § 15 u. 2.*)

WYrt eyne man, Vmb vngerichte fur bracht der sall weder vrteyll
finden nach straffen Nach der do richten v) soll, sint er do in den kreyz
kommen ist. Scheppen müssen itzlichenn man, Vrteill, vindenn, das yn
an yren leip ader an yre eere gehet er sey yn dan ebenn recht w)

Art. CXVIII. von kuniges ban

(*Ssp. lib. II, art. 12, § 3 u. 1.*)

AVff fremdes kuniges ban, mag ein itzlich, Man, vbir den andernn vr-
teill vinden vnd schelden der

[Fol. 35.] Volkommen ist an seinen rechten, vmb szo getane ding ader
sache. dy man ausz kunigs banne mag Richten § 1. Vrteyl sal keynn man,
Vber den hernn Vindenn. Nach der herre vber den, man, das ym an
dem leyp geet ader an dy ere

Art. CXIX. von woffen

(*Ssp. lib III, art. 69, § 1.*)

DY scheppen sullen vor gerichte nicht woffen an haben, noch der rich-
ter noch nymant vorgerichte

Art. CXX. von des kunigs Banne

(*Ssp. lib. I, art. 59, § 1.*)

BEy kunigs Banne mag nymant gedingen, er musz dan, den Ban ha-
benn des kunigs wer den eynes entpfeet. der en darff anderwert ynn nicht
entpfaenn. vnnnder eynem voite mag keynn Ban mer geseynn, dan eyner.
wer vnder des kunigs Ban dingt, Vnnnd seyn nicht enhat der sol Bussen,
seyne zunge dem kunige

Art. CXXI. von gleych richten

(*Ssp. lib. III, art. 30, § 2; lib. I, art. 62, § 11.*)

DER richter sall gleych richten, vber alle leute Vrteill. sall er nicht
finden nach schelden. vrteill sal er nicht anders frogenn zwischenn zweenn
menschenn, wen nach yr beder wilkur. Er sall auch den man, fragen,
ab er an seinem vorsprechenn, gnugt der sall sprechenn, ya ader, neynn,
ader gespreche dor vmb nemen

Art. CXXII. von gespreche

(*Ssp. lib. I, art. 62, § 9.*)

DER mag woll gespreche nemen vleyssig also, lange Bys ynn der botill heischet

v) vechten w) evenburdich

Art. CXXIII. von zwingen zu clagen

(*Ssp. lib. I, art. 62, § 1.*)

Man sall nymant zwingenn zu clagen ein, Itzlich man mag, woll seynen schaden. vor schweigenn, wy lange er will schreyet er aber das, geruffe zo musz er volwern, wan das geruffe der clage begynnen ist

Art. CXXIV. von weybenn dy lebende kinder tragen

(*Ausg. v. 1537 art. XCIV; Ssp. lib. III, art. 3.*)

MAN sall vbir weyber dy lebennde kinder tragenn nicht hoer richten wan zu haut vnnd zu hare

Art. CXXV. von torn vn synnelosen

(*Ssp. lib. III, art. 3.*)

VBer rechte toren vnnd synnolosen sal man, auch nicht richten. wen er ader schaden thut Seynn vormunde sall den schaden gelden

Art. CXXVI. von burgen setzen vmb schult

(*Ausg. v. 1537 art. XXXI; Ssp. lib. III, art. 85, § 3; vgl. Art. XXXIV.*)

Welich man eynen Burgen setzt vor gericht vmb schult also Bescheidenlich das der er selber gelde ader seynn Burge werde. vnnd mag er das vordringenn, das er selber vor gulden hat als recht dannoch musz der Burge dy, schult beweyssenn

Art. CXXVII. ab ein burge gelobt vmb bescheden gelt

(*Ausg. v. 1537 art. XXXI; Ssp. lib. III, art. 85, § 4; vgl. Art. XXXIV.*)

DO abir eyner Burge wirt eynes mannes, vnnd globet er eynn Bescheyden gelt. zu gelden zu tage das musz er selber volbringenn, mit gezceugenn, das er vorguldenn habe

Art. CXXVIII. von Burgeschaft

(*Ausg. v. 1537 art. CXVII; Ssp. lib. III, art. 9, § 3.*)

DER aber Burge wirt eynes mannes vor gerichte. yn zu bringenn. vnnd kumbt der man fur an burgenn. vnnd beute sich Zu rechte. vnnd mag er das bezceugenn er hat seynen burgen gelost

Art. CXXIX. wundet ein man sein hern

(*Ssp. lib. III, art. 78, § 6.*)

WVndet eynn man seinen hernn ader der her den knecht. der yn noten sich weret seines lebens ader schlecht yn zu tode. er thut wider seine treue nicht ab er dy not auff yn Brengen mag mit recht

Art. CXXX. Totet ein Man seyn hern

(*Ssp. lib. III, art. 84, § 2.*)

TOTet ein man seyn hernn er verwircket seyne ere. vnnd seyn lebenn vnnd sein gut das er von ym hatte das selb tut der herre vnnd der obirste herre mag sein kint mit dem gute wider an seynen hernn weysenn

Art. CXXXI. Totet ein Man seinen vater

(*Ssp. lib. III, art. 84, § 3.*)

TOTet ein man sein vater ader Bruder ader ymandes do er icht an wartende ist, alle seynn recht an dem gute hat er verloreenn

[Fol. 36.] Er en thu es dan in Notenn ader vnwissennt vnnd man das *x*) auff in *y*) Brengen mag

x) die not *y*) den doden

Art. CXXXII. von richters ding zu pflegen

(*Ssp. lib. II, art. 13, § 8.*)

NYmant ist pflichtig des richters ding zu suchenn, noch gerichtes zu pflegenn dy weil, er selber gerichtes gewegrt hat

Art. CXXXIII. von burgen setzen

(*Ssp. lib. I, art. 61, § 1*)

VOr clage darff nymant burge setzen ee dy clage geclaget werde. wer nicht Burgenn gehabenn mag den sall der Richter, behaldenn ab man yn beclaget

Art. CXXXIV. von eygen gericht

(*Ssp. lib. I, art. 59, § 1.*)

ALler hande. vngerichte mag der richter wol richtenn, yn seinem gerichte. wo, er ist an ab man claget auff einen scheppen Barn freyenn man, das musz man Richten Zu rechter dinge stat

Art. CXXXV. von abwesunge

(*Ausg. v. 1537 art. XXXII; Ssp. lib. III, art. 16, § 1; vgl. Art. XC.*)

DER richter nach keyin man, mag keinen man von, seiner clage geweyssen ane, der, auff den dy clage geet

Art. CXXXVI. von weder gelt

(*Ssp. lib. III, art. 87, § 4; vgl. Art. CCCXXXIX.*)

VOn rechtes wegenn das ein man, nicht en sall dy er geldenn nach Wider gibt, noch nicht entgilt das er wider gebenn sall.^{z)} vnd man yn von, gerichtes Wegenn mit pfandunge nicht zwingenn, mag, So en mag man, wider vber yn clagenn, vor gerichte wo man geriches vbir ynn, Vberkommen mag,

Art. CXXXVII. von vormunden

(*Ssp. lib. III, art. 91, § 2 u. 3.*)

DER richter mag nymande ansprechenn mit vormunden, nach an vormunde sunder dem clager zu kampf wart noch hoer dan Zu seiner vnlust ^{a)} ab er sy thuen tar der enmag auch keyne bete nach keynne gebot Noch den dinst auff das lant gezceugenn is en wilkur das lant gemeine

Art. CXXXVIII. von gewalt

(*Ssp. lib. III, art. 53, § 2.*)

JZclicher Richter hat gewalt ^{b)} yn, seinem gerichte vnd keyne busse wen er Vorclaget ist. wan der richter, kein clager gesein mag

Art. CXXXIX. von schwerte

(*Ssp. lib. I, art. 62, § 2.*)

DER ein schwert. zeucket vber eines andern mannes schaden, das ist des richters

Art. CXL. von gezwungen schult

(*Ssp. lib. I, art. 53, § 1.*)

DER nicht volget dem Ruffe ader mit rechte *seyne clage* nach seine Rede

^{z)} Rechtes. wegrt man auch dem Manne ab man auff yn clagt. wan er vorfestent Wirt das man ym seyn recht nicht entgybt ader nicht entgilt ader nicht wider entgibt schult dy er geldenn, sall adir. wider ynn gewinnen will ^{a)} vnschult ^{b)} gewedde

nicht vorbrenget, ader eynen zu kampf Weget c) der ym mit gerechtigkeit. *entget ader* zu rechter dingestat *nicht en kumt* ader in dinge. wider recht spricht ader bezwungen schult nicht engildet vmb, ytzliche diser sache wettet man, dem richter

Art. CXLI. von wetten

(*Ssp. lib. I, art. 53, § 4.*)

NYmant wettet vmb eine sache, zwir er enbreche dan den fride ader vordine denne den Ban der wettet geistlich vnnnd wertlich ytzlichem richter. vnnnd vor Busset den, den er gebrochenn

Art. CXLII. von pfenden

(*Ausg. v. 1537 art. LIV; Ssp. lib. I, art. 53, § 3; vgl. Art. XLV.*)

DER do vorbusset vnnnd nicht engibt. zu rechtenn tagenn, der Botill sall yn pfenden Vnnnd das pfant vorsetzenn, mit vrteiln, vnd Sall yenen der gewonnen hat. werhn, szo, eynem Manne seine gewer gefronet wirt, als offte als er ynn, ader ausz geet, alsoz offt mus, er den Richter, wetten dy vrone, werde mit rechte abgnomen,

Art. CXLIII. von auswendigen leuten

(*Ssp. lib. III, art. 79, § 2.*)

DER auswendige man ist nicht pflichtig Zu antwortenn yn dem dorffe Noch yren Rechtenn, sundlich dorff gerichte sunder vil mehr Nach yrem lantgericht, Gemeyne er clage den auff gut ader auff gulde ader auff erbe,

Art. CXLIV. von abweisung

(*vgl. Ssp. lib. I, art. 70, § 1.*)

CLaget eyn Man, auff gut Zu tedingingen ausz zu sprechen, man sal ym gewalt thuen CZu d) antwurtenn d)

Art. CXLV. zu antwurten

(*Ausg. v. 1537 art. XCI, Ssp. lib. I, art. 70, § 2; vgl. Art. CCCXXVI.*)

beclagt ein man denn andernn, vmb schult der do nicht ist kegenwertig man sall ym gebiten das er gelde, yn in virtzenhentagen, ader dy schult entrede, thut er des nicht man, Zall yn pfendenn, dreistunt in virtzen-tagen

[Fol. 37.] Ab man sein gert

Art. CXLVI. von eygenn

(*Ssp. lib. II, art. 3, § 1.*)

BEclaget ein man, den andernn, vmb eygen, das er yn rechtenn, gewerenn, hat spricht, er mir ist dorvmb nicht *gedegedinget*, der dings man, zall ym tedingenn zum nestenn, dingenn, dennoch sal man, ym tages Bitten. vnnnd den sal man ym gebenn, vnnnd den sall er dan vorworten

Art. CXLVII. von antworten

(*Ssp. lib. III, art. 38, § 1; lib. II, art. 5, § 2; art. 6, § 1.*)

Was man, vnder dem, Manne beweysenn mag. do musz er vorantworten, an vulust was der man Jar vnnnd tag. yn rechter gewer nicht hat gehabt do mus er zu hant vorantworten, ab man yn Beclaget § 1. Vber

c) anredet d) Diese Worte stehen im Codex am Anfang des folgenden Art.

virzcehnn nacht sall Man gewonnen schult geldenn. dy Busse vber Sechs wochen § 2. Zu des hausze dem man schuldig ist sal man geen vnnd steen, Bey, der sunnen scheyn, ader zu des richters hausz ab yener eyn gee, § 3. Gewinnet eyn man, seyn Busse von dem gewette man sal sy leisten vber virzcehenn tage, das gewette in vj Wochenn, wer seyne rechte busse vorspricht vorgerichte

Art. CXLVIII. von begaben schatz

(*Ssp. lib. I, art. 35; lib. III, art. 40, § 3 u. 4.*)

DER begrabenn schatz vnder der erde der mit dem pflug wirt ausz gearn der gehort yn des konigs kammer. Silber sal nymant begrabenn auff des andernn, mannes gut an seinen willenn, des dy stat ist erlaubet er ys ym szo ist dy votige *e*) seyn dor vber § 1. Man, mag silber woll gelten, mit boten, man, sal is aber keym gebenn er sey dan dor zu Beyschedenn, von gerichtes wegenn. wen yener *f*) dem das silber sall sullen so getane, pfennige werden. Vnnd zo gethan Silber als der man gelobt hat ist aber ich bescheidenheit do bey szo sal man, pfennige gebenn also dy genge vnd gebe sint

Art. CXLIX. wy man geldenn sall

(*Ssp. lib III, art. 40, § 1 u. 2.*)

WEm man geldenn sall. der sall warten Bys dy sunne vnder geet. vnnd nach der glockenn. wer silber ader pfennige gelden sal Beut er pfant do fur er ist do mit nicht leydig er gelobs danne Bey der zzeit alszo

Art. CL. von zu behalden gibt

(*Ssp. lib. III, art. 5, § 3.*)

WElch man, dem andern, zu haldenne gibt wirt is ym vorstolenn, ader ab geraubet, ader vorbrant ader styrbt ys ym ab, is wych *g*) ist er darff keyne not dorvmbe nicht habenn, tar er seynn Recht darvmb, Tun, das is ist an seyne schult gescheen

Art. CLI. von leyen ader versetzen

(*Ssp. lib. III, art. 5, § 4 u. 5.*)

DAs man leyet ader setzt das sall er vnuorterbt wider Gebenn, ader geldenn noch seinem rechtenn werde Styrbt aber das vich dy weile is zu pfande steet, vnnd yener, sol *h*) der ys hot, beweist er das vnnd tar. seynn recht do fur thun er engilt seynn nicht er hat aber vor ym, *i*) seynn gelt do ys ym vorstundt, yr glubde stunde den anders vmb das vich

Art. CLII. von nemen ader stelen

(*Ssp. lib. III, art. 6, § 3.*)

WJrt eym manne seyn, pfert genommen, deuplichenn ader reuplichenn ader ander gut an seynes hernn dinste, an des knechtes schult, das ym gelde der herre, do fur musz man auch dem hern antwurtenn ab er das clagenn will

Art. CLIII. von verkauffen

(*Ausg. v. 1537 art. XCVII; vgl. Art. LXII, CCIX.*)

VOrkaufft eynn man ein pfert dem ardernn, der soll yenem wern das is nicht stetig sey. Nach starblint nach Vnrechtes anvanges *k*) sey

e) vogedie *f*) l. yenem *g*) vich *h*) d. sol *i*) verloren *k*) ane ganges

Art. CLIV. von beclagen

(Ausz. v. 1537 art. CXVIII; Ssp. lib. III, art. 10, § 2.)

Ist eyn man beclagt vmb schult dy nach nicht auff yn Bracht ist stirbt er yn dem tage man sall yn nicht vorburgenn, l)

[Fol. 38.] Ab der Burge seynenn todt beweysen mag selb dritte das er rath m) sey szo ist ledig der Burge vnnnd seyne erbenn, sullen antworten vor das, gelt

Art. CLV. von vngerechtem gute

(Ssp. lib. III, art. 43, § 1.)

DEs sich ein man mit vnrecht vnderwindet das ym mit rechte an gewunnen wirt er musz ys mit der Busse lassenn

Art. CLVI. von gewalt nemen

(Ssp. lib. III, art. 47, § 1.)

Der dem andernn icht nympt mit gwalt ader an seynen willenn. ader wissen Es sey Wenig ader fyll das sall er wider gebenn mit der Busse ader schwerenn das ers nicht Wider gebenn mag. n) Vnnnd yener vordert es mit seynem eyde, der ys gelden mussz

Art. CLVII. von erkennen

(Ssp. lib. I, art. 42, § 1; lib. II, art. 32, § 1.)

Welchs mannes alder man nicht weys. das prufet man bey dem, hat er har an dem Barte. vnnnd vnder denn armen. zo sall man wissen das er zu seinen Jaren kommen ist, Nymant ist pflichtig zu antwurten vor seinen knecht furpas dan sein lon wert. er enwerde dan seynn Burge

Art. CLVIII. von eym knecht

(Ssp. lib. II, art. 32, § 2.)

Vortreibt man, einen knecht der soll ym seyn volles lonn gebenn

Art. CLIX. von dem der entlaufft

(Ssp. lib. II, art. 32, § 3; art. 33.)

ENTgeet der knecht seym hernn, der knecht sal dem hern gebenn als vill als ym der herre gelobt hat. vnnnd was ym gegeben. was, das Sall er wider gebenn. zwifeldig ab er mith ym mit willea will wider das recht § 1. Welch knecht eyn elich weip ader vormundschaft hat. vnnnd stirbt o) von kindernn dy Bey Jarenn sint, der mag woll ausz seines hernn dinst tretenn, ader kerenn. vnnnd behaldenn als vill lones als ym geburt. Ist ym aber ycht mer gegeben, das sal er vol wider gebenn

Art. CLX. von schissen zu tode

(Ssp. lib. II, art. 38.)

SCheust eyenn man den andernn zu tode szo er eynes vogels remet. Dor vmb vor Vrteilt man seinen leib nicht. wider seinen gesunt ab er stirbt er musz yn gelden mit seynem gesetzten wer gelde

Art. CLXI. von kint schlaen etc

(Ssp. lib. II, art. 65, § 2.)

Schlecht eyn man ein kint ader rauffet er es ader schlecht is mit sey-

l) furbringen m) l. todt n) Statt des Folgenden: so sal he't gelden na der werdunge, dat it jene werderet, die it verloren hevet; jene die ne minnere die werderunge mit sinem eide, die it dar gelden sal. o) l. dy anstirbt

nem bessem vmb seyne missetat er bleibt seyn an wandell tar er seynn recht dor vor thun

Art. CLXII. ab einer gezwungen wirt

(*Ssp. lib. III, art. 41, § 1.*)

EYn itzlich gezwungen *p*) Sal mit rechte nicht stete seynn das yn, gefencknissze gelobet wirt let man yn zu tage reyten auff seyne treue, er sall auff seyne treue reyten vnnnd sall seyne treue ledigenn vnnnd sall zu rechte wider kommen gilt er *er q*) wirt an gelt ledig fur welchinn frede er glubt ader schweret dy sol er mit rechte leistenn. vnnnd anders keyn glubde dan man *r*) yn gevencknisz gelobt

Art. CLXIII. von geloben

(*Ssp. lib. III, art. 41, § 2.*)

WAs eyenn man schweret ader globet in treuen seynen leyp do Mit zu fristen ader seynen gesunt mag er seynn nicht gethun ader geleisten es schadet Ym zu seynem Rechte nicht

Art. CLXIV. von vntreuen

(*Ssp. lib. III, art. 41, § 3.*)

WO ein man, vngetreulichenn eyenen Vehet vnnnd let man yn reiten auff seine Treue ader lossze ym eyn ander glube thun Vnnnd ynn treuen globenn ader schwern er darff Js nicht leystenn. Dor vmb das er yn vntreu- [Fol. 39.] lich gefangenn hat

Art. CLXV. von fangen

(*Ssp. lib. II; art. 34, § 2.*)

DER eyenen man gewaldiclich gefangen hat er sall itzlichenn seynen magen vnnnd hern Vnnnd weybe dorvmb antworten ab er beschuldigt wirt. dy weyll er ynn, *in* der hanthafftigen that hat

Art. CLXVI. von der hanthafftigen tat

(*Ausg. v. 1537 art. CXIV; Ssp. lib. II, art. 35, lib. III, art. 31, § 3.*)

DY hanthafftige that ist das wo man den man Begreyffet in der tat ader in, der flucht ader deube ader Raup, in seyner gewer hat do der selb den schlussell zu tret § 1. Wer eyenn andernn vehet vnnnd ym nicht nymmet ader pfendet, ader schlet ann Zu tode, vnnnd an erbenn, *s*) vnnnd an lemde er hat *seynen erben* nicht dor vmb zu antwurten ab er, styrbt. Nach der iar Zcall er enhabe dan Vor gerichte der clage ee gewonnen dorvmb

Art. CLXVII. von ermorden auf dem velde

(*Ssp. lib. III, art. 90, § 1.*)

WJrt eyn man auff dem velde ermort Vnnnd er nicht vorderer hat. wer den begrebt wissende ader vnwissendt seyner nachpaurnn her mysssetut dor an nicht

Art. CLXVIII. wyrt eim sein schwager etc

(*Ssp. lib. III, art. 90, § 2.*)

WJrt eym seynn schwager erschlagen, er mag ynn wol begrabenn, ab er is weret wer is gethan. hat er aber der clage begunst vor gericht szo mus er des richters laube dor zu habenn

Art. CLXIX. von zu tode erfallen

(*Ssp. lib. III, art. 90, § 3.*)

JRfellet sich eyenn man ader wirt wunt also sere das er insz dorffe

p) Jewelkes gevangen dat unde lof *q*) oder *r*) dat he *s*) d. vnnnd an erbenn

nicht kommen mag. wer yn treyt stirbt er in seiner gwalt er bleybt an schaden seynn erbenn sullen dy kost gelden dy er gessenn, hat

Art. CLXX. von herbergen

(*Ssp. lib. III, art. 91, § 1.*)

HERberget eyenn man, leut vnd slet yr eyner den andern zu tode an seine schult der wirt bleibt seynn an schadenn Vnnd auch dy leute ab sy den fridebrechen nicht auff gehalten mogen vnnd das schwerenn auff dy hilgenn seynn vert gesellenn

Art. CLXXI. von flucht

(*Ssp. lib. III, art. 78, § 7.*)

DER do fleut ynn des mannes gnaden dem sal man helffenn sich zu erwern Vnrechter gwalt

Art. CLXXII. von kunigs richten

(*Ssp. lib. III, art. 78, § 1.*)

DER kunig vnnd itzlicher richter mag woll richten. vber haut vnnd vber erbe itzlichs seynes mages vnnd mannes Vnnd thut, wider seine treue nicht

Art. CLXXIII. von weder steunge

(*Ssp. lib. III, art. 78, § 2 u. 3.*)

EYN man mag Wol weder steen seynem richter ader seynem hernn. wen eyn man musz woll folgenn seynem hernn. vnnd der herre dem manne, vnnd der mag dem magen vnnd yn helffenn, bey steen vonn gerichtes wegen. vmb eyn vngerichte. do er mit geruffte zu geladen Wirt

Art. CLXXIV. von an reyten eines mannes

(*Ssp. lib. III, art. 78, § 9.*)

WO abir eyn man, ist in eyner reysze vnd er doch nicht houbtman ist. vnnd wirt er angeritten mit den seinen. vnnd thut er schaden seynem hernn, ader mannen ader magen, ader gegen wem is ist an seinen rot geschwert er das zu Auff dy hilgenn er bleybt woll an schaden vnd an laster,

Art. CLXXV. von woffen der pfaffen

(*Ssp. lib. III, art. 2.*)

PPaffen vnnd Juden dy do wopfen furn. vund schroten *t*) seyn Nach yrem rechten vnnd thut *man* yn gwalt man Sal yn Bessern mit leuten. rechte *u*) wen sy sullen keyn wophenn furen do mit sy des keyzers frid moge Brechen

Art. CLXXVI. von vngerichte des Judenn

(*Ssp. lib. III, art. 7, § 2.*)

TVet eyn Juden eyn vngerichte an ymant do er mit Begriffenn wirt man richtet vber yn als vber eyenen cristenn

[Fol. 40.] Art. CLXXVII. ab ein criste ein iuden schlecht

(*Ssp. lib. III, art. 7, § 3.*)

SChlecht eyenn. Criste eyenn Judon. Man, richtet vber yn durch des kuniges fride den er an ym gebrochenn hat. ader thut er vngerichte an ym, § 1. Dysenn fride erwarb Joseph wider kunig vespasianum der seynen sun gesunt macht vonn der gycht.

t) nicht geschoren *u*) als eme leien

Art. CLXXVIII. Der iude mag nicht sein in etc

(*Ssp. lib. III, art. 7, § 1.*)

DER Jude mag des cristenn gewer nicht seynn, er wolde danne antwortenn, an des cristenmannes stat

Art. CLXXIX. von vorkauffen

(*Ssp. lib. III, art. 7, § 4.*)

VORKauffet der Jude ader nympt her zcu gewette kellich ader bucher ader messegewant do er keyn gewern an, hat. vindet man Bey ym sulchs ader bey seynen gewerenn man Richt vber yn als Vber eynen dypp

Art. CLXXX. was der iude sall haben

(*Ssp. lib. III, art. 7, § 4.*)

WAS ander dinge der Jude hat vnnnd vorholenn, v) bey tages lichte yn geschlosner gewer hat mag er das, gezceugenn selp dritte ader selp ander eyynn Jude vnnnd eyynn kristenn zo beheldet er seynn Recht vnnnd seynn pfennige dy er dor auff hat.

Art. CLXXXI. vonn der iuden eide

(*Ausg. v. 1537 eod. tit., fol. XCVIII.*)

DES dyr Joseph schult gibt des Bynn ich. vnschuldig das dir got zo hellffe vnnnd ab du vnrecht schwerest das dich Got schende, der hymmell vnnnd erden, geschaffenn, hat, Vnnnd dor zu hymmell. Ab du vnrecht schwerest. Das dich got schende Dar adam Bildette nach seines selbset Bilde vnnnd Euam Machte vonn eyner rippe. Vnd ap du vnrecht schwerest das dich got schende Der Noe selp achte. Man vnnnd weip. dy er vor der sintflut ernerte. Vnnnd ap du vnrecht Schwerst. das dich got schende. Der Zodomam vnn Gomorram, vorbrante mit dem helischen feuer § 1. Vnnnd ap du vnrecht schwerst das dich Got schende. Der wider moyses rette ausz eynem feurigenn pusche § 2. Vnnnd ap du vnrecht schwerest das dich got schende der Moysi dy zcehenn gepot schreyb mit seines Selbst vingern, an steinerden taffellnn, Vnnnd ap du vnrecht schwerest das dich Got schende. Der pharaonem schlug. vnnnd di Juden durch das mer trug. Vnnnd sy Bracht yn eyynn lant. Do zy milch vnd konigk fundenn, § 3. Vnnnd ap du vnrecht schwerest Das dich Got schende. der dy Juden speizte mit hymmill broth. yn egipten lande, virtzig Jar Vnnnd ap du vnrecht schwerest. Das dich der donner schennde mit leip vnnnd mit Sele, Nu vnnnd vmmer. § 4. Dyszen eit sall der Jude thun vff moyses Buche. Ader vff Abraams Buche. Der Jude sall auch nymmer ausz der Synagogenn kommen an der Juden hutte

Art. CLXXXII. von eins andern wort zu redenn

(*Ausg. v. 1537 art. XLI.*)

WO eyn man des andernnn wort sprichen will do er mit vrteill zu gedinge. w) yn eyner hanthafftigenn tat. Der sprech also. Her richter. habt yr mich disem manne Zu vorsprechenn gegeben, Szo frage ich yn eynem rechtenn vrteill. zu vorsuchenn ab ich von ymant vintschaft mag ader rede haben sulle Dor vmb das ich seyn wort spreche. Durch rechten Willenn. zo ich Beste kan ader mag. wenn ym, das vindenn, wirt Szo dinge er ym seyn recht Vnnnd das wandell ab ich yn an keinen dingen Vorseume. ab er des mit mir irholenn moge

[Fol. 41.] Ader mit eym andernnn ee wen ym vrtel Zu schaden komme § 1. Wenn ym das funden Wirt. Szo Bite er eynes gespreches. vnnnd der leute. als vill als her will, vnnnd frage an einem vrtell zu vorsuchenn, wie

v) vnverholen w) gezwungen würd

er der clage Begynnen, sulle. ditz yst ym helffende. sey zu seynem rechten wen ym das funden wirt Szo frage er an einem rechten vrteill. zu vorsuchenn, ab man icht denn sachwalde fragen sullenn, wer denn friden an ym gebrachen habe. ab er also kranck ist das er yn nicht nemen mag wenn ym das funden wirt Vnnd yn der Richter vnnd zwene scheppen ader zwene dingman, gewissen dar vmbe habe. Szo frage er an einem vrteill zu vorsuchenn. ab sy durch eynes rechten. willen icht sagenn sullenn. Dy bey yrem eyde. vnn mit der stat recht. was yn wesentlich dorVmbe sey. wan yn das funden wirt, von eym vnnd von dem andern vnnd von dem drittenn. So mag er eynn vrteill *fragen* ab er *damit* vollkommen sey. wen er das gehoret, vnnd der fridebrecher vorgeladen wirt als recht ist So spreche er also. Her richter wollt ir Vornehmen, seyn wort So clagt er euch, vber eyn heinrich das er ist kommen ynnen weichbilde yn der freyenn strasse. vnnd hat denn, fride gebrochenn an ym. vnnd hat yn gewunt. vnnd hat dy not an ym getan dy er woll beweysenn mag. vnnd hat yn Beraubet leybes vnnd gutes. vnnd hat ynn des so vill genommen das is nicht erger ist es sey woll kamfes wert. Dorvmb bittet er her richter rechtes gerichtes So musz man den fridenbrecher vor yn heischen Zu einem mal zum andern mall zum dritten malle Bey seinem namen sall er seine clage vorneuen, also das geclagt ist vber Eyn henrich das er ist kommen ynnen weichbilde. In des keyzers strasse. vnnd hat yn Beraubet leybes vnnd gutes. vnnd hat dy not an ym gethan, dy er woll beweysen Mag vnnd bittet dorvmb rechtis gerichtes Vnnd also thut er zu dem dritten mall. So, Sall yener beweysenn dy wunde. So fragt er an seynem rechten vrteill. zu versuchen ab er den fridenbrecher. yrgent an kommen ab er icht bestetigenn sulle. von gerichtis Wegenn, wenne ym das funden wirt Szo bite er einer gewere

Art. CLXXXIII. von ledigen der glit.

(*Ausg. v. 1537 art. XC; Ssp. lib. 1, art. 38, § 1; art. 39; vgl. Art. LXI.*)

DER leypp ader hant ledigt das ym mit recht vorteillt wirt der ist rechtlos wer sein recht mit deube ader mit raube vorlorn hat. Beschuldigt man yn weiter mit der deube ader mit dem raube er mag sein nicht entschulgt werdenn. mit seinem eide er musz heysze eysen tragenn, ader yn eyn wallendes wasser greyffen Bis an den elbogenn ader kampfes sich erwernn

Art. CLXXXIV. von lamen leuten

(*vgl. Ssp. lib. 1, art. 48, § 2.*)

Lame leute mogen wol vormunde habenn wen sy sich selber nicht vorwesen mogenn,

Art. CLXXXV. von schweren vor vngerichte

(*Ausg. v. 1537 art. XCV; vgl. Art. LXXI.*)

SChweret eyn man eym andern vorgerichte er magk *die finger* Wol auff vnd abe nemen ane vrlaub das er do mitte nicht vorleust nach dem richter

[Fol. 42.] nicht gebenn darff

Art. CLXXXVI. von aller hande gezeugen

(*Ausg. v. 1537 art. CX.*)

Aller hande geZceug der vmb vngerichte mit clage Begriffen wirt das ys dem manne an seynen leypp vnnd an seynen gesunt ader an, seine ere get das mus man gezeuggenn selb sibennende erhaffter leute

Art. CLXXXVII. wer eyn kint let Munichen

(*Ssp. lib. 1, art. 25, § 2.*)

MVnichtet man eyn kint. vnder seynen Jarn vnd Beheldet is seynen ordenn, nicht nach dy yar zzeit. Js kumpt ausz vnnd ist ledig des ordens,

wen is der Jare nicht en hat sich Zuuorsteen, auff vbell ader auff gut. Vnn Beheldet lehenn recht, ader lant recht als vor

Art. CLXXXVIII. Let sich aber ein man munichen

(*Ssp. lib. I, art. 25, § 3 u. 4.*)

MVnicht sich eyenn man der zu seynen Jarenn kommen ist. der hat sich gleych *x*) von lehenn recht. vnnnd get er ausz eyn wenig eyns Jars. als graer munche Recht ist. Seyn lehenn, sten dennoch ledig Vnnnd seyn her stul *y*) ist dennoch nicht *z*) vor gebenn, hat er eyn elich weib. Sy vordert yn Wyder zum rechten

Art. CLXXXIX. von vorfestunge in des konigs banne

(*Ssp. lib. III, art. 18, § 2.*)

WER aber vnder kuniges Ban vorfestet ist. der bedarff Zweer schepenn, vnnnd des richters zu geZceuge wen er sich ausz zceucht

Art. CXC. wer aber in dem höchsten gerichte

(*Ssp. lib. III, art. 24.*)

DER in dem höchsten gerichte vorfestet ist. der ist in Allen dingenn voruestet dy dor ein gehorn Wer in dem understen ist vorfestent der ist Jn den obersten nicht vorfesfet. Der inderste Richter mag nicht richten dy vestunge dy der Oberste gethan hat Es en sey ine wissentlich das er selber wolle geZceug sein an des obersten Richters stat

Art. CXCI. von vorfestung des richters

(*Ssp. lib. III, art. 34, § 1.*)

WO eyenn Richter vorfestent wirt *a*) in des konigs achte Bringet vnnnd zceuet er sich dor ausz er musz volgen dem hoff sechs wochenn Bys ym der konig fride gewurket. Vnnnd er sall schwern vnnnd fur gerichte kommen. vorn richter der yn yn dy achte. vnnnd yn dy vestunge bracht hat Vnnnd sall sich zu recht byten, yn virzen Nachten. vnnnd des koniges briue sall er brengenn, mit seym ingesigell dem Richter Zu wissen das er der achte ledig sey

Art. CXCH. von der acht

(*Ssp. lib. III, art. 34, § 3.*)

WER sich ausz der achte zceucht vnd nicht rechtes pflichtig ist wirt er des vberwunden. man thut yn wider yn dy achte. als ab er Jar vnnnd tag seyn dor ynne gewest

Art. CXCH. von vorfestunge der schulde

(*Ssp. lib. I, art. 68, § 5.*)

JN welcher hande schulde der man vorfestent wirt, wirt, er yn der vestunge geVangenn vnnnd vor gerichte Bracht es, gehet ym an den leyb ab er des vbirwunden Wirt Zceuhet er sich aber an den konig Vngevangenn, vorgerichte. Er kumpt zu seinen rechten als *ab* er vor *nie* gefestent were

Art. CXCIV. wer sich ausz der festunge zcihen wil

(*Ausg. v. 1537 art. CXII; Ssp. lib. II, art. 4, § 1.*)

DER sich ausz der vestunge zcihenn will dem sol der richter einen frid wirken fur Zu kommen ab man sein gert wen er sich ausz geZceucht auff den hilgenn szo sal yn,

[Fol. 43.] Der richter irlosen mit fingern vnn mit geZceuge als man, yn dy *b*) vestunge tet das wegert man ym mit rechte. *c*) vnnnd zceuhet er sich auff dy hilgenn, dor aussz er ist ein vngefesteter man, So sal man ym fride werkenn, vnnnd er sall Burgenn Setzenn, vor zu kommen zu dreynn,

x) geleyet *y*) herschilt *z*) fehlt *a*) vervestet unde *b*) der *c*) wegert man jm das mit vnrecht

dingen ab man ym ich schult gibt So sall er sich entredenn vnnnd clagenn, *d)* man vber ynn, *nicht bynnen dreyen dingen* Man sall ynn ledigenn vnnnd teylenn der Vestunge

Art. CXCV. von eym gefangen Man

(*Ssp. lib. II, art. 9, § 3.*)

EYnn gefangenn man, auff purgenn sall man lassenn, Er en sey dann ynn der hanthafftigenn, tat gevangenn

Art. CXCVI. von vorfestunge

(*Ssp. lib. II, art. 10, § 1.*)

EYn man, vorfestet magk man bestetigenn yn gebundenn Tagen nicht sal man vber yn richten do sey dan dy hanthaffte tat

Art. CXCVII. wen Man ein gefangenn

(*Ssp. lib. III, art. 88, § 2; lib. II, art. 27, § 2.*)

WEn man eyn gefangenn man vorgerichte brengt Der voruestet ist vnnnd der schatzunge Vber yn gebet, vnnnd der vestunge beclagt ist dy vestunge sall er bezceugenn ee dy satzung mit den dingleuten selber darff der clager nicht gezceug seyn do er mit des Richters gezceugnis vorkompt Itzlich Man sall auch frey seynn wo er schiffe noch Brucken nicht endarff vnnnd von Rechte sey er gleytes frey

Art. CXCVIII. von gleyte

(*Ssp. lib. II, art. 27, § 2 u. 3.*)

DER einem man gleidt gibt der sal yn, bewarenn, vor schaden yn seynem gleyte ader sall gelden seyn gut vorleuset Ers in seinem gleite. Eyn ledig man gibt halbenn zcoll kegenn dem geladen vnd der ledige wagen halbenn teill kegenn dem geladenn,

Art. CXCVIIII. von vngerechten wegen

(*Ssp. lib. II, art. 27, § 4.*)

DER vngerechte wege schlet vber geWunnen vorbotenn lant. der sall vor Yzlich radt gebenn eyne pfennig ader eyn pfant, vnnnd werenn sy sich pfandes vber recht. zo Beschuldigt man sy do mitte Ader man volgt yn nach mit dem gerichte So müssen sy Bessern, das gerichte mit dreysig schillinge vnnnd müssen doch pfandes recht thun

Art. CC. von vngerichten

(*Ausg. v. 1537 art. XVII; Ssp. lib. II, art. 13, § 8; vgl. Art. XVIII.*)

NV vornemet wy vngerichte gericht Wirt welcher richter vngericht nicht richtet ader welcher herre der ist des gerichtes schuldig das er vber yenen gebenn sulde

Art. CCI. von Mordern

(*Ssp. lib. II, art. 13, § 4.*)

ALle morder vnnnd morderinne ader lant rauber ader kirchen auff brecher ader hoffe ader mollen Reuber ader vorreter ader Mortbrenner. Vnnnd dy yr botschaft werben dy sall man alle Radebrechenn, vnnnd dy dy selbenn, hausen vnnnd herbergenn,

Art. CCII. von schlaen

(*Ssp. lib. II, art. 13, § 5.*)

VVER den andernn schlecht ader vecht, ader weypp yrschlecht ader eyn elich Weypp brenget ader raubet ader raup auff heldet ader eyne maid vorschempt ader den fride bricht ader vber hausz *e)* zum ersten Begriffen wirt den sall man allen das haubt abe schlan,

d) Klagt *e)* in overhure

Art. CCIII. Strafe des vnglaubens, der zcauberey vnd vorgifftinge

(*Ssp. lib. II, art. 13, § 7.*)

[Fol. 44.] wEr vnglaubig ist, vnnnd cristen, ist ader mit zcauberey vmbgeet ader vorgifftinge dy sall man Brennen vff einer hort

Art. CCIV. von deube ader raub

(*Ssp. lib. II, art. 13, § 6.*)

DER deube ader raupp ader geraubet ding heldet ader einen dortzu stellet vber den Sal man Richten als vber einen dip

Art. CCV. ab eine deube in eym dorfe

(*Ausg. v. 1537 art. CXIII; Ssp. lib. II, art. 13, § 1 u. 2; art. 37, § 1.*)

GESchicht eyne deube ynn eynem dorffe dy mynner wan drey schillinge wert ist dy mag der burggraue woll richten Zu hait vnnnd zu hare den selbenn tag ader zu lassen mit dreyenn schillingen Szo bleybt er erlosz vnnnd rechtlosz, das mag er nicht gethun ab er, vber nachte sitzt. Ist das sy Grosser vnnnd Teuer ist her vordinet den galgenn § 1. Wirt aber eynn man, gegriffenn mit deube szo man schlefft, dy sechs pfennige Wert, szo vordinet er den galgenn, Was der man vindet lauckent er seyn, szo man darnach fraget szo ist er eyn deup

Art. CCVI. von ab iagunge der dybe ader vinden

(*Ssp. lib. II, art. 37, § 1.*)

Was der man vindet ader dybenn, abiaget das sall er aussz Biten, vor seynen gepaurenn, ynn der kirchenn. kumt ymant in sechs wochenn, des is zu gehoret er soll sich dor zu zcihenn, selb, dritte. Vnnnd sol dy kusst gelden, dy iener Do mit vorthon hot ab es vich ist

Art. CCVII. von fremden gerichten

(*Ssp. lib. II, art. 37, § 2 u. 3.*)

Ist eynman von einem andernn Dorffe, ader von eynem andern gerichte szo beheldet yener das dritte teil kumt aber nymant yn sechs wochen Der sich dor zu zcyhe. Szo nympt der richter dysz dritte teyll, vnnnd yener das ander gar, kumbt aber yener vor mit willen er sich seynes gutes mit rechte vnderwindet

Art. CCVIII. von auff zcihenn an gewerenn

(*Ssp. lib. II, art. 36, § 6—8.*)

Man mag sich zihenn, an manchenn man, ader gewerenn, auff denn andernn, als lang bis man, kumt auff den deris in seinem stalle gezcogenn hat ab is vich ist ader ab is gewant ist, das er selber gewart *f)* hat selb-dritte sal er bewaysenn das. Wirt ym, aber Bruch an denn gewerenn vnnnd, der *dem* das gut geauvanget hat *g)* ist der sal ys bewaysenn, vnnnd behaldenn, yn, Seyner gewar alsz lange Bis is angevanget wirt mit eynem rechte

Art. CCIX. pferde vorkauffen

(*Ausg. v. 1537 art. XCVII, CXIII; Ssp. lib. III, art. 35, § 1; vgl. Art. LXII, CLIII.*)

VOrkauft ein man ein pfert do er gewerschafft an gelobt das sall eynn Man den andernn gewerenn das is nicht sey stetig nach starblint. vnnnd an vnrechtes anganges. wer in der hanthafftigenn tat mit deube Begriffenn, wirt ader mit raube, der en mag keyn gewer nicht gethuen nach sich an nymant gezcihenn

f) l. gewarcht *g)* d. hat

[Fol. 45.] **Art. CCX. von czu flissunge im wasser**

(*Ssp. lib. II, art. 29.*)

WEm eines andern hab zu fleusset in dem wasser. wer dy findet der sal sy ym wider gebenn,

Art. CCXI. von dem gesippe etc.

(*Ausg. v. 1537 art. LVII; Ssp. lib. I, art. 3, § 3; art. 17, § 1; vgl. Art. LXIV.*)

NV vornempt, wo sich dy gesippe ende an dem heupte ist zu vorsteen, an man, vnnnd an weip dy, elich vnnnd redelich. zu samen kommen an des, halses, gledes kinder. dy an zwenige sint gebornn. vnnnd ist kein *h*) zwenige, dor an, zo mogenn sy an aim glide nicht gesteen. Vnnnd zceuhet sich an ein ander glid an zweer *i*) Bruder, kint auff dem glide der schuldernn, do dy arme zu samme geen also thuet der schwester kint. das ist das irste gesippe an den elbogenn das ander an dem glide der hant das dritte, an dem Ersten glide des fingers das Virde. an dem andernn glide das funffte, an dem dritten glide das sechste. an, dem letztenn ein nagell vnnnd nicht ein glit dorvmb endet sich das gesippe. ab sich ein erbe vorschwestert ader vorbrudert alle, dy sich gleych dar gesippenn, mogen dy nemen das erbe gleych

Art. CCXII. wo sich eyn gesippe endet

(*Ssp. lib. I, art. 3, § 3.*)

Das gesippe endet sich in dem sibendenn erbenn zu nemen alleynne habe der pabst zu irlaubenn weyp zu nemen in dem funfften gesippe Wan der Babst mag keynn gesetzte machen do mit *er* vnser recht gewegernn moge

Art. CCXIII. von leyhenn etc

(*Ausg. v. 1537 art. LXV; Ssp. lib. I, art. 52, § 2; vgl. Art. LXIII.*)

KEyn man mag nach kein weip an yrem sichbette vor gebenn, dan drey schillinge an erbe gelubde. wen also vill als mit der hant vor dem bette begriffen

Art. CCXIV. von blinden kindern

(*Ssp. lib. I, art. 4.*)

WJrt aber ein kint blint geborn ader stum ader ane synne das hat wol erbes recht vnnnd nicht lehenn recht

Art. CCXV. von niselsuchtigen leuten

(*Ssp. lib. I, art. 4; art. 6, § 4.*)

AVff den nisellsichtigen man stirbt nicht lehenn, noch erbe ist er aber nicht do mit geporn vnnnd wirt er dor noch sich *er* vorleuset do mit nicht. Man sall den erbenn geldenn, das man den toten schuldig was

Art. CCXVI. von gemeinen gutern

(*Ssp. lib. I, art. 12.*)

DO Bruder ader *andere* leut gemeine gut habenn, vnn sy is mit yrem dinsten ader mit yren kunsten han gewonnen das musz ir aller gemein seynn, § 1. Was ein man nympt mit seinem weybe dat teillt er mit seynem Bruder nicht

Art. CCXVII. von varnder habenn

(*Ausg. v. 1537 art. LXI, LVI.*)

HAt eyn man varnde habe ader kauffmanschatz, das mag er woll gebenn wem. er will an alle wider rede hat er es ee wan er seynn weip nam das mag er gebenn seynem wibe nicht dan yn dem gehegtenn, dinge vor dem Richter, vnnnd scheppenn, Jst aber der erbe kegenn Wertig der ym ist ebenn Burtig der mag is behaldenn, vnnnd woll wider redenn, Dy

h) ein *i*) vngetveider

[Fol. 46.] Gabe dy dem man gegebenn wirt ader dem weibe yn gehetem dinge do mogenn, sy mit tuen was sy wollenn an, Rechtis, widersprache

Art. CCXVIII. Stirbt dy frau

(Ausz. v. 1537 art. LVIII; Ssp. lib. I, art. 27, § 1.)

STyrbet dy fraue an erbenn, das sy keynn kint bey dem Manne gewinnet sy, erbet yr teyll, an yrenn nestenn, magenn man ader weypp dy ebenburtig sein, Vnnd das selb tut der man

Art. CCXIX. Stirbt eyn man

(Ausz. v. 1537 art. XLIX; vgl. Ssp. lib. I, art. 23.)

STyrbet ein man der do kint hatt die zu iren iaren nicht komen sint ir neester ebenbürtig swert mag der sal ir vormunde sein bis das sie zu irem iaren komen, vnd ab er zu seinen iaren nicht komen isz so sol sein nestir ebinburtig swert mag sein helffer sein also lange bis iener vorsten mage vnn sol den kindern ir gut berichten von iare zu iare

Art. CCXX. von zwenen brudern

(Ssp. lib. I, art. 3, § 3.)

NEmen Zwene, Bruder zwei weypp. zwu schwestern. vnnnd der dritte bruder nympt ein fremdes weyp. yr kinder sint gleych erbenn, yr itzlichs zu nemen als ir kint

Art. CCXXI von dem sunne

(Ssp. lib. I, art. 5, § 1; vgl. Art. CCCVIII.)

NYmpt der sun eyn Weyp Bey des vaters leybe. dy ym ebenburtig ist. Vnnd gewynnet kinder mit yr. Vnnd stirbt er vngeteilt Vonn des vaters erbe, seyne kinter nemen gleichen teyll als yr vater selber neme, Sint k) sy aber eynes. mannes teyl. Das thut aber der tochter kint nicht

Art. CCXXII. Sundert der vater ein sunn

(Ssp. lib. I, art. 13, art. 17, § 1; vgl. Art. XLIII.)

SVnndert der vater adir dy muter eyne Sun adir eyne tochter. Von yn. sy zcwein, sich mit der kost ader nicht. Wollenn sy noch des vaters ader muter tode an yr erbe sprechenn, teil sy mussenn alles das brengenn. mit yrem eyde do mite sy abe gesundrt warenn. Js is aber so getan das man bewaysenn mag do mugenn sy nicht vor geschwerenn. vnnnd hat l) sy aber erbe teyll vorlobt szo sullenn sy is entperenn Si entreden sich dan mit den heyligenn, Vnnd vorloben sy is vorgerichte. Man mag si bas vbir winden Wan sy vnschuldig mogen werdenn § 1. Eyn Itzlich kint is sey sun ader tochter, Das nymmet erbe von Vatr, vnnnd von muter. von schwester Vund von Bruder, durch das get is aus dem Bozeme dy weylle. vnnnd das dy zcure burde gebuszet ist m) § 2. Wer dem andern nicht eben burtig ist. der mag seynes erbes nicht genemen,

Art. CCXXIII. ab eine fraue witwe bleybet

(Ssp. lib. I, art. 20, § 4 u. 5.)

BLEybt ein fraue. witwe nach yres mannes tode mit yren kindenn, dy do ist gescheydenn, vonn dem gute. vnnnd nympt yr sun eyne weyp. Bey yrem lebenn, vnn Styrbt dan der sun des sunes weyp nympt Mitt grossem rechte. yres mannes morgen gobe. Vnnd dy musteel. vnnnd dy gerade Vnnd yres mannes gut dan sein muter, ab, sy yres mannes gut, vnnnd yres selbesz. vnvorsprochenn were. Styrbt aber der sune in der muter gewere. szo ist dy muter neher zu behaldenne. dan des sunes witwe

k) Alle nemet l) I. hatten m) durch dat: it ne geit nicht ut dem busmen, de wile de evenburtige busme dar is.

Art. CCXXIV. ab eyne kint stirbt

(*Ssp. lib. I, art. 25, § 5.*)

STyrbt eyne kint. Vnnd let is icht. Bey seynen Jaren. Ver seyne Varnde habe hat, d r sall sy ym wider geben

[Fol 47.] auff denn sy erstorbenn ist. is sey dan mit yrem willen gar vortan

Art. CCXXV. Ein itzlich weypp mag yres mannes gut nicht vorgeben

(*Ssp. lib. I, art. 31, § 1.*)

JCzlich weypp das en mag yres mannes gut nicht vorgebenn an seinen Willenn. das ers dor durch lossen sulle

Art. CCXXVI. Eyn frau mag mit ir vnkeuscheit

(*Ssp. lib. I, art. 5, § 2.*)

DAs eyn weip mag mit ir vnkeuschheyt yr wertlich ere vor wirckenn vnn yr. Wertlich ere. krenckenn, vnnd yr erb Vorleust sy do mit nicht

Art. CCXXVII. von pfaffen erben

(*Ausg. v. 1537 art. LVII; Ssp. lib. I, art. 5, § 3; vgl. Art. XLIII.*)

WAs an den pfaffen erstirbt das ist nicht als aller leute erbe dy gerade Dy schwester teylet nicht mit dem pfaffen der kirchenn ader pfrunden hat Was der pfaffe nympt mit den Brudernn, ertheill vnnd nicht mit den schwesternn

Art. CCXXVIII. wer des mannes erbe nympt

(*Ssp. lib. I, art. 6, § 2; art. 21, § 2; vgl. Art. XLIII.*)

WER des mannes erbe nympt der sall seynn schult Bethalenn. als ver das erbe wert Vnnd an varnde habe. ist deup nach Raub. noch topil spill gildet er nicht. wen er burge was wurdenn, das gilt er vnn wirt er gewert als recht ist. Leypp gedinge mag den frauen nymant gebrechenn, Nach n) angeporenn erbe. Nach der auff den das gut ist irstorbenn. mag sy vorwirckenn o) ys sey dann ab sy haue ab obist bome adir dy leute vortreibe. von den gutern dy dor zu gehorenn ader geporn sint

Art. CCXXIX. von weibes gescheiden

(*Ssp. lib. I, art. 21, § 2; vgl. Art. XLIII, CCXXXIX.*)

WJrt eyn weypp von yrem manne gescheiden mit rechte sy Beheldet doch yr leypp gezceug das er yr gegeben hat an seynem eigenn

Art. CCXXX. von Beygrafft vnd gesindelon

(*Ssp. lib. I, art. 22, § 1 u. 2.*)

DJ fraue sall auch nach yrem man Beygrafft. vnnd seinen dreysistenn legen Von dem erbe sall nymant geldenn, denn dem gesinde sein vordint lonn, von aller erste Will aber der erbe sy mussenn, alle voldinen vnnd volles lonn, denne nemen

Art. CCXXXI. von gnaden dinen

(*Ssp. lib. I, art. 22, § 2.*)

DER auff gnaden dint Der sall auff gnaden manen aber Stirbt der gemyte mann. seym erbenn gibt man was er vordinet hat

Art. CCXXXII. von clagen zu lantrechte

(*Ssp. lib. I, art. 41.*)

CLagt eyne man, ader weypp, zu lant rechte vber yren vormunden das er sy entwaldigt hat eygens ader lebens p) ader leyppgedings man sall ynn vorladenn. zu dreynn dingenn, kumbt er nicht vor, man sall yn

n) neweder o) se ne verwerke't selve p) lenes

vorteylen alle vormundeschafft. Vnnd der richter wirt Vormunde. vnnd gewelldigt sich yres gutes

Art. CCXXXIII. keyn weip mag antworten vor desz mansz gut

(*Ssp. lib. II, art. 20, § 1.*)

DAs weyp mag nicht geantworten Vor des mannes gut das vnder ir nicht yrstyrbt. Bruder vnnd schwester nemen vngezweite *q*) Bruder vnnd schwester erbenn Vor denn dy gezweit sint. von vater vnd Von muter

Art. CCXXXIV. welche gleiches gewettes sint

(*Ausg. v. 1537 art. XCIII; Ssp. lib. II, art. 20, § 1; lib. III, art. 38, § 2.*)

VNgezweyter bruder kint sint gleich gewettes erbe zu nenen *r*) Das Weyp sall man nicht ausz weysenn ausz yres mannes gewer. Vnnd gute szo er, styrbt dy do kint treget

Art. CCXXXV. von weib nemen

(*Ssp. lib. II, art. 23.*)

DEr man mag woll eyynn elich weyp nemenn, seynt ym drey ader vyr tot Das selb tut auch das weypp

[Fol. 48.] **Art. CCXXXVI. von gut bessern**

(*Ssp. lib. II; art. 21, § 3.*)

EYnn man mag woll seynn gut bessern ader ergern Wider seines hernn willen also mag dy fraue thun an ym leypgedinge

Art. CCXXXVII. von leyenn

(*Ssp. lib. II, art. 21, § 5; vgl. Art. CCCXXX.*)

LEyet ein herre einem manne gut an vnderscheit das gebenn *s*) ist seyn mit dem gute

Art. CCXXXVIII. von weyb nympt

(*Ssp. lib. III, art. 27.*)

DEr eyynn weip nympt. vnwissende Zu rechter *ee*, der er nicht habenn sall Vnnd kint mit ir gewinnet. von denn sy gescheydenn, werdenn, ys schat ym zu seynem *t*) rechtenn, nicht dy vor der schedunge geporenn seynn, noch dem das sy tregt

Art. CCXXXIX. von scheydunge des weibs

(*Ssp. lib. I, art. 21, § 2; lib. III, art. 74; art. 75, § 1; vgl. Art. XLIII, CCXXXIX.*)

WJrt eyynn weyp von yrem manne gescheiden mit rechte sy beheldet doch yr leyp geZceug das er yr gab an seym eygenn Vnnd ir teyll gebenn *u*) das dar auff stet Das mag sy abbrechin anders bleybt yr keyne gulde noch nicht wan morgen gabe gerade vnd yr musteel behelt sy man sall yr nicht wider geben als das sy zu yrem manne brachte Ader also vill yres mannes gut als yr globt wart do sy zu sammen quamen an eygenn ist leyp geZceuge der frauenn Wan do von nymant gebrechenn mag vnnd nicht lon *v*) wan das mancher weys gebrechenn ist

Art. CCXL. von einer witwe

(*Ssp. lib. III, art. 76, § 3 u. 4.*)

NYmpt ein man eyn witwe. Dy lehen vnnd eigenn hat ader leyp geZceug Ader zcinsz gut hat was er yn dem gute yr arbeyt vnnd erpawet mit eym pfluge. Vnnd stirbt das weypp ader er, der Sun er sol is vollenn arbeiten vnnd Besehenn vortzinsenn vnnd pflegenn dor vonn rechte geben ienem mit rechte auff den das gut irstarb Stirbt aber dy fraue nach

q) l. vngezweiter *r*) l. nemen *s*) geben *t*) den kinderen to irme *u*) geben *v*) len *w*) egede

der sat ee dy erde w) das lant habe befangenn dy sat ist yres mannes vnnd sy ist nicht pflichtig des zcinses zu gebenn do sy kein was schuldig von

Art. CCXLI. von zcinsz gutern

(*Ssp. lib. III, art. 76, § 5; art. 80, § 1.*)

WAs auch Zcinses ader pflege in der frauen gute was do man ir ab geldenn solde starp sy nach dem rechten Zcyns tage das gut ist des mannes vordinet gut als is des mannes were ader erbin ader weysenn solden, x) ab sy an man were Von Wesem sterbenn dreissig hubenn ader lehenn y) Das gehort in dy groffeschafft ist seyn mehr dan dreyssig hubenn szo ist es alles demm konige ledig

Art. CCXLII. von ledigen dinstenn sagen

(*Ssp. lib. III, art. 80, § 2; art. 81, § 1.*)

SAget eyenn kunig ader eyenn ander here seynenn dinst ledig vnnd frey er beheldet freyer hernn recht gezceuet z) aber dye scheppe ynnen einer herschafft der konig mag woll des richtrs a) dinstman ledig lassenn. Vnnd freyenn mit Vrteylenn, vnn Zu scheppin Machenn. durch das das, er gerichtes Bekenne her sal abir in des richters a) gut als vill zu eygenn gebenn das er scheppe do von gesein mogenn ytzlichem Scheppenn drey hubenn. ader mehr das gut mag er woll nemen ausz der graffeschafft. Vnnd wo is der graue ledig hat

[Fol. 49.] Durch das dy scheppenn yn dy graffeschafft irsterbenn mussenn

Art. CCXLIII. von erbglobde

(*Ssp. lib. I, art. 52, § 1 u. 2; vgl. Art. XXII, XLIII.*)

NYmant sall seyn erbe lassenn den leuten an erb globde tet er seyn nicht seynes erbes vnderwint man sich mit rechte, als ab er todt sey al- leyne varnde habe. vorgibt er woll an erb globde

Art. CCXLIV. von gut leyenn,

(*Ssp. lib. I, art. 52, § 2.*)

JN allenn stetenn leset man, vnd leyhet gut. dy weyll er sich vormag das er mit gegurtem schwert. Vnnd mit eynem schilde auff eyn Rosz kommen mag Von eynem steine der eynes daumen hoch, wer ader von eynem stocke ader denn stegereyff sall man ym haldenn. Vnnd wen er des nicht gethun magk. Szo mag er ym nicht geleyenn, Nach gelassenn

Art. CCXLV. von Neuen kommen,

(*Ssp. lib. I, art. 30, vgl. Art. CCCXVI.*)

EYnn Jtzlich kommenn man entpheet erbe nach des mannes rechte vnn nicht nach des landes rechte

Art. CCXLVI. von ausz weysung der gewer

(*Ssp. lib. II, art. 24, § 2.*)

MAN sall nymant ausz seiner gewer weisenn. von gerichtis halbenn, alleyne er sey mit rechte dorynne man breche ys ym danne mit rechter clage das er zu kegennwertig sey aber man lade yn fur mit rechten te- dingenn kummet er dan nicht szo vorteilt mann, ym dy gewer mit recht

Art. CCXLVII. von dem Reich

(*Ssp. lib. I, art. 29; art. 19, § 1.*)

DAs reych vnnd dy schwobenn, dy mugenn sich nicht vorsäumen an yrem erbe dy weill si is gewegern mogenn. Dy schwogenn b) nement vor erbteyll vnnd hergewette. vbir dy Sybennde gesippe. ab yn der man vonn Schwebischer art zu gehort. Vnnd also vernn, das yener vorfarnn, vnnd seiner vorfarnn, vester vor den habenn c)

x) als it der erven wesen solde y) dar beneden z) Togat a) rikes
b) l. schwobenn c) von swerthalven to geboren si, oder also vern also

Art. CCXLVIII. von wer gelt zu geloben

(Ausz. v. 1537 art. CXV; Ssp. lib. II, art. 15, § 2.)

GElobt ein man, dem andern, ein wer gelbt *d*) vmb herwette ader gerade ader varende habe. vnnnd, wirt sy ym gebrochen mit rechte er wettet dem Rihhter. vnnnd let dy habe mit der busse

Art. CCXLIX. von dem vorlornen gelt

(Ssp. lib. I, art. 42, § 1.)

ITzlich man hat wer gelt vmb seyne vorlorne habe. wer seynen vormundenn, zu hant, nicht hat der sall yn Berengenn, zu dem nesten dinge das ausz geleget wirt vmm dy clage

Art. CCL. von eim wegefertigen man

(Ssp. lib. II, art. 68.)

WO der reyten eyynn wegefertig man auff einem felde. er mag woll kornn. schneydenn vnnnd seynem, pferde gebenn, als verre als ersz gereychenn mag styende mit eynem rossze yn dem wege, abyr er sall ys nicht daunen furenn

Art. CCLI. von dorff ausz setzenn

(Ssp. lib. III, art. 79, § 1.)

DO gepauren seynn, vnnnd eyynn, dorff ausz setzenn. von Raner worZcell den mag der herre des dorffes Woll gebenn zu erb recht, adir zcinsz Recht an dem gute alleyn sint sy zu

[Fol. 50.] Dem gute nicht gepornn, keynn knecht *e*) mag er yn gebenn, do sy landes richter do sy lant leute mit krenckenn, adir yr gewette dor mitte gewynnen sullen ader mugenn

Art. CCLII. von steyn grabenn

(Ssp. lib. I, art. 54, § 5.)

KEynn man sal wider steynn grabenn nach grubenn, an seynes hernn, vrlaub, des zcinsman er ist, noch holtz hauenn, nach rodenn is sey danne seyn Zcins gut ader erbe

Art. CCLIII. von abezcihen

(Ssp. lib. III, art. 86.)

WER seyner gepauer gemeynen aberet ader geburt aber abzeuhet. wirt er des *f*) pauer meyster do mit geruget er wettet dor vmb dreissig schillinge vnnnd wegrt er sich. aber rechtes. Vonn, dem gebauer meyster. vnnnd wirt beclaget vor dem obirstenn, richter er musz ym Wettenn, vnnnd denn pauern dreissigk schillinge. vnnnd yr gemeyne. wider lassen Zu der selbenn weysze bessert eyynn man der dorffschafft der andern vnd gildet ynn yrenn schadenn. vnnnd wegrt er sich rechtes vnnnd werden sy dem oberstenn, richter beclaget, der gepaur meyster musz vor sy alle wetten, eyns vnnnd den pauern Mit dreyssig pfennigenn, bussen. Vnd yren schaden geldenn,

Art. CCLIV. von holtzhauen

(Ssp. lib. II, art. 28, § 1 u. 2.)

DER holtz hauet, ader grossz schneidet, ader fischet, yn eynes mannes wasser Ader fremde wege geet, seynn wandell ist dreyssig schillinge den schadenn gildet er mit rechte. vnnnd vischet eyner eyn teich. dy vmfangenn, seyn ader hauet holtz das gesetzte ader beraubte baume er gildet dreysig schillinge. Vnnnd wirt er funden an der tat man mag yn woll pfendenn, ader auff halden an des richtrs Vrlaub

he getügen mach, dat en sin vorvare jens vorvaren, oder jens vorvare seines vorvaren irvorderet hebbe vor gerichte, oder genomen hebbe. *d*) gewer *e*) recht *f*) vor dem

Art. CCLV. von korn abe fretzen ader hutten

(*Ssp. lib. II, art. 42, § 5.*)

FRetzet eyenn man, seyner gepaurnn kornn, mit seynenn schweynen ader mit gensenn, dy man nicht gepfenden mag. Vnnd betzet man dy mit den hunden. vnnd, beyssenn sy dy hunde zu tode ader wunden dy ys thun dy bleybenn. woll an schadenn,

Art. CCLVI. von zu schaden ackern vnwissent

(*Ssp. lib. III, art. 20, § 1.*)

DER des andernnn, lant vnnwissent ackert do volget keynn wandel noch

Art. CCLVII. wem es gesagt

(*Ssp. lib. III, art. 20.*)

DER aber lant eret das es ym gesaget wirt is ym angewunnen mit rechte er musz is Bessernn man mag yn auch woll pfendenn, auff seynem lande das er arbeyt an des richtrs vrlaube, durch das, das er des, richters Bekome do mete. Vnnd mit eren mag seynn leypp, nymant vorwirkenn nach seinen gesunt. ys en sey danne das getedingt sey vor vnnd frede dor vber genomenn, vnnd gegebenn

Art. CCLVIII. von korn scheiden

(*Ssp. lib. III, art. 37, § 4.*)

[Fol. 51.] DER dem andernnn reyff kornn schneydet, so das er went, das das lant seyn sey ader seynes hernn, dem er dienet, er missetut nicht. dor an es sey wenig ader vill, er fur mans man solde doch ym seiner arbeyt lonenn,

Art. CCLIX. von vich ein thun

(*Ssp. lib. III, art. 37, § 3.*)

NYmant missethut ab er seynes nachparnn vich eyn thut. Vnnd ys des, Morgens auszlet das er seynn nicht erloket, noch keyne mite do von nemen

Art. CCLX. von vorlisen

(*Ssp. lib. I, art. 48, § 1; art. 54, § 1.*)

WAS der hirt vorleuszet das sall er geldenn Der man, sall seynn vich nicht doheyme lossenn, das dem hirtenn gefolgenn mag. an eyne saw dy verkell hat. Vnnd zeigenn sall man noch fur treibenn, das sy nymant schadenn thun

Art. CCLXI. von hirten halden

(*Ssp. lib. II, art. 54, § 2 u. 3.*)

NYmant sall sunderlichenn hirtenn haltenn do mit er der gemeyne das hirtenn lonn mynnert er habe danne drey hubenn, Ader mehr dy seynn sint ader ym gelegenn. g) der mag wol sunderliche hirten zu schaffen habenn. Wo man aber dem hirtenn, lonet. Von der hubenn, vnn nicht vonn dem vich. das en mag nymant Behaldenn, durch das, das, das dorff icht h) hirtlossz werde,

Art. CCLXII. vor den hirten zu treiben

(*Ssp. lib. II, art. 54, § 4.*)

WAS man, furten zu Wegenn treybet, vor den hirtenn Szo er es nicht wider brenget yn das dorff das musz er geldenn, Was ym aber der Wolff nympt. ader raubet bleybt er vngefangenn, er bessert seynn nicht ab er seyn gezeugenn hat. hat er nicht gezeugenn aber szo musz er is geldenn mit allen rechten

g) l. geliehen h) nicht

Art. CCLXIII. von dem hirtenn

(*Ssp. lib. II, art. 54, § 6.*)

BEschuldiget mandenn hirtenn das er eyenn, vich zu Dorffe nicht bracht habe vnnnd tar er seyn *unschult* do fur thun er ist seynn ledig zu Rechte. Wer aber seynes viches vormisset Vnnnd Zu hant zu dem hirtenn, geet vnn ynn dorvmb beschuldigt mit vrkunde zweyr manne szo mag er dor fur nicht geschwernn, Spricht aber der hirte das is Vor yn nicht kommen nach getribenn sey Das mag der man bas bezceugenn, mit Zweyenn mannen dan der hirte mag *unschuldig* werdenn

Art. CCLXIV. von korn aussen steen

(*Ssp. lib. II, art. 48, § 2 u. 3.*)

LEt eyenn mann, seynn kornn aussen steenn. szo alle leute yres eyenn gefurt habenn, wirt ys vorfretzet ader vorTretenn man gildet ys ym nicht. Das, Selbe thut man vmb den zcehenndenn ab yn der zcehendner nicht nemen will Vnnnd yn yener der ynn gybt auff dem, felde steen let. Vnnnd yn Beweyszet seinen gepaurnn

Art. CCLXV. von der pauer meyster etc

(*Ssp. lib. II, art. 55.*)

WAs der pauer meyster tut zu des dorffes vormunde mit der meysten Wilkur das mynner teyll der gepaurnn mogens *nicht* wider redenn

Art. CCLXVI. von tam Machen

(*Ssp. lib. II, art. 56, § 1 u. 2.*)

WELch dorff bey wasser leit vnnnd,

[Fol. 52.) hat einen tam, der sy fur der fluit bewaret Itzlich teyll des dorffes soll seyn teyll bewaren fur das fluet kumme, aber dy fluet. Vnnnd brichet den tam. Vnnnd man dy innsessen dor zu beruffet, welcher nicht hilffet bessernn den tam, er vorleuset. zo getane erbe als er an dem tamme hatte vnnnd Bricht is aber do mite vorleuszet er seines erbes nicht

Art. CCLXVII. von hoppenn etc

(*Ausg. v. 1537 art. CXXVII; Ssp. lib. II, art. 52, § 1.*)

FLichtet sich hoppfe, vber den zcaun vnnnd wer dy wurtzell yn dem howe hat der greyffe. zu dem zaune zo er nest mag. Vnnnd zeye den hopfen was ym volget das ist seynn, aber was seynn yensit bleybit das ist yenes

Art. CCLXVIII. von festunge

(*Ssp. lib. II, art. 49, § 2.*)

JDder man, festenn, sall seyn teyll des hoffes, wer des nicht enthut. geschicht ymandes schaden dor von er musz yn Bessernn

Art. CCLXIX. von fremden gute do er zcins ab gebenn szoll

(*Ssp. lib. II, art. 53.*)

WAs der man Bauet auff fremden gute do er zcinsz ab gebenn szoll der Sall abe brechenn, wenne er will ab Er danne vert. Vnnnd seynn, erbe, nach seinem tode ane zcawn hindenne vnnnd das hausz, vnnnd mist sal der herre lassen nach der gepaure. Wilkur. tut er seyn nicht szo Vorlor i) er eyns mit dem andernn weck

Art. CCLXX. von freyen strassen

(*Ausg. v. 1537 art. CXXX; Ssp. lib. II, art. 59, § 3.*)

DEs kuniges strasse sall also weit seynn das ein, Wagenn dem andernn, weichenn, mugen Der ledige wagenn, sall raumen dem geladenn, Vnnnd

der mynner geladen ist der sall reumenn, schweren, Vnd der reitende dem wagen vnd der gehende dem reytenden

Art. CCLXXI. wen zwe wegen auff eyne brucke kommen

(*Ssp. lib. II, art. 59, § 3 u. 4.*)

Kommen sy in eynen engenn weg adir vff eyne brucke welcher ee auff dy Brucke komt. Der sall, auch zu dem erstenn farenn, dor vber er, sey geladenn ader nicht. Der ee zur moele kompt der sall auch ee mallenn

Art. CCLXXII. von iagen

(*Ssp. lib. II, art. 61, § 1—3.*)

DO got der gute den Menschenn beschuff do gab er ym gewalt vber vische Voge, vnd Tyr. Dor vber habe wir vrkunde das nymant seynen leib an dissen dingen vorwirken mag. Doch sint stete yn sachsen dor yn fride wildenn Tyrnn gewurht Bey des konigs Banne. Sunder Beernn fuchsze vnd wolffe. das heysset der Ban forst, das eyne heisset, dy heyde, zu tronne, das ander dy, am hartz Das dritte dy maythayde. Wer dor ynne Vogelt ader wiltrecht der wettet dem kunige sechzig schillinge. Vnd wer dor fur gehet, ader reytet des bogenn, vnd armbrost sey ledig, vnd seyne hunde gekoppelt,

Art. CCLXXIII. von willt iagenn von einem ieger

(*Ssp. lib. II; art. 61, § 4.*)

Jaget eyenn willt, ein ieger, vnd dy hunde, vor dem wilt ynn den, forst kommen, er mag volgenn, szo das er dy hunde nicht hetze. her missethut

[Fol. 53.] Dor ann nicht ab er das vecht mit seinen hundenn. er must volgenn vnn ruffen

Art. CCLXXIV. von hetzen vnd Jagen

(*Ssp. lib II, art. 61, § 5.*)

Nymant sal dy Sat tretenn nach Jagenn, nach hetzen sint das, das kornn, glider gewonnen hat

Art. CCLXXV. von kuniges kisenn

(*Ssp. lib. III, art. 54, § 2; art. 55, § 1.*)

ALs man, den, kunig keuset. So sal er dem lande hulden Vnd schweren, vnrecht zu krencken vnn recht zu stercken. Vnd das recht zu vorsteenn, als verre er konne ader moge anders aber sall er keynn, ey thun. Vmb andre ding dy do man an ym gezeugt dem sall er, do gezeug seynn Bey des rechtes hulde. Vnn seyn glubde. sall er thun vor denn. eyt do Man frede schweret Obir des furstenn leyp Nach gut sall nymant Richten wenn der konig selber,

Art. CCLXXVI. von des kuniges kur etc

(*Ssp. lib. III, art. 57. § 2; art. 58.*)

JN des konigs kur sall zum erstenn seynn der Bischoff. von Menlz. Der andre, von tryr. Der dritte vonn kolnn. Dy Wertlich furstin sint vorgnant. *k)* Des reiches, furstenn sullenn, seynn lehenn furstenn Wan der *l)* konig ist is keynn man lench *m)* do, der man furste moge werdenn er entplae es danne von dem konig. Was so eyn ander man von ym entpfaet do ist er der vorderste an dem lene nicht wenn is ain ander vor hatte vnd enpfing. vnd mag doch reichs konig *n)* nicht gesein

Art. CCLXXVII. von Bischoffen vnd epte kisen

(*Ssp. lib. III, art. 59, § 1.*)

WEnne man keuset. Epte Bischoffe vnd Eptischinne das lehenn sal-

k) Art. XIV *l)* solen nenen leien to herren hebben wen den etc *m)* van len *n)* vorste

len sy fur entpfann, vnnnd dy beysorge auch o) wenn sy das leyhenn entpfangenn, habenn, sy mogenn lehnrecht haben vnnnd ee nicht

Art. CCLXXVIII. wu man bischoffe keuset

(*Ssp. lib. III, art. 59, § 2.*)

WO man Bischoffe. vnnnd epte vnd Eptischinne nicht keuset, yn sechs Wochenn, do dy lehunge an den keyser get her leyht ys wem er will

Art. CCLXXIX. von keyser ley

(*Ssp. lib. III, art. 60.*)

DER keyser leyhet allenn geystlichenn leutenn mit dem Ceptro. vnnnd allen Wertlichenn mit dem fenlin yn wertliche stete wo der konig hyn kompt Do ist ledig gerichte. Er mag wol richten dy clage dy vorgerichte nicht Bekummen, ist noch nicht vor den kunig geende. p) wen der konig kumpt aller erst yn das lantzu, sachsenn. zo sullenn sy ym ledig seynn alle gefangen auff recht man, sall sy Vor yn Brengenn, vnnnd mit rechte vberwinden ader lassenn, vnnnd wegert mann sy vor zu brengenn, wo man sy Beclagt Zu rechte. vnnnd man gezceug hat ann dem konige, man thut sy alle Zu hant in dy achte dy sy yndrt wider recht hilden

Art. CCLXXX. von des pfaltz steten

(*Ssp. lib. III, art. 62, § 1.*)

FVnnff stete der pfaltz hat. Dy der konig auff dem, hofse habenn sall Dy erste griua dy ander Werle dy dritte waltheusenn, dy virde altstetenn, vnnnd dy funffte Meydenburg

Art. CCLXXXI. von kunigs gebot

(*Ssp. lib. III, art. 64, § 1 u. 2.*)

GEbeutet der kunig ader des Reychs dinstman, mit vrteill vnnnd, [Fol. 54.] heyscht. ys kundenn furstenn, mit seinen, briuen, sechs wochenn, ee er werdenn sulle Vnnnd ist bey deützer art. wo er ist. der kumt do mit nicht *der wettet dor umb.* Dy furstenn dy von ym, lehenn habenn, Sy wetten dem, kunige hundert pfunt Vnnnd alle andre leute x pfunt

Art. CCLXXXII. von pfaltzgrauen vnn freien hern

(*Ssp. lib. III, art. 64, § 6—8, § 11.*)

PHaltzgrauen vnnnd Burggrauenn, dy dingenn vnnnder konigs Banne Als der graue *den* wettet man x schillinge Vnnnd itzlichin Marggrauen xxx schillinge Der dingt bey seinen hulden. Vnnnd dem schultaisenn achtschillinge. Vnnnd dem, burgemeyster vj pfennige. Vnnnder weylenn auch drey schillinge. Zu haut vnd zu hare. gemeinglich zu vortrincken

Art. CCLXXXIII. von Marckt Bauenn

(*Ssp. lib. III, art. 66.*)

MAN Sall auch keynen marckt Bauenn, dem andernn zu Schadenn, Bey einer meyle. Man sall burg nach stete. Vesten nach brechenn nach freye Bauenn. Nach turme innen dorffernn, an das lantrichters. Vrlaube An seyn vrlaub mag wol eynn mann grabenn, also tyff als eynn man mit eynem sponne auff gerichten mag. Man mag och woll mit holtze ader mit steynen, drey delenn, vber einander machenn, einen Bodem q) erdenn, dy zwu dar vber das man eynnenn, turm yn dem mittelsten gadem, habe vbir dy erde eynes mannes hoch vnnnd man sall auch vestenen einen hoff mit zceunen ader mit stecken. als ein man Gereichen mag vff eynem Rossze. Vnnnde keyne zwinen sullen dor an nicht seyn Man sall auch keine Burg. nicht Bauen dy von, dem vngerichte gebrochenn ist. Vnnnd brichet man abir ein haus gewaldlichenn adir let is der herre zu gehenn mit gutem

o) nach p) gelent q) binnen der

willen ader vor armut das mag man wol wider bauen ann des richters vrlaub

Art. CCLXXXIV. von aufgebung

(*Ssp. lib. III, art. 67.*)

DER dem andern des haws vff gibt mit vnrechte. vnnnd claget denne. yener dar auff. als recht ist. Vnnnd heldet, man ys gewaldlichenn, vor, dy weyle ist sein yener Vngewaldlich. Vnnnd ist der recht hat dar auff. so mag man, auff das haus keyne clage nicht gethuenn, das man ys mit rechte Brechenn sulle

Art. CCLXXXV. von eym vorurteyleten hausze etc

(*Ssp. lib. III, art. 68.*)

DER richter, sall zum erstenn drey schlege thun ader schlagen, mit dem beyle an eine burgk ader eynes hausz. das Mit vrteill vorteilt ist Do sullenn dy leute Zu helffenn mit yres selbst speysze ab, sy darzu geladenn sint wurdenn mit eynem Ruffe

Art. CCLXXXVI. von aller leute wergelde

(*Ssp. lib. III, art. 45, § 1.*)

NV vornemet von aller leute wergelt fursten freye hernn scheppenn bare, leute dy sint gleich ann Bussenn. Vnnnd ann Wergelde. alleyne eret man fursten Vnnnd freyenn hernn mit golde zu gebenn Vnnnd gibt ynn eynen r) guldennen pfennig. der soll ytzlicher drey silberne wegenn. Das pfennig [Fol. 55.] gewichte goldes nam Man. vor zwene silbers sust. wenn do woren dy zwelf pfennige vor xxx schillinge

Art. CCLXXXVII. Busse schepenparer leuthe

(*Ssp. lib. III, art. 45, § 1.*)

DEnn scheppennbarenn leutenn, den gibt man zu bussze dreissig schillinge. pfundiger pfennige, der sullen Zwentzig schillinge. ein Marg wegenn, vnn yr wer gelte sint achzcen pfunt.

Art. CCLXXXVIII. vonn des schultessen Busse

(*Ssp. lib. III, art. 45, § 4 u. 5.*)

DEm Burger vnd der do pfleger heysset. dem schultesenn s) gibt man zu Busse funffzcen schillinge. Vnnnd zeehenn pfunt zu wer gelde Vnnnder dem mag man, woll kisenn eynen fronen botenn, ab man, seynn Bedarff den sall keysenn der Richter vnnnd dy scheppen

Art. CCLXXXIX. von freyen leuten

(*Ssp. lib. III, art. 45, § 6.*)

ALLE freye leute lantessenn gnant dy do kommen gefarn zu gezceugnissze. Vnnnd habenn keyn eygenn yn dem lande denn gibt man xv schillingin. zu busse zehenn pfunt. zu werde gelde

Art. CCXC. von der lantpussze wy vil der ist

(*Ssp. lib. III, art. 45, § 7.*)

CZweincig schillinge. vnnnd hilblinge ist dy lantpussze. vnnnd neun pfunt, Wergellt

Art. CCXCI. wy man einen fronen boten keust

(*Ssp. lib. III, art. 56; art. 61, § 3.*)

VOnn, dem vronen Boten. wenn man ynn kewset. Szo sall her holdenn Nach freyes mannes rechte. Szo sall ynn der Richter nemenn. Bey der hant. Vnnnd setzenn, auff eynenn stull. mit eynem kussen kegenn ym. vnnnd fride ym wirckenn, zo hat er Dan gewalt das er pfenden vnnnd vronen mag itzlichenn manne sein gut do er mit vrteil zu gebenn, wirt Tut er aber

r) (velf s) unde des scultheiten ding süken

vnrecht er mag seynen leib vnnnd gesunt woll vorwirckenn als ein ander man, schwert sall er nicht tragenn, nach, keyn gewer vnnnd wider steet er ym Rechtes mit dem gerichte. So sall er das lant volck dor zu, laden. vnnnd bekennen Rechtes ab er muge seynn Recht ist auch der zehnde man, dem man vorurtelenn sulde, das er ym zu lasene tut. Wu eyynn gut erblosz stirbt. Vnnnd des mannes, tegelich *kleider*. wo man aber eygenn, gibt vnnnd dorvber fride wircket do sall er drey schillinge von habenn, eyynn man von ytzlichinn dorffe mag er dings erlosenn ab er nicht beclagt ist. Besunder der buttell meyster sall zum mynsten eyn halbe hube eygens habenn,

Art. CCXCII. von wettunge der buttell

(*Ssp. lib. II, art. 16, § 4.*)

Wenne der bottell wettet das er dy leute vorseumet ann dem gerichte szo wettet er des kunigs malder das sint. Zwen vnnnd dreyssig schilling mit eyner grunen eychner ruten dy zweir elenn lang ist vnnnd eyns dau-
men dicke

Art. CCXCIII. von pffaffen kindern

(*Ssp. lib. III, art. 45, § 9.*)

Pffaffen kinder. vnnnd dy vneliche leute gebornn seyn, den gibt man zu busse eyynn fuder hewes, das zwene ierige oxsen gezeichnet mogenn,

Art. CCXCIV. von spilleuten

(*Ssp. lib. III, art. 45, § 9.*)

[Fol. 56.] SPilleute. vnnnd alle dy sich. zu eigenn geben den gibt manne, zu busse den sattelt *t*) eines mannes,

Art. CCXCV. Busse der Diebe vnd Reuber

(*Ssp. lib. III, art. 45, § 9.*)

CZwene beseme, vnnnd eine schere ist dy busse der dy yr recht mit deube ader mit raube ader mit andernn dingenn vorwirckenn,

Art. CCXCVI. von kempfenn etc

(*Ssp. lib. III, art. 45, § 9.*)

KEmpfenn, vnnnd yrenn kindernn, gibt man zu busse den Blit vonn dem schilde kegenn der sunne.

Art. CCXCVII. von der ackerleute pussze

(*Ssp. lib. III, art. 45, § 10.*)

DER ackerleute *u*) busse gibt man wenig frommen vnnnd sintt doch dor vmb gesatzt das yre Bussze des richters wette volgenn

Art. CCXCVIII. von wergelt vngerechtikeit

(*Ssp. lib. III, art. 45, § 11.*)

AN wergelde seynn alle dy vnrecht. *v*) dach wer yn eynenn Wundet ader raubet ader totit. ader vnechtet weyp beschemet. vnnnd den friden an yr bricht man richtet vber yn durch frides recht

Art. CCXCIX. von tauben

(*Ausg. v. 1537 art. CXIX; vgl. Art. LXXXI.*)

TAubenn kranchin pfauen. vedir spill. vnnnd allerley vogell dy nicht krymmen, vnnnd fleuge is zu felde is ist gemeine krymmende vedirspill nicht

Art. CCC. von crymmenden fogeln, vnn winden

(*Ssp. lib. III, art. 47, § 2.*)

Krymmende. vogell, vnnnd winde vnn brackenn, vnnnd hetzhunde dy mag man gelden mit seym gleychenn, ab man ynn geschwert auff den hilgenn

t) scaden *u*) Unechter lude *v*) unechte lude

Art. CCCI. von eym binschwarm

(Ausz. v. 1537 art. CXX; vgl. Art. LXXXII.)

Flleuget eyn Bin schwarm ausz eynes mannes hoffe zu seinem Nachpaurnn er ist neher zu ym dan yener Der ym volget wan dy bin wilder fine sint

Art. CCCII. von toten des andern vichs

(Ssp. lib. III, art. 48, § 1.)

WER des andernn vich totet w) danckis ader vndanckis der musz ys gelden mit halbem wer gelde an Busse do zu beheldt yener seynn vich

Art. CCCIII. So aber einer ein vich tot das man nicht essen mag

(Ssp. lib. III, art. 48, § 2 u. 3.)

DER aber totet eyn vich das nymant essen muge vnnd Tut das danckis er sal ys gelden mit vollem wer gelde lemet er es aber das gilt ers mit halbenn were gelt an eym augenn x) bleybt eynn vich tot ader lam von eines mannes schuldenn, Vnnd doch an seynen willenn. vnnd er seynen eit dor vor tut er gildet ys an Busse

Art. CCCIV. von hunde lemen

(Ssp. lib. III, art. 48, § 4.)

LEmet eynn man eynen hunt ader schleet yn durch das er yn gebissenn hat ader beysenn will er bleybet seynn an wandell. geschwert er dar auff dy heiligenn das er ym anders nicht gesteuenn mochte,

Art. CCCV. von hund dy zu veld gen

(Ssp. lib. III, art. 49.)

WELch hunt Zu velde geet den sall man yn Bandenn halten tut er schadenn er musz yn geldenn, der dem der hunt Zu velde folget

Art. CCCVI. von wergelde der fogel

(Ssp. lib. III, art. 51.)

NV vornemet. das wergelt der vogel das hun gilt man mit eynem scherff Dy ente, vnnd dy gans vnnd dy brutente mit dreyenn pfennigenn. Das selb thut Man den verckeleyenn vnnd den zicleyn

[Fol. 57.] yn seym suge. vnnd dy katze. das lamp vmb vire. Das schaff vor sechs. das fuln vor i schilling ym seym suge. vnnd den hewff wart als des schaff roden vnnd das ierige schweynn, mit dreynn schillinge. Dy saw dy ferckell treit ader Zceuhet vor funff schillinge. Den zcog oxsen. Vnnd velt pfert ader velt strintzen dy gelde man mit zwelff schillinge Reyt pferde. vnnd vrs vnnd zcelder dy habenn keyn wergellt nach mast-schweyn Dar vmb sall man sy vnnd alle varnde habe wider gebenn, Nach des furderers gyr der sy vorlos, das reyt pfert. Vnnd do der man seym herren auffe dinet gildet Man mit me pfennigenn

Art. CCCVII. vom herschilde

(Ssp. lib. I, art. 3, § 2.)

VOn dem herschilde. Wo er begynne vnnd Wo er ende, der konig hat den ersten Der Bischoff vnnd epte vnnd eptischinne denn andernn. Dy weltlichenn furstenn den dritten. Sint sy des Bischoffs mann Wordenn sint. dy freyenn hernn denn virden dy scheppenbare leute, vnnd den freyenn hernn y) gibt man denn funfften. Irre man Wart denn sechstenn. als dy cristenheit ynn der sundigenn werlt steet. vnnd nymant weys wi lange sy steen sall auch mag nymant am sybenndenn wissen, ab er lant recht z) ader herschilde habenn, moge

w) lemet x) 1. lemet er es aber an eym augenn das gilt er etc y) der vrienherren man z) lenrecht

Art. CCCVIII. von erbunge des suns

(*Ssp. lib. I, art. 5, § 1; vgl. Art. CCXXI.*)

NYmpt der sun ein weip bey des vaters leybe der ym ebenburtig ist vnn gewinnet er sune mit yr vnnnd stirbt er dor nach vor seynem vater vnnngewilt *a)* seyn sun nympt teill ynn seynes eldern Vatern erbe gleych seinen schwestern als vir *b)* yr seynn, dy nemen alle eynes, Mannes teill des en mag der tochter kinder Nicht gethun das sy alle gleych teyll nemenn, der tochter yn der eldern, vater ader yn des eldern muter erbe,

Art. CCCIX. von Burgeschafft ader geloben

(*Ssp. lib. I, art. 7.*)

DER icht Burgt adir gelobet das sall er geldenn, vnnnd Was er thut das sall er stete haldenn, vnn Will er aber dor fur leuckenn, des enget er mit seym eyde. Vnnnd was er vorgericht gelobt hat, tut vnnnd globet das das, Vber czeuggenn yn dy sachwaldigenn mit Zwenn, mannen, vnnnd der richter sall der dritte seynn

Art. CCCX. von erbe setzen vnnnd gezceugen

(*Ssp. lib. I, art. 8, § 1 u. 2.*)

WAs man vbir eygenn ader erbe setzt ader yn eynes Mannes recht ader Leypp ader gesunt gezceuggenn will das der Man vorgerichte gelobenn, will. hat *c)* ader ym vorteillt wirt. wor vmb das sey das Musz der richter selb sybennde szo getaner leute dy ym vrteill vinden gezceuggenn, vnnnd gezceug sint. Vnnnd der bote stet vor Zwene

Art. CCCXI. von cleyder vnnnd ander gebunge

(*Ssp. lib. I, art. 10.*)

[Fol. 58.] GJbt der vater seinem sune cleyder vnnnd vrs vnd pfert. Vnd harousch Zu der czeit als ers gegeben mag vnn yener genutzin Mag vnnnd stirbt dan der vater. Er endarff nicht teyllenn mit seynem Bruder Nach seynes vatirn tode Nach hemwider gebenn, Nach des vatirs erbenn, ab er seynem Vater woll nicht Ebenburtig sey als er vngescheyden was vonn seynem Vater Vnnnd von seynem gute

Art. CCCXII. von erwerbunge einsz andern rechts

(*Ssp. lib. I, art. 16, § 1.*)

KEin Man erwerbenn, mag ander Recht dan als ym geborenn, ist. Vnnnd vorseumet er aber seynn recht, vorgerichte. Vnnnd saget er zu eym andernn rechtenn das er nicht Volkommenn, mach nach enkann, er vorlewset sy Beyde sunder der eygenn Man den man frey leth beheldet freyer lant sessenn lant *d)*

Art. CCCXIII. von freyen kindernn

(*Ssp. lib. I, art. 16, § 2; art. 17, § 1.*)

WEIch kint ist frey. Vnnnd eelich geboren das beheldet seynes Vatirn recht Ist aber der vater ader muter eynn dinst Weypp dy kint behaldenn so getan recht als sy angeporenn, ist styrbet des Mannes sun ane kint seyn vatir. Nympt das erbe. ader hat er des Vatirn nicht. is nympt seynn Muter mit merem Rechte dan seynn bruder

Art. CCCXIV. von einsz kindes lehnrecht

(*Ssp. lib. I, art. 23, § 2; art. 27, § 1.*)

ALs eynn kint zu lehenn, rechte zu seynen Jarn kommen ist seyn Rechter vormunde sal is dannoch an seym gute vorstan. zu seym herren an des kindes stat nach des kindes Recht dy weyle is selber nicht irkennen kan. Vor seiner kintheit ader vor vorchte ader vonn, vnkrafft seines leibes. Wer aber des kuniges *e)* erbe ist. den sall des koniges *e)* vormunde beredenn

a) unbedelet *b)* l. vil *c)* d. hat *d)* recht *e)* kindes

von Jare zu Jare des kindes gut vnnnd is gewis machenn, das, er is nicht vnpflichtig nicht vorthue Byß das kint zu seynenn Jarnn kommen ist § 1. Wenne is dicke ist eyner der kinder vormunde vnnnd eyenn ander der erbe hat ab der vormunde auch erbe hat dor zu endarff nymant brechenn des kunigis e) gut Nach burgenn setzenn, er ist auch der frauen Vormunde bis das sy eyenen Man nymmet Ab er yr ebenburtig ist itzlich weip erbet zwene wege *yre gerade* an yr neste nyfftell dy yr Vonn Weybes halbenn. etwas ist. Vnnnd dasz erbet e) an den Nehesten is sey weip ader man das ym von dem vater etwas ist

Art. CCCXV. von rittermessiger erbung

(*Ssp. lib. I, art. 27, § 2; art. 20, § 1.*)

JZelich mann vonn ritters art erbet auch zwene wege das erbe, ann denn Nestenn ebennburtigenn mag Wer der ist vnnnd herwete an den nestenn *schwertmag*. Des morgens szo er aufstet mit yr vnnnd zu tische geet. Vor essens an erb gelubde mag er yr gebenn. eyenn knecht ader eyne mayt dy Bey yrnn Jarenn ist

[Fol. 59.] Art. CCCXVI. von des erbis entpfanng

(*Ssp. lib. I, art. 30; vgl. Art. CCXLV.*)

EYnn itzlich neu kommen man. Entpheet erbe ynnem lande. Vnnnd nach des landes sittenn Vnnnd nicht nach des Mannes recht Er sey dann eyenn Schwab ader ein polen

Art. CCCXVII. von der beygraft

(*Ssp. lib. I, art. 33.*)

BEweyset sich eyne fraue *barehafft* in der beygraft ader zu dem dreisigistenn tage. Wirt das kint lebendig gebornn, vnnnd dy frau des geczeug hat an vir mannen. dy is gehornn habenn vnd an Zwuen frauen dy yr helfenn. zu yrer arbeyt das kint Beheldet das vaters erbe Vnnnd stirbt ys dennoch is stirbt auff dy Muter ab sy ym ebennburtig ist. Vnnnd gebürt ann gedinge ann des vaternn lehen dem hernn ledigg) ab das kint beweyset wirt Vnnnd gesehenn, also grosz das ys leyphafftig mochte wesenn, wirt ys aber zu der kirchenn bracht vffinbar. Wer es sieht ader horet der musz seynes leibs gezceug seynn Vnnnd bleybet bey dem erbe

Art. CCCXVIII. von eynem frugeborenn kinde vnd von spot gebornen

(*Ausg. v. 1537 art. IV; Ssp. lib. I, art. 36; vgl. Art. VII.*)

WENN eyn Weypp, denn ersten Man nympt geWint sy kint ee yr rechte zzeit. Vnnnd das lebennde bleybt Man mag is beschelden an seynem Rechtenn, wen is ist zu fru gebornn § 1. Gewynnet auch eyn Weypp Nach yres mannes todt eyn kint Noch yr rechtenn zzeit. Man mag is och Woll bescheldenn. vnnnd wirt is auch zu spot gebornn man Mag is och beschelden mit rechte

Art. CCCXIX. von kebis kindern vn echten kindern

(*Ausg. v. 1537 art. IV; Ssp. lib. I, art. 51, § 2; vgl. Art. VII.*)

Man saget das einkint sein muter kebis kint sey vnnnd echt kint mogenn seyn vnd eigenn vnnnd edill kint ist is eygenn man mag is frey lassenn. vnnnd ist is ein kebis kint mann mag is woll echtenn. Vnnnd ab ys ein Man nympt vnnnd kinder in der achte gewinnet, dy sint alle rechtlos, vnnnd werden sy des Vber wunden, als recht ist Man vorvrteilt ym eygenn vnnnd lehenn, vnnnd das lehenn ist dem hernn ledig

f) erbe g) unde briet al gedinge an des vater lene, wend' it levede na des vater dode, so werdit de len den herren ledich

Art. CCCXX. von traulesen bereden

(*Ssp. lib. I, art. 40.*)

DEr trawlos beredt wirt *ader* herren fluchtig ausz des richters *h*) dinst dem vorteilt man seynn ere. Vnnd sein lehenn, Recht Vnnd doch, nicht seynen leyb,

Art. CCCXXI. von vnelichenn,

(*Ssp. lib. I, art. 48, § 1; vgl. Art. XXXV.*)

Alle dy vnelich gebornn werdenn, *ader* sint Rechtlosz gemacht. dy mu-
genn nicht vormunde gehabenn an yre clagenn, nach, sn yrm kamphe

Art. CCCXXII. von elichen gebornen

(*Ausg. v. 1537 art. IV; Ssp. lib. I, art. 51, § 3; vgl. Art. VII.*)

Welch man von seyner vir anenn, das ist von zwer elder veternn vnn
Zweynn eldernn mutern. Vnnd von vater Vnnd von muter. Vnbeschulden
ist. den enkann Nymant bescheldenn, an seyner gepurt Er habe dan seynn
recht also Vorwircket

Art. CCCXXIII. vmb blut runst wettunge

(*Ssp. lib. I, art. 61, § 3—5.*)

DEm Richter wettet man drey schilling vmb blut runst ab er ym nicht,
gefolget. vnnd mit rechte volvordert er

[Fol. 60.] seine clage nach rechtem kamphe vnd enket ym yener mit
seiner vnschult er bleybt sein woll an schaden er enhave danne ym kempf-
lich an gesprochin. vnnd nennet er des frede brechrs Namen nicht vnnd
weisz seyn nicht er beclage ynn an namen

Art. CCCXXIV. wen man das wergelt gildet

(*Ssp. lib. I, art. 65, § 4.*)

WER gelt gildet man Vber sechs wochenn, von der zzeit als ys ge-
wunnenn wirt

Art. CCCXXV. wu man das gelt myt not recht gewint

(*Ausg. v. 1537 art. XCI.*)

Welch man, ynnen weichbilde beclagt wirt. Vmb schult. Vnnd gewin-
net er das gelt mit Not recht. Des musz er des selbenn tages geldenn
vnnd der richter seynn gewette gewinnen,

Art. CCCXXVI. Bekennet er aber der schult

(*Ausg. v. 1537 art. XCI; Ssp. lib. II, art. 5, § 2; vgl. Art. CXLV.*)

WJrt aber eyynn Man beclagt. Vmb schult der er bekennet dy sall er
geldenn ynn virtzentagenn, vnnd gibt er yr nicht Zo hat der richter seyn
gewette genommen, So sall er eynem *i*) gebitenn zu geldenn Vbir acht
tage dor nach vbir dy ander Nacht als dicke. als er dicke das breche als
dicke hat der richter seyn gewette gewonnen. Vnnd gibt er der schult
nacht Des gewettes nicht er fronet seynn gewer. Vnnd do zwinget er yn
mitte das, *er* gelt dy schult. vnnd das gewette. vnnd, her der gewette
nicht *k*) er tut yn zu banne Do zwingt er yn mitte Das er gelde szo mag
man woll einen *i*) auff haldenn wo man auff eynen *i*) kommet fur das gelt
vnnd fur das gewette

Art. CCCXXVII. wer den andern lemet

(*Ssp. lib. II, art. 16, § 2.*)

WER den andernn lemet *ader* Wundet wirt er seynn Beredt man schlecht
ym ab dy hant. an welch vngerichte man aber brenget auff den man mit
kamphe das get ym an den leyp

h) rikes *i*) l. yenem *k*) vnnd hat er der gewer an eygenem gut auch
nicht

Art. CCCXXVIII. Man sal nicht vinden vrteill

(*Ssp. lib. II, art. 18.*)

MAN sal nicht vinden zu vrteill nach zu rechte Wie man, vber eyne man richten sallen er en sey, dan der erste. Vormunde. *l*) als ver, das man. vbir yn, richten sullen. Man sallen, auch. Nicht vinden. Wo eyne, Man gut ader gewer des gutes gezeugen sullen. ym sey den mit vrteill Aller erst der gezeug yrteill

Art. CCCXXIX. hat man einen sun

HAT man einen sun, der seyn lehen erbe ist. vnd seyn, nach lant Rechte er behaldet doch seines vaders lehen, mit merem Rechte dan. der sein, erb ist nach lant recht

Art. CCCXXX. Leyet auch ein her

(*Ssp. lib. II, art. 21, § 5; vgl. Art. CCXXXVII.*)

LEYet auch eyne herre gut eyne, manne, an vnderschait. Was do gebnns *m*) dor auff stet das ist des mannes mit dem gute als er des herren, Was er endige is danne aus

[Fol. 61.] **Art. CCCXXXI. von korn stelen**

(*Ssp. lib. II, art. 39, § 1.*)

WER des nachts korn stilet auff dem felde der vorschult den galgen. vnd stilt er des tags es gehet ym gar hart an den hals

Art. CCCXXXII. wen man vorgerichte beschuldigt

(*Ausg. v. 1537 art. CXI; Ssp. lib. II, art. 45.*)

WENN Man Vorgerichte beschuldigt yn seiner antwort. wirt er ding flchtig. er ist vbir Wundenn, ist er vmb vngerichte Beschuldigt man sall yn zu hant vorfesten

Art. CCCXXXIII. von zcamen wolffenn

(*Ausg. v. 1537 art. CXXII; Ssp. lib. II, art. 62, § 1.*)

WER do helt eyne zcamen wolff ader einen hirs oder eyne Bernn ader welcher ley das tir ist Was is schaden thut das sal ys *n*) gebenn des issz ist vnd will er sich. seyn vorsen vnd den *o*) schadenn do mit wirt er nicht vnschuldig ab man das gezeugenn, mag selbdritte das er sy gehalten habenn, bis an dy zeit do sy den schaden tatenn,

Art. CCCXXXIV. wirt eyner beraubet

(*Ausg. v. 1537 art. CXI; Ssp. lib. II, art. 64, § 4 u. 5.*)

WER auch beraubet Wirt vnd auch weysz wo seyn Raub hyn gefurt sey will er mit dem Richter volgenn do musz er ynn mit gerichte laden dar vnd clagen mit gerichte, durch hanthaffter tat dy er do beweyssenn sall was, aber hanthaffter tat nicht do das musz, er kemplichenn, clagenn,

Art. CCCXXXV. wer vmb vngerichte beclagt wirt

(*Ausg. v. 1537 art. XL; Ssp. lib. III, art. 14, § 2.*)

DER vmb vngerichte beclagt wirt der bite zum aller erstenn Der gewer dy weyll dy gewert vngelobt ist zo mag der clager seine clage bessern Vnd dor noch mag er nicht

Art. CCCXXXVI. ab ein frey scheppenbar man

(*Ausg. v. 1537 art. III; Ssp. lib. III, art. 72; art. 73, § 1 u. 2; vgl. Art. VII.*)

AB ein frey scheppenbar man eyne weib Nympt auff eyne wergelt das elich kint vnd frey Behelt seynes vaders gut vnn erbe. vnd der muter alsambt ab ys ym ebenburtig sey ader has geporn. Nymt ader eyne frey scheppenbar. weyp einen Wergelden ader lantsessen Mann. Vnde ge-

l) aller irst verwunnen *m*) gebuwes *n*) der *o*) nach dem

wynnet sy kinder mit ym, sy sint yr nicht ebenburtig an Busse vnd an wer gelde. wenne sy behalden denne vatirn recht. vnd nicht der muter. Dor vmbe nemen sy der muter erbe nicht noch nymandes dy yr mage von muter halben seynn. Dy selbenn, recht hat auch der dinst Mann. wen an dem Bischoffe weicmannes. von magdeburgs *gezzeiten*, was das der sün behilt des vatirn recht. Vnd dy tochter der muter. Vnd gehortenn nach dem als seynn *p*) dinst leute waren do endorste man nicht welenn, an den dinstmannen von, angenge in dem Rechtenn. was recht das frey geburt nymer eygenn kint gewynnet sint des bischoffs weicmannes, getzeiten hat das recht gestandenn, das beyde Tochter vnd sun gehoret Noch der deutzen muter dem der sy bestat. der vater sey dutz adyr windisch. vnd, der winden kint gehoret nach dem vatir ab er eyynn Wint

[Fol. 62.] ist, ab er deutz ist noch der muter

Art. CCCXXXVII. wu ein Man clagt der musz auch antwurtenn

(*Ausg. v. 1537 art. XXVIII; Ssp. lib. III, art. 79, § 3; vgl. Art. XXXI.*)

WO eyn man clagt do musz er auch antwurtenn ab man auff yn clagt

Art. CCCXXXVIII. wu ein leye den andernn beclagt

(*Ausg. v. 1537 art. XXVIII; Ssp. lib. III, art. 87, § 1 u. 2; vgl. Art. XXXI.*)

WELch leye beclagt den andernn vor geystlichem gerichte. vmb zo getane sache, ader schult dy der wertliche richte. zu rechte richten sallde vnd brenget er yn eynen schadenn Vnd wirt er dorumb beclagt. zu lantrechte er musz dem Richter wettenn. vnd yeme seyne Busse gebenn, vnd musz ym seynen schadenn Benemen das selbige musz thun eyn, lantman dem andernn, ab er yn Beclaget ynn eym weichelde ader yn eynem, auswendigenn gerichte. vnd ab sy. beyde ynn eynem, dorffe ader ynn eyner stat gesessenn, sint. vnd er ym nicht rechtes sich gewegrt hat vor dem Richter

Art. CCCXXXIX. rechtes mag sich der richter wegern

(*Ssp. lib. III, art. 87, § 3 u. 4; vgl. Art. CXXXVI.*)

REchtes wegrt sich der richter wen er nicht richten will wan er ynn seynn Rechten ding sall nicht enthaldet *q*) Rechtes. wegrt man auch dem Manne ab man auff yn clagt. wan er vorfestent Wirt das man ym seyn recht nicht entgybt ader nicht entgilt ader nicht wider entgibt schult dy er geldenn, sall adir. wider ynn gewinnen will. vnd man ym des von gerichtes halbenn, mit pfandunge nicht betzwinget so mag man woll auff yn clagenn wo man rechtes bekommen mag

Art. CCCXL. was ein man mit gerichte beczeugt

(*Ssp. lib. III, art. 88, § 1.*)

WAs ein Man mit gerichte beczeugenn sall, des sall der richter bey des koniges huldenn, sich vorpflichtigenn dornoch dy scheppin als auch ander ding pflichtige leute bey yrem eyde

Art. CCCXLI. Ein itzlich man mag seynen sun hinder sich zcyhen

(*Ausg. v. 1537 art. LXXVI, IV; Ssp. lib. II, art. 17, § 2; vgl. Art. XLVII, LXXII.*)

EYn itzlich man vnuorsprochenn ynen, weichbilde mag Woll seynenn sun der an seynem brote ist Dreystunt hinder sich zcyhenn, vmb aller hande vntat selb sibennde auff den heiligenn, er sey danne mit geruffe yn eyner hanthafftigen tat begriffen. Man mag nymant von seym rechten,

p) na in of sie *q*) oder sinen rechten dingtale nicht ne halt.

urteylenn er enhave danne seyn Recht vorlornn, mit deube ader mit raube mit sulchenn, dingenn das do heyszet rechtosz ym dy gemacht habe *r*) ader ab er zu banne sall mit rechte kommen ader voruestent sey yn dem gerichte do er ynne wasz

Art. CCCXLII. was dem man gegeben wirt in gehegtem dinge

(Ausz. v. 1537 art. LXXII.)

WAs dem Manne gegebenn, wirt ynnen weichpilde in, gehegtem dinge. vor dem Richter. vnnnd vor den scheppenn, der gibt eyenn schilling zu frede busse den nemen dy, scheppen, was aber dem Manne gegebenn wirt. vnnnd Vnder banne sitzt dem is gebenn ist darnach yar vnnnd tag an rechte, widersprache Des ist er nach bas zu behalden, mit dem Richter vnnnd mit den scheppen. wan is ymant

[Fol. 63.] entpfuren muge

Art. CCCXLIII. von heimsuchen

(Ausz. v. 1537 art. XXXVIII; vgl. Art. XCVI.)

WAn eyenn man den andernn do heyme süchet des nachtis ader desz tages mit vnrechter gewalt. Vnnnd vehet den andernn mit der hanthafften tath. Vnnnd brengt ynn vorgerichte mit geruffe. Vnnnd hat das seyne schreymanne ys get yeme an, den hals. ist aber do nicht hanthaffte tath Dy man Beweysenn mag. szo ist iener neher Zu entgen selbsibennde wan yn yener vber Zceugenn mochte.

Art. CCCXLIV. wan ein Man stirbt

(Ausz. v. 1537 art. LXII; vgl. Art. LIX.)

STyrbt eyenn Man der kinder hat dy ausz geradet sint Von seym gute. Vnnnd hat er eynen sun vnbestetiget. ader eyne tochter dy Bey ym Jst an seym gute dy ynnen den gewerenn seynn, der mag woll das seine vorkauffen mit der muter willenn ane der bruder gelubte dy ausz gerat seynn von seym gute

Art. CCCXLV. Gibt ein Man sein gut

(Ausz. v. 1537 art. LX; vgl. Art. LVI.)

GJbt eyn man seynn gut seynem Bruder bey seynem gesundenn leybe yn gehegtem dinge mit erbe gelubde ader seynem Weybe zu yrem leibe. vnnnd wirt dor vber eyenn fride gemacht. Vnnnd gibt ers *s*) darnach ymande icht an dem gute dem dy erste Gobe gegebenn ist das *t*) mag is woll Wider reden mit rechte ab er will. Vnnnd ab er des gezceug hat an dem Richter vnd an den scheppen das ym dy erste gabe Gegebenn ist. Jst aber dy letzte gabe gegebenn Mit seynem willenn ader an seines widersprechenn ynnen iare vnnnd ym tage deme, dem ys von recht dor noch ist szo, mag is yener nicht wider reden mit keinen Rechtern

Art. CCCXLVI. ab zweyer clage auff gehalden wirt

(Ausz. v. 1537 art. LI.)

AB zweyer clage auff gehaldenn wirt yn gehegtem dinge vor gerichte mit Richters willen vnnnd mit der sachwaldigenn wilkur das man sy vor ebin *u*) sall vorgerichte *v*) vnnnd yr sach gar gelassen wirt an yr freunt ader an yr herrenn. zu vor richten mit libe vnn dy clage nymmer mer zu vorneuen vorgerichte der ander sall ym nicht antWurtenn. Zu rechte ab ersz gezceugen hat an dem Richter vnnnd an den scheppen das yr sache gar gelassin was vnn das sy Vor ebin *u*) solden an gerichte noch yr Bedir Wilkur

r) do er sich rechtlos mit gemacht het *s*) er *t*) der *u*) vertragen *v*) on gericht

Art. CCCXLVII. wo eyn Man den andern schweren sall

Wo eynn Man dem andern schweren sall der mag woll an vorsprechenn seynen Eyt stabenn, vnnnd selber schwern ab er sich Will des schadenn. vnnnd der holunge getrostenn, eynn schepphe sall ym seynenn Vorreychenn, wy er volkommen moge ann seym Rechtern, sall auch eynn mann mit gezceugenn schwern ynn gehegtem dinge dem sall man eynen vormunden gebenn Zu seynem eyde

Art. CCCXLVIII. wo ein Man den andern an Vorsprechen Schweret

[Fol. 64.] WO ein Man dem andern an vorsprechen Schweret, der mag. holunge habenn. seyne eyde zwir Nach dem ersten mit gezceugenn schwerenn. hat er keyne holunge do der gezceug schwerenn sall auff eines mannes leypp, ader auff seyne ere ader auff sein gut ader auff seyne gesunt. § 1. Sall auch seynn fraue eyde tun. Vnnnd ist szo kranck das sy nicht gesteen Mag. Sy sall sitzende schwern. Bys sy volkumpt wan yr nicht mag bruch werden an yrem eide

Art. CCCXLIX. von vorskilenn im hause

Vorskilt eynn man yn des andern hause vnnnd hat er nit pfandes er mag yn woll vor dy schult auff halden ynnen seyner gewern. Bysz das er ym das seyne vorgilt. kumt aber yener hynn wegk her kan ym nicht angewynnen Den seyn Blosz recht

Art. CCCL. von allerhand vngericht

(Ausg. v. 1537 art. XXXIX.)

ALLer hande vngerichte do beweyunge an ist. vnnnd mit clage vorgerichte Begriffen ist vnnnd mit geruffe vorbracht Wirt do mag nymant vorschwern, ist do aber keyne beweyunge an der magk sich des entredenn, mit rechte bas dan is yener auff yn gezceugenn muge mit keyner sache

Art. CCCLI. keyn crist mag eyn iuden beschelden

(Ausg. v. 1537 art. CXXXVI.)

KEYn cristen eyn Juden beschelden mag er enthu is dan Mit der hern labe vnn fur der Juden konige ader richter Gelobt der Jude dem cristen sein Recht das sall er thun vnnnder banne in seiner schule

Art. CCCLII. von eim kauff

(Ausg. v. 1537 art. CXXXVII.)

CZeuert sich eynn Man vmb eynen kauff an eynen iuden der sall wissenn das keynn Jude verrer gewern mag keynes kauffes wen also verne seyn haus Wendet Beclaget eyn crist eynen Juden Vmb ein Gellt mit gezceugenn. er sall yn Vberceugenn selbsybennde. vnnnd der criste selb ander

Art. CCCLIII. ab der richter den scheppenn abgestorbenn ist

(Ausg. v. 1537 art. LV; vgl. Art. XLII.)

AB der Richter von denn scheppen abgestorbenn ist ynnen weichbilde man Mag woll gezceugenn. vmb eyne gabe ab Man des bedarff zu dem mynsten mit Zweynn scheppenn. vnnnd mit vir dingman Szo beheldet yener seynn gabe

Art. CCCLIV. was ein man gibt

(Ausg. v. 1537 art. XXX; Ssp. lib. III, art. 83, § 1; vgl. Art. XXXIII.)

WAS eynn man eynem manne ader Weybe Gybt ynnen weichbilde das Sullenn, sy Besitzin drey tage. was sy aber Mit rechter clage yrvordern des endorffen sy Nicht besitzenn,

Art. CCCLV. von eyd schwerenn

(vgl. *Ausg. v. 1537 in der Glosse zu art. XCVI.*)

ALs Jacoff Eyne sune. zu mir geclagt hat vmb xx fl. dy sune hab Jch gehaldenn. vnnnd hab ym xx fl., vorguldenn. Das mir got helffe vnnnd alle heyligenn § 1. Vnnnd dan dy geczeugenn, Das .N. dy sune gehalten hat. Vnnnd .N. xx fl. an golde gegulden hat das habenn wir gehort vnnnd gesehenn, das vnns got hellfe Vnnnd alle heyligenn

finis huius

E r r a t a.

- S. 5 Z. 1 v. u. l. *wandelbare* statt *wanbelbare*.
- 11 - 5 v. u. füge hinzu: CCCXXII.
- 17 - 17 v. o. l. CC statt CCI.
- 27 - 18 v. o. füge am Ende hinzu: CXLII.
- 27 - 12 v. u. l. LXXVI statt LXXVII.
- 30 - 3 v. u. füge hinzu: vgl. Art. CLIII, CCIX.
- 31 - 4 v. o. füge hinzu: LXV.
- 31 - 5 v. o. füge hinzu: CCXIII.
- 33 - 14 v. o. füge hinzu: vgl. Art. CCXCIX.
- 33 - 19 v. o. füge hinzu: vgl. Art. CCCL.
- 37 - 4 v. o. l. CCCXLIII statt CCCXLIV.
-



Thüngen, W. von

Das sächsische Weichbildrecht nach dem Codex Palatinus Nro. 461 mit einer
Einleitung als Inaugural-Abhandlung

Heidelberg 1837

Bamberg, Staatsbibliothek -- Coll.leg.o.403

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11439641-8